

# Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger  
Deutsche Holzwirtschaft  
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung  
Deutscher  
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 27. November 2020

146. Jahrgang · Nr. 48

Heute mit



Eurocode 5

Holzindustrie

Rohholzverbraucher  
beleuchten Not der  
Forstwirtschaft

In drei Blöcken zu je gut eineinhalb Stunden fand der diesjährige „Rohstoffgipfel“ der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) am 17. und 18. November online statt. ▶ Seite 881

Holzhandel

US-Baumärkte mit  
starkem Wachstum

Die amerikanischen Baumarktbetreiber Lowe's und Home Depot realisierten im dritten Quartal starke Umsatzzuwächse von 28,3 bzw. 23,2%. ▶ Seite 885

Forstwirtschaft

»FWZs brauchen  
Unterstützung«

Die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse fühlen sich in der Krise vergessen. Drei Geschäftsführer regen in Interviews an, die FWZs – wie die Waldbesitzer – in den Fokus der forstlichen Förderung zu nehmen. ▶ Seite 887 ff.

## Bundeswaldprämie: Forstwirtschaft sieht positives Signal

DFWR bemängelt unterschiedliche Fördersätze

Die Freigabe der 500 Mio. Euro aus dem Corona-Konjunkturpaket der Bundesregierung für die Forstbetriebe am Freitag voriger Woche (vgl. HZ Nr. 47 vom 20. November, S. 851) bewertet Georg Schirmbeck, der Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates, als „ein wichtiges und positives Signal an Waldbesitzende in der andauernden Krisensituation“.

Die Waldprämie fällt unter die De-minimis-Regelung und damit unter die hierfür relevante Obergrenze von 200000 Euro pro Betrieb über drei Jahre.

Die Notlage in den Forstbetrieben bzw. bei den Waldbesitzern besteht darin – so erklärt der Dachverband der deutschen Forstwirtschaft im Einklang mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium –, dass Waldbesitzern vielfach Einnahmen aus dem Holzverkauf fehlen, die insbesondere jetzt nötig wären für die Wiederbewaldung von Schadflächen und für das Anpassen der Wälder an den Klimawandel.

Voraussetzung für den Erhalt der Prämie ist u. a. eine Nachhaltigkeitszertifizierung. Die Prämie beträgt für PEFC-zertifizierten Wald 100 Euro/ha und für

FSC-zertifizierten Wald 120 Euro/ha. Den höheren Betrag für FSC-zertifizierte Wälder wertet Schirmbeck als „Privilegierung eines Zertifizierungssystems“, die „nicht hilfreich“ sei. Das CDU-geführte Bundeslandwirtschaftsministerium will die unterschiedlichen Fördersätze als Ausgleich für höhere Aufwendungen einer FSC-Zertifizierung gewertet wissen. In der SPD-Fraktion sowie beim WWF und beim FSC betrachtet man die FSC-Zertifizierung hingegen als höherwertig bzw. den höheren Fördersatz für FSC-Wälder als Anerkennung unterschiedlicher ökologischer Maßstäbe von Zertifizierungssystemen.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium nennt die Förderung „Nachhaltigkeitsprämie“ und begründet diese damit, dass sie der Forstwirtschaft eine Perspektive in schweren Zeiten geben solle. Der WWF kritisiert die mangelnde Lenkungswirkung der Waldprämie und bezeichnet sie als eine „pauschale Flächenprämie“. Forstbetriebe, die noch keine Zertifizierung haben, können diese bis zum 30. September 2021 nachholen. Antragsberechtigt sind private und kommunale Waldbesitzer, die mindestens 1 ha Wald besitzen.

## Baumärkte legen deutlich zu

Quartalsumsatz in Deutschland wächst um 14 %

Die Baumärkte in Deutschland steigerten im dritten Quartal den Umsatz um 13,9% auf 5,5 Mrd. Euro (auf vergleichbarer Fläche +14,2%). Das teilte der Handelsverband Heimwerken, Bauen und Garten (BHB) am 23. November mit.

Von Januar bis September wurde damit ein Umsatz von 17,3 Mrd. Euro erwirtschaftet, 15,0% mehr, als im gleichen Vorjahreszeitraum (flächenbereinigt +15,4%). Die größten Zuwächse gab es in den Warengruppen Farben/Malerzubehör (+28,7%), Gartenausstattung

(+26,2%), Holz (+25,5%), Gartenmöbel (+25,2%) und Werkzeuge/Handwerkzeuge (+21,9%). Wand-/Bodenbeläge legten um 11,2% zu, Bauelemente um 9,2%.

In Österreich wuchs der Umsatz im Quartal um 17,5% auf 0,8 Mrd. Euro (bereinigt +16,6%), im Dreivierteljahr um 11,4% auf 2,3 Mrd. Euro (flächenbereinigt +10,2%). In der Schweiz setzte die Branche im Quartal mit 0,94 Mrd. CHF 15,8% mehr um (bereinigt +15,7%). Im Dreivierteljahr wuchs der Umsatz um 7,4% auf 2,8 Mrd. CHF (bereinigt 7,4%).

## VDM rechnet für 2020 mit Umsatzminus von 5%

Gute Geschäfte mit Polstermöbeln und Küchen – Büro- und Ladenmöbel zweistellig im Minus

Die coronabedingt fehlenden Umsätze aus dem Frühjahr, als der Möbelhandel nahezu europaweit seine Geschäfte nicht öffnen durfte, wird die deutsche Möbelindustrie bis zum Jahresende nicht kompensieren können. Dank der hohen Nachfrage über die Sommermonate habe sich die deutsche Möbelindustrie aber gut vom Lockdown erholt, sagte Ende letzter Woche VDM-Geschäftsführer Jan Kurth.

Für das Gesamtjahr geht der Verband der deutschen Möbelindustrie von einem Umsatzminus von bis zu 5% aus. Bis Ende September setzte die Branche 12,4 Mrd. Euro um – 6,7% weniger als im Vorjahreszeitraum. „Die erfreuliche Auftragslage stimmt uns zuversichtlich,

dass sich unsere Branche im restlichen Jahresverlauf weiter erholen und mit einem guten Auftragspolster in das kommende Jahr starten wird“, so Kurth. Vor Herausforderungen steht die Branche allerdings beim Auslandsgeschäft, das sich – auch angesichts der derzeitigen, coronabedingten Schließung des Möbelhandels in einigen Nachbarländern – weiter schwierig gestaltet. „Zudem gilt es, Lieferengpässe etwa bei Spanplatten, Schaumstoffen oder Beschlägen zu managen, die durch den Lockdown und die ungewöhnlich hohe Nachfrage in den Sommermonaten entstanden sind.“

Im Monat September steigerten die auf den privaten Möbelbedarf ausgerichteten Sparten ihren Umsatz um 5,7% auf 1,3 Mrd. Euro, wie aus den



## Verjüngung rückt stärker in den Blickpunkt

Die Kalamitäten der letzten Jahre haben große entwaldete Flächen zurückgelassen, die nun aufzuforsten sind. Hinzu kommt der forcierte Umbau hin zu klimastabileren Wäldern. Für beide Aufgaben bedarf es auch der Pflanzung, schwerpunktmäßig mit heimischen Baumarten.

Die Forstbauschulen haben sich auf den wachsenden Bedarf vorbereitet. Schwieriger wird es jedoch mit der Bereitstellung „neuer Baumarten“, auf denen teilweise große Hoffnungen ruhen. Ein Beitrag ab Seite 890 widmet sich dieser Problematik. Foto: Gerhard Wezel

## Fertighausbranche kommt gut durch die Corona-Krise

Für dieses Jahr Steigerung auf 22% Marktanteil erwartet

Die deutsche Fertighausbranche ist bislang gut durch die Corona-Krise gekommen sei, wie der Bundesverband Deutscher Fertigbau (BDF), Bad Honnef, bei seiner digital veranstalteten Mitgliederversammlung mit 120 Teilnehmern am 18. November bilanzierte.

„Trotz der spürbaren negativen Auswirkungen der Pandemie auf die Gesamtwirtschaft zeigt sich die Baunachfrage im Eigenheimbau bisher ziemlich robust“, sagte BDF-Präsident Hans Volker Noller. Die Geschäftserwartungen der Mitgliedsunternehmen für die kommenden Monate seien ebenfalls über-

wiegend positiv. Mit Blick auf die gut gefüllten Auftragsbücher sowie den bundesweit stetig steigenden Marktanteil des Holz-Fertigbaus bei neuen Ein- und Zweifamilienhäusern prognostiziert er für dieses Jahr einen Fertigbauanteil von 22% – das würde einem Zuwachs von 1,2 Prozentpunkten gegenüber 2019 bedeuten.

Vor zehn Jahren lag der Wert noch bei rund 15%. „Damit rückt die Schwelle von 25% in greifbare Nähe – ich bin zuversichtlich, dass unsere Branche diese wichtige Zielmarke bereits in naher Zukunft erreichen wird“, hofft Noller.

aktuell veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamts hervorgeht. Über alle Sparten hinweg ergibt sich in dem Monat ein Umsatzplus von 0,8% auf 1,68 Mrd. Euro. Während der Inlandsumsatz um 1,9% auf 1,15 Mrd. Euro anstieg, gingen die Exporte um 1,5% auf 533 Mio. Euro zurück.

Besonders deutlich zugelegt haben im September die Umsätze der Polstermöbelproduzenten mit +17,8% auf 92 Mio. Euro und der Küchenmöbelhersteller mit +11,6% auf 560 Mio. Euro. Beide Branchen hatten auch bereits im Juli (+15,2% bzw. +1,7%) und August (+9,6 bzw. +19,2%) deutlich über den Vorjahreswerten gelegen. In der Neunmonatsbilanz liegen die Küchen mit +1,8% bereits über dem Vorjahreswert,

bei Polstern ist der Rückgang mit –3,4% deutlich geringer als im Schnitt der Branche. Leichte Rückgänge von –0,9% auf 603 Mio. Euro im September verbuchte auch die Sparte „Sonstige Möbel“, in der u. a. die Wohn-, Ess- und Schlafzimmerelemente und Möbelteile erfasst werden. Aber auch hier zeigt sich damit ein Aufwärtstrend nach Rückgängen von jeweils 3% im Juli und August.

Angespannt stellt sich dagegen die Lage im Investitionsgüterbereich dar: Die Büro- und Ladenmöbelhersteller setzten im September mit 352 Mio. Euro 14% weniger um als im Vorjahr. Kurth begründet das mit der Investitionszurückhaltung von breiten Teilen der Wirtschaft. In der Neunmonatsbilanz ergibt sich ein Minus von 11,9%.

# Holzwirtschaft plädiert für Fristverlängerung bei Konjunkturlösungen

Steffen Rathke: »Zeitraumen bis Ende 2021 zu kurz«

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) brachte nach dem ersten Investitionsförderprogramm mit der Flächenprämie für den Wald in der letzten Woche ein weiteres Konjunkturpaket auf den Weg. Ein zusätzliches Förderprogramm für die Holzwirtschaft sei nach Meldung des BMEL in Vorbereitung. Die Deutsche Holzwirtschaft fordert nun eine Verlängerung der Förderungen.

„Der Zeitraum bis Ende 2021 für Förderantrag, Prüfung, Bewilligung, Maßnahmedurchführung und Mittelabruf ist zu kurz für die Unternehmen, um die Hilfen vollständig beanspruchen zu können. Wir schlagen der Politik eine Verlängerung des Förderzeitraumes bis Ende 2023 vor“, so Steffen Rathke, der Präsident des Deutschen Holzwirtschaftsrates (DHWR).

„Unsere Unternehmen begrüßen die Förderungen ausdrücklich ... Die mit den Förderungen von Forst und Holz bezweckten Konjunkturmaßnahmen

können ihre Wirkung aber nur entfalten, wenn die Betriebe die Mittel auch werden abrufen können“, so der DHWR-Präsident.

Und Rathke weiter: „Viele drängende unternehmerische Maßnahmen, die durch die Förderungen unterstützt werden sollen, wie Erweiterungen der Betriebsstätten, Ausbau der Verarbeitungskapazitäten oder Investitionen in die Digitalisierung, benötigen einen teilweise mehrjährigen Planungsvorlauf. Um aber die Förderungen erhalten zu können, müssten alle Vorhaben innerhalb einiger Monate umgesetzt sein. Das ist für die Unternehmen schlicht nicht möglich. Beispielsweise liegen die Lieferzeiten von Fahrzeugen schon bei mehreren Monaten, für Spezialmaschinen bei mehr als einem Jahr. Selbst Beratungsunternehmen, insbesondere im IT-Bereich, sind derzeit ausgelastet und in der erforderlichen Anzahl nicht am Markt vorhanden, um die gewünschten Beratungsleistungen oder Softwareinvestitionen innerhalb des kommenden Jahres zu erbringen.“

# »Weg zur grünen Stadt hat heute schon begonnen«

VFF versammelt Architekten in Frankfurt am Main

Am 12. November fand in Frankfurt am Main der „Architektentag“ des Verbands Fenster und Fassade (VFF) und der Fachzeitschrift „Detail“ statt. Er stand unter dem Motto „Neue Perspektiven für die Gebäudehülle: zukunftsweisend, innovativ und dynamisch“.

Schwerpunkt der rein virtuellen Veranstaltung waren Innovationen rund um die Gebäudehülle. Moderator Roland Pawlitschko, Architekt und Publizist aus München, machte deutlich, dass die moderne transparente Gebäudehülle oft als die Königsdisziplin von Planung und Bauen betrachtet wird. Er brachte ihre vermittelnde Rolle zwischen Innen und Außen auf die Formel: Die Außenwände der Gebäude sind die Innenwände der Stadt. Wie diese Doppelrolle in modernen Glasfassaden gestaltet wird, präsentierte Werner Frosch von Henning Larsen in München mit seinem Vortrag über „Tageslicht und die architektonische Gestalt“. So zeigte er zum Beispiel am Neubau des Civic Centre in Toronto, wie Fassaden Licht, Wind und Wärme innerhalb und außerhalb des Gebäudekomplexes so lenken können, dass die Nutzer in und vor dem Gebäu-

de davon profitieren und sich sogar die Zahl der Sommertage auf der Plaza im Süden erhöht. Prof. Lucio Blandini von der Werner Sobek AG in Stuttgart referierte über „Die Zukunft der Fassade: digital, nachhaltig, adaptiv“. Die Beispiele reichten von Dubai über Kuwait bis nach Stuttgart und verdeutlichten, was man mit parametrischen Konstruktionen, nachhaltigem Bauen und adaptiven Ideen erreichen kann.

Wolfgang Jehl vom IFT Rosenheim eröffnete den zweiten Teil der Fortbildungsveranstaltung mit einem Vortrag über „Die (R)evolution in der Fenstermontage: zweistufiger Einbau mit Vorabzargen“. Er präsentierte die Möglichkeit, mit einer vorab eingebauten Zarge den eigentlichen Fenstereinbau an das Ende des Bauprozesses zu verlegen. Rudi Scheuermann vom Ingenieurbüro Arup stellte an Dach- und Fassadenbeispielen vor, wie die Stadt von morgen „grün“ werden kann. Mit passenden Pflanzen weitreichend bewachsene Dächer und Fassaden können einen markanten Beitrag zur Luftqualität und zur CO<sub>2</sub>-Reduktion leisten. Er zeigte anhand von Beispielen aus u.a. Singapur und Berlin, dass der Weg zur grünen Stadt heute schon begonnen hat.

# Mehr sichtbare Waldschäden in Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen hat die diesjährige Waldzustandserhebung festgestellt, dass der Anteil der Waldflächen mit deutlicher Kronenverlichtung bei den Bäumen von 42 auf 44 % zugenommen und damit den höchsten Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984 erreicht hat. Der mittlere Nadel-/Blattverlust über alle Baumarten zeigt – nach starken Steigerungen in den beiden Vorjahren – eine leichte Zunahme auf 29 % (Vorjahr 28 %). Bei den Fichten zeigt die Kronenverlichtung in diesem Jahr den höchsten Wert seit Einführung der Waldzustandserhebung. Der mittlere Nadel-/Blattverlust stieg von 29,1 % auf 32,6 %. Auch der Zustand der Buchen hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert, ihr mittlerer Blattverlust stieg von 28,1 auf 30,9 %. Die Eichen waren in diesem Jahr wieder etwas dichter belaubt. Und auch bei den Kiefern wird eine geringe Verbesserung der durchschnittlichen Benadelung festgestellt: von 24,4 % auf 23,7 %.

# Anmeldelage zur »Interzum« im »grünen Bereich«

Die Köln-Messe plant weiterhin, die Zuliefererschau „Interzum“ als Präsenzveranstaltung in Köln vom 4. bis zum 7. Mai durchzuführen – ergänzt um die digitale Komponente „interzum@home“. Die Anmeldelage zur Messe liegt „insgesamt im grünen Bereich“, teilte das Team um Geschäftsbereichsleiter Matthias Pollmann am Dienstag mit. Pollmann räumte aber bereits ein, „dass sich die nächste Ausgabe der Messe im Look and Feel doch schon sehr von der letzten ‚Interzum‘ unterscheiden wird – so ehrlich muss man sein.“ Entsprechend führe kein Weg daran vorbei, „dass wir hybrid denken müssen“. Der strategische Fokus der „interzum@home“ liege dabei auf der Erhöhung der digitalen Reichweite – als Ergänzung zur physischen Präsentation in den Hallen.

# Bau erwartet Minus

Der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) mit Sitz in Berlin prognostiziert für das kommende Jahr einen Umsatzrückgang von –1 %, wie ZDB-Präsident Reinhard Quast auf der Pressekonferenz am Vortrag des „Deutschen Baugewerbetags“ am 18. November erläuterte. Quast mahnte daher: „Die öffentliche Hand muss ihre Bauherrenfunktion jetzt aktiv wahrnehmen. Von hier muss der Ausgleich für den Wirtschaftsbau erfolgen.“ Im Wirtschaftsbau liegt die Nachfrage seit März unterhalb des Vorjahres – kumulativ fehlen fast 6 %. Das entspricht einem Ordervolumen von gut 1,3 Mrd. Euro.

## LESERMEINUNG

# »Forstschäden-Ausgleichsgesetz: Aktivierung längst überfällig!«

Zum Beitrag „DHWR gegen Anwendung des ForstSchAG“ (vgl. Holz-Zentralblatt Nr. 46 vom 13. November, Seite 835) schreibt Volker Schulte\*, Celle:

Endlich soll das Forstschäden-Ausgleichsgesetz aktiviert werden, und sofort regt sich Widerstand in der Holzindustrie. Dabei mutet es schon sehr befremdlich an, wenn der Deutsche Holzwirtschaftsrat (DHWR) sich gegen die Anwendung dieses Gesetzes ausspricht, im gleichen Atemzug aber die Hilfen des Bundes und der Länder für die krisengeschüttelten Waldbesitzer ausdrücklich unterstützt. Dabei ist die Aktivierung des

\* Volker Schulte ist Sprecher des Initiativkreises Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (IK). Der IK ist ein Netzwerk aus aktuell zwölf forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW – Die Waldeigentümer). Insgesamt vertreten die IK-Mitglieder die Interessen von mehr als 100.000 Waldeigentümern auf einer Fläche von rund 900.000 ha.

Forstschäden-Ausgleichsgesetzes eine ganz wichtige Hilfe. Viele schauen im Zusammenhang mit dem Forstschäden-Ausgleichsgesetz nur auf die möglichen Einschlagsbeschränkungen; viel bedeutsamer sind aber die steuerlichen Entlastungen insbesondere für den Kleinprivatwald. Wir sprechen hier über schätzungsweise 100 Mio. Euro im Jahr.

Wer dem entgegenhält, dass die Forstbetriebe doch rote Zahlen schreiben und folglich keine Steuern zahlen müssen, kennt nicht die Feinheiten des Steuerrechts: Sehr viele kleine Forstbetriebe mit bis zu 50 ha Forstfläche, die keine Buchführungspflicht haben, nutzen eine vereinfachte Regelung zur Gewinnermittlung, bei der ihre Holzverkaufserlöse abzüglich einer Betriebsausgabenpauschale besteuert werden. Diese pauschalen Betriebsausgaben werden in „Normaljahren“ mit 55 % der Einnahmen bei Verkauf frei Waldstraße bzw. 20 % der Einnahmen bei Verkauf auf dem Stock angesetzt (§51 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung).

Das bedeutet: Bei einem Preis von 20 Euro/Fm an der Waldstraße (nicht

unrealistisch für Schadholz) wird ein steuerlicher Gewinn von 9 Euro unterstellt, auch wenn die Aufarbeitungskosten bei 25 Euro/Fm lagen – tatsächlich also Verluste geschrieben wurden. Wenn Kalamitätsbedingtes das 10- bis 20-Fache eines Normaleinschlages anfällt, ist diese „ungerechte“ Steuerlast auch für kleinere Forstbetriebe immens.

Mit der Aktivierung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes wird hier Abhilfe geschaffen. Denn gemäß §4 dieses Gesetzes werden dann die Pauschsätze für Betriebsausgaben auf 90 % der Einnahmen bei Verkauf frei Waldstraße bzw. 65 % bei Verkauf auf dem Stock angehoben. Damit werden die oben beschriebenen „Ungerechtigkeiten“ zumindest deutlich abgemildert.

Diese Steuervergünstigungen sind höchst bedeutsam, um den Kleinprivatwald zu motivieren, Waldschutz zu betreiben, Schäden aufzuarbeiten, neu aufzuforsten und somit auch weiterhin Holz zu produzieren. Die Aktivierung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes ist also längst überfällig, auch im Sinne der Holzindustrie.

# EPF-Schulung für Formaldehyd

Der Europäische Holzwerkstoffverband EPF hat zusammen mit der European Federation of Building and Woodworkers (EFBWW) ein Online-Seminar zum Thema „Train-the-Trainer“ zur Verbesserung des Arbeitnehmerschutzes durchgeführt – rund 200 registrierte Teilnehmer aus mehr als 25 Ländern nahmen teil. Laut EPF waren „alle großen Hersteller von Holzwerkstoffen in Europa anwesend“. Dieses Seminar ist die erste Veranstaltung im Rahmen des von der EU finanzierten Projekts zur Umsetzung der Ende 2018 geschlossenen Vereinbarung zwischen EFBWW und EPF mit dem Titel „Action Guide on Formaldehyde“ auf nationaler und Unternehmensebene.

Der Schwerpunkt des Seminars lag auf den Zielen des Aktionsleitfadens und der Bedeutung der Prävention. Darüber hinaus bot Gundula Wagner, Leiterin der Abteilung für zentrale Analytik beim Holzwerkstoffhersteller Pfeleiderer, Neumarkt, in drei spezifischen Sitzungen Erklärungen und Übungen zum Leitfaden an. Die Teilnehmer begrüßten und schätzten den pragmatischen Charakter des Aktionsleitfadens als Managementsystem, so der EPF. Er konzentrierte sich in erster Linie auf die Prävention und die Begrenzung potenzieller Expositionen, indem Bewusstsein, Motivation und Verantwortung von Arbeitnehmern, Vorgesetzten und Management geschaffen werden.

# Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger  
Deutsche Holzwirtschaft  
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger  
Deutsche Holz-Zeitung  
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG  
Fasanenweg 18  
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:  
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†  
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Assessor des Forstdienstes Raphael Hunkemöller (rh) • Dr. rer. silv. Michael Ilseib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk) • Dr. Markus Maesel (mae)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:  
Dipl.-Ing. Bernd Amschl  
Seilerstätte 5  
A-1010 Wien  
Fon 0043(0)1/513421512  
Fax 0043(0)1/513421513  
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:  
Pawel Kierasinski  
Holz-Zentralblatt Polska  
Alnus  
ul Zeromskiego 105A/7  
PL-26-600 Radom  
Fon/Fax 0048/48/3402554  
Mobile 0048/603426289  
info@holzzentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenverwaltung: Jürgen Huber

Anzeigenvertretung:  
Italien: Casiraghi Global Media SRL,  
Via Cardano 81, I-22100 Como,  
Fon 0039/031/261407,  
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 6,30 Euro, im übrigen Ausland 6,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,04 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
Lörracherstraße 3,  
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,10 Euro, für Stellensuche 3,90 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 60 vom 1. 10. 2020

Anzeigenschluss:  
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:  
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:  
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

# Holz-Zentralblatt DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18  
D-70771 Leinfelden-Echterdingen  
Postanschrift: Postfach 100157  
D-70745 Leinfelden-Echterdingen  
Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>  
Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:  
Fon 7591-0, Fax -267  
E-Mail: [hz-red@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-red@holz-zentralblatt.com)

Anzeigen:  
Anzeigenleitung: Fon 7591-250, Fax -266  
Leitung Anzeigenverwaltung:  
Fon 7591-260, Fax -266

Anzeigenannahme:  
Fon 75 91-255/-259/Fax -266  
E-Mail: [hz-anz@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-anz@holz-zentralblatt.com)

Abo-Service:  
Fon 7591-206/-246, Fax -368  
E-Mail: [hz-abo@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-abo@holz-zentralblatt.com)

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:  
Fon 75 91-206/-300, Fax -380  
E-Mail: [buch@drw-verlag.de](mailto:buch@drw-verlag.de)

Kalenderabteilung:  
Fon 75 91-270, Fax -383  
E-Mail: [kalender@drw-verlag.de](mailto:kalender@drw-verlag.de)

# Rohholzverbraucher beleuchten Not der Forstwirtschaft

»Rohstoffgipfel« der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) am 17./18. November mit 350 Teilnehmern online durchgeführt

jk. In drei Blöcken zu je gut eineinhalb Stunden fand der diesjährige „Rohstoffgipfel“ der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) am 17. und 18. November online statt. Zentrale Themen der Rohholzverbraucher (Säge-, Holzwerkstoff-, Zellstoff- und Papierindustrie) sind die Situation und weitere Entwicklung ihres wichtigsten Rohstofflieferanten, der Forstwirtschaft in Deutschland, sowie Entwicklungen in der LKW- und Bahn-Logistik. Die Tagung machte deutlich, dass die heimische Forstwirtschaft vor bislang nicht gekannten Herausforderungen steht und dass ihr Weg in die Zukunft alles andere als vorgezeichnet ist. Bahn- und LKW-Transport leiden unter Fahrer-mangel. In der Digitalisierung werden gute Möglichkeiten zur Qualitätssteigerung und zur Kostensenkung gesehen.

Die drei Veranstaltungsblöcke enthielten je ein Grußwort, zwei Fachvorträge und eine abschließende Frage- und Diskussionsrunde mit den Referenten sowie weiteren Experten für das Thema. Zuhörer-Fragen wurden online übermittelt und vom Moderator eingebracht. Technisch lief die Veranstaltung reibungslos. Wie zu erfahren war, hatten sich rund 350 Teilnehmer zum Rohstoffgipfel angemeldet, und es haben auch fast alle teilgenommen. Damit haben am Online-Rohstoffgipfel insgesamt zahlenmäßig ähnlich viele Personen teilgenommen wie an den bisherigen Präsenz-Veranstaltungen. Eine erste Analyse der Teilnehmer zeigte außerdem, dass es sich um etwa das gleiche Publikum gehandelt hat, wie bei den früheren Veranstaltungen.

Mit seinem Grußwort setzte Martin Neumeyer, der Vorstandsvorsitzende der Bayerischen Staatsforsten (BaySF), zum Beginn des Rohstoffgipfels ein Ausrufezeichen. Er erklärte, dass sich der von ihm geleitete Forstbetrieb in einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage befinde. Er sprach vom finanziellen Ruin, von Schiefelage und davon, dass etwas nicht richtig laufe. Die Forstwirtschaft steht seiner Ansicht nach auf dem Spiel; die Holznutzung sieht er durch Unwirtschaftlichkeit der Forstwirtschaft gefährdet. Und diese Situation gehe auch die Rohholzverbraucher etwas an, machte der BaySF-Chef klar. Mit dem Hinweis auf die Redewendung „leben und leben lassen“ bzw. den Wunsch nach einer „ausgeglichenen Partnerschaft“ deutete Neumeyer an, wo er die Rohholzverbraucher in der Verantwortung gegenüber der Forstwirtschaft sieht.

## Antworten der Waldbau-Forschung auf den Klimawandel

Weniger mit der aktuellen betriebswirtschaftlichen Notlage der Forstwirtschaft sondern mit den waldbaulichen Herausforderungen der kommenden Jahre beschäftigte sich Prof. Dr. Ulrich Kohnle in seinem Vortrag. Er führte aus, dass sich mit dem Klimawandel auch die Bedingungen für die Baumarten in den Wäldern ändern. Diesen Wandel hat man in Baden-Württemberg versucht abzuschätzen und hat daraus die Eignung der Hauptbaumarten (Fichte, Tanne, Buche und Traubeneiche) abgeleitet. An der genaueren Abschätzung der Eignung der übrigen heimischen und eingeführten Baumarten arbeitet man noch.

Für Kohnle zeichnet sich ab, dass die forstlich sinnvollen Möglichkeiten für den Anbau von Nadelholz weniger werden. Als eine Chance, die vor diesem Hintergrund erhalten bleibt bzw. die stärker genutzt werden könnte, sieht er Nadelbaum-Zeitmischungen in Laubholzbeständen. So könne zwar kein starkes und wertvolles Nadelholz produziert werden, erklärte der Wissenschaftler einschränkend. Doch für die Forstbetriebe könne so die Ertragsleistung (Holzvolumen und wirtschaftliche Erträge) vieler Laubholzbestände verbessert werden, ohne dass man sich den zunehmenden Risiken aussetze, die mit alten und hohen Nadelbäumen verbunden seien.

Zweites Thema Kohnles bei seinem

Vortrag waren die Folgen von Durchforstungen: Tragen sie zur Stabilisierung von Wäldern bei oder fördern sie vor allem Waldschäden? Der Wissenschaftler sieht den Schwerpunkt der wissenschaftlichen Antworten auf diese Frage eindeutig bei der Stabilisierung. Zu Schäden komme es vor allem nach zu starken Eingriffen und bei alten Buchen. Allgemein führe eine Durchforstung – für wenige Jahre – zu mehr Niederschlag auf dem Waldboden und zu einer Entspannung der Konkurrenz unter den verbliebenen Bäumen. Der stabilisierende Effekt lasse sich mit jeder Durchforstung wiederholen.

Der bekannte Effekt, dass nach einer Durchforstung im Bestandesinneren die durchschnittliche Luftfeuchte sinkt und die Spitzentemperaturen steigen, wirkt nach Ansicht Kohnles vor allem auf die Bodenvegetation, für den Baumbestand sei dieser Effekt unbedeutend. Damit widersprach er den Ansichten einiger Wissenschaftler, auf die sich Naturschützer derzeit berufen.

Kohnle wollte auch die Förderung von Mischbaumarten durch Durchforstungen nicht unterbewertet wissen. Die Förderung der Baumartenvielfalt allgemein und insbesondere die Förderung von einigen wuchsunterlegenen Baumarten, auf die man zukünftig – wegen des Klimawandels – besonders angewiesen sein könnte, sei sehr wichtig.

In der Diskussion machte Kohnle klar, dass die negativen Prognosen zur Zukunft des Fichtenanbaus im Klimawandel sehr begründet seien; daran lasse sich auch mit Pflanzenzüchtung nicht viel ändern. Die Douglasie sieht er nicht als Allzweckwaffe im Klimawandel. Im Gegensatz zu einigen Naturschützern sieht er durch den sinnvollen Einsatz dieser Baumart aber keine Risiken, die man nicht eingehen sollte. Der Wissenschaftler hat in der aktuellen Bekämpfung der Borkenkäferkalamität wieder die gleichen falschen Reaktionen der Forstpraxis beobachtet, wie sie schon seit Jahrzehnten als solche in der Wissenschaft bekannt seien.

## Neue Technologie könnte bei Waldschäden helfen

Vom 2018 gegründeten Kompetenzzentrum Wald und Holz 4.0 (KWH 4.0) am Institut für Forschung und Transfer in Dortmund stellte Thomas Gerritzen Ansätze vor, vermehrt Informationstechnik in der Forst- und Holzwirtschaft einzusetzen, um so besser mit Waldschäden und Folgen des Klimawandels umzugehen. Dazu stellte er zunächst verschiedene Methoden der Fernerkundung vor (Luft- und Drohnenbilder sowie Satellitendaten) und zeigte Möglichkeiten, diese Daten für die Branche nutzbar zu machen.

Besondere Chancen sieht er im Aufbau und in der Nutzung Digitaler Zwillinge von Waldbeständen, also in Daten, die es ermöglichen, Vorgänge im bestimmten Waldbeständen und ihre Folgen zu simulieren, um so schneller belastbare Angaben über die Vorgänge in diesen Waldbeständen zu bekommen.

So könnten etwa aktuelle Schäden besser eingeschätzt werden, künftige Entwicklungen ließen sich simulieren, über drohende Gefahren und nötige Maßnahmen könnte frühzeitig informiert werden.



Technisch lief die Veranstaltung reibungslos. Hier der Bildschirm zur Diskussion des zweiten Veranstaltungsblocks: im kleinen Bild links oben zu sehen sind die Organisatoren im Studio (von links): Lars Schmidt (Hauptgeschäftsführer des DeSH), Lukas Freise (AGR-Geschäftsführer) und Leonhard Nossol (AGR-Präsident) – daneben in der oberen Reihe: Dr. Stefanie von Scheliha-Dawid (Bundeslandwirtschaftsministerium) und Raimund Friderichs (Forstbetrieb Hohenzollern) sowie unten: Dr. Andreas Schütte (FNR) und Stefan Adler (Nabu)

## Neue Förderung für die Forstwirtschaft

Den zweiten Themenblock eröffnete Hans-Georg von der Marwitz, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (Die Waldeigentümer – AGDW) mit einem Grußwort. Er wertete die inzwischen angekündigten Hilfen der Bundesregierung in Höhe von 1,5 Mrd. Euro für die Forstwirtschaft als Anerkennung für die Leistungen bzw. die Bedeutung der Branche. In diesem Zusammenhang setzte er sich für die zusätzliche Honorierung der Klimaschutzleistung der Forst- und Holzwirtschaft ein, wie sie seit Monaten von forstlichen Verbänden gefordert wird. Als mittelfristiges Ziel nannte er, dass die Forstwirtschaft aus dem Krisenmodus herauskommen müsse. Die staatliche Unterstützung bezeichnete er dabei als Ultima Ratio.

## Mittel zur Schadensbewältigung gut nachgefragt

Über die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der Klimakrise im Wald informierte Dr. Stefanie von Scheliha-Dawid vom Bundeslandwirtschaftsministerium. Zu den Maßnahmen gehört die Ausweitung der forstlichen Förderung über die Gemeinschaftsaufgabe (GAK) (in Verbindung mit einer Aufstockung der Bundes- und Landesmittel), über die seit 2019 auch die Räumung von Kalamitätsflächen, bestimmte Waldschutzmaßnahmen (Überwachung und Bekämpfung von Schadorganismen, Anlage von Holzlagerplätzen und Waldbrandprävention) und die Wiederaufforstung von Schadflächen gefördert werden können. Außerdem wurde der Bereich „Naturnahe Waldschutzmaßnahmen“ um den Waldumbau ergänzt.

Auch in den Bereichen Monitoring (Verbundforschungsprojekt „Fernerkundungsbasiertes Nationales Erfassungssystem Waldschäden“) sowie Forschung und Entwicklung (über den Waldklimafonds der Bundesregierung – u. a. zum Thema Anpassung der Wälder an den Klimawandel) hat die Bundesregierung mehr Mittel zur Verfügung gestellt. Die Referentin erklärte, dass die Mittel zur Förderung der Räumung von Kalamitätsflächen und für bestimmte Waldschutzmaßnahmen gut nachgefragt werden, während die Mittel zur Förderung der Wiederaufforstung und des Waldumbaus eher schleppend abfließen.

Ausführliche Informationen zum Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe (FPNR) und zum Waldklimafonds (WKF) sowie zu Maßnahmen zur Fach- und Verbraucherinformation durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) gab der Leiter der FNR, Dr. Andreas Schütte. Im FPNR der Bundesregierung (Umfang in diesem Jahr knapp 85 Mo. Euro) sind 17 Mio. Euro enthalten für „Nationale Projekte der nachhaltigen Waldwirtschaft“,

für die „Förderung nachhaltiger Holzverwendung“ sowie für „Maßnahmen zum Waldumbau“.

Die laufenden Vorhaben im FPNR-Bereich Forst und Holz umfassen gut 100 Mio. Euro, die auf 364 Projekte verteilt sind – 208 Projekte bzw. 57 % der Mittel aus dem Bereich Holz und 156 Projekte bzw. 43 % der Mittel aus dem Bereich Forst. Schütte hob hervor, dass 37 Projekte bzw. 10 % der Mittel dem Bereich „Energetische Nutzung/Bioenergetischer“ zugeordnet sind. Das Schergewicht im Holzbereich liege daher bei der stofflichen Nutzung (171 Projekte bzw. 47 % der Mittel).

Die Mittel zur Projektförderung des Waldklimafonds umfassen 72,3 Mio. Euro, die auf 203 Projekte verteilt sind. Der größte Teil (48 Mio. Euro bzw. 132 Projekte) ist dem Bereich „Forschung und Monitoring“ zugeordnet. 36 Projekte bzw. 12,6 Mio. Euro fallen in den Bereich „Information und Kommunikation“. Weitere Bereiche sind: „Holzproduktspeicher und CO<sub>2</sub>-Speicherung“ und „Anpassung und Klimawandel“.

Schütte erläuterte, wie die FNR unter Einbeziehung der Branche und der Forscher die Mittel des FPNR bzw. des WKF ausschreibt bzw. wie die zur Ausschreibung kommenden Themen zuvor erarbeitet werden.

In der anschließenden Diskussion nahmen neben den beiden Referenten auch Stefan Adler vom Nabu und Raimund Friderichs, der Leiter des Erwerbsforstbetriebs Fürst zu Hohenzollern, teil.

Friderichs erklärte in Sachen forstlicher Förderung, dass es für die Erwerbsforstbetriebe ein gewohntes Bild sei, dass die kleineren Forstbetriebe – umgerechnet auf den Hektar – stärker gefördert würden als die größeren. Und auch bei den neuen Förderungen werde die De-minimis-Grenze wieder eine ähnliche Wirkung haben. Und das, obwohl Erwerbsforstbetriebe wegen der aktuellen Schäden ebenso Liquiditätsprobleme haben wie Betriebe, die nicht auf die Einnahmen aus dem Forstbetrieb angewiesen sind. Er bemängelte, dass die forstliche Förderung nach Bundesländern und teilweise auch nach Landkreisen unterschiedlich umgesetzt werde. Weiter warb er um Verständnis dafür, dass eine Förderung von 40 % derzeit keinen echten Anreiz für einen Betrieb darstelle, der keine Liquidität habe, um den Rest der Investition zu bezahlen.

Stefan Adler betonte, dass der Nabu nicht grundsätzlich gegen Waldbewirtschaftung und Holznutzung eingestellt sei. Er kritisierte die Wald- bzw. Nachhaltigkeitsprämie der Bundesregierung als Flächenprämie ohne Lenkungswirkung, die u. a. auch Forstbetriebe erhielten, die gar keine Schäden haben. Er bemängelte, dass zu viele Schadflächen geräumt würden. Er setzte sich dafür ein, weniger Holz zu nutzen, und erklärte, mit einer vermehrten Holznutzung könne man nur einen unwesentlichen Beitrag im Kampf gegen den Kli-

mawandel leisten. Die thermische Holznutzung kritisierte Adler pauschal als „Voll-Katastrophe“.

Friderichs kritisierte Äußerungen von Naturschützern, die die aktuellen Forstschäden als hausgemachte Probleme darstellen wollten. Er hielt dem entgegen, dass die aktuellen Schäden nicht vorhersagbar gewesen seien und dass die Schäden auch Vorzeigeforstbetriebe getroffen hätten.

Zur in der Diskussion befindlichen Anwendung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes merkte Friderichs an, dass er aus Sicht des von ihm geleiteten Betriebs Nachteile befürchte, da er nach zwei umsatzschwachen Jahren und nur geringem Käferholzanfall endlich habe versuchen wollen, mit frischer Fichte wieder Geld zu verdienen.

Adler erklärte nach der Douglasie befragt, dass einzelne Douglasien, insbesondere in der Nachfolge von reinen Fichten- oder Kiefernbeständen, nicht schädlich seien. Man solle aber keine Douglasien in alten Buchenwäldern pflanzen.

Zum Waldbau in der Klimakrise warb Friderichs aus Gründen der Risikovermeidung für nadelholzdomierte Mischbestände mit jungen Bäumen, die geringe Oberhöhe haben.

## Rundholztransport unter Druck: Fahrer-mangel und CO<sub>2</sub>-Freisetzung

Den dritten Themenblock leitete Dr. Sigrid Nikutta ein. Sie ist Vorstand Güterverkehr der Deutschen Bahn AG und Vorsitzende des Vorstands der DB Cargo AG. Sie warb für den Transport von Holz und Holzprodukten mit der Bahn u. a. mit dem Argument, dass der Kilometer Bahntransport 80 % weniger CO<sub>2</sub> freisetze als der Kilometer LKW-Transport. Als neue Entwicklung bei der Bahn stellte sie fünf „Timber-Ports“ vor, die auf den Wechsel von einem Verkehrssystem (LKW, Schiff und Bahn) auf ein anderes spezialisiert sind.

Im ersten Hauptvortrag riss Wolfgang Beck von Mercer Holz als eine Herausforderung für den Rundholztransport den Fahrer-mangel an. Als Abhilfe empfahl er die attraktivere Gestaltung der Arbeitsplätze und eine Verbesserung der Ausbildung, sodass mehr Interessierte die Ausbildung erfolgreich abschließen.

Gleichzeitig sieht er den Trend zu immer mehr Informationstechnik in der Logistik, die u. U. künftig Arbeitsplätze einsparen könnte. Einen weiteren Trend erkennt er in der zunehmenden Verlagerung von Rundholztransporten auf die Schiene, um so die CO<sub>2</sub>-Freisetzung durch den Transport zu verringern. Georg Lennartz vom Verband deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) sieht viele technische Möglichkeiten zur Verbesserung des Schienenverkehrs, die vor allem die Bahn leisten müsse, was ein Ziel der Gleisanschluss-Charta sei, die von vielen Wirtschaftsverbänden unterstützt werde.

## Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Dieter Brabänder verstorben

Am 14. November verstarb Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Dieter Brabänder, Emeritus für Forstliche Betriebswirtschaftslehre der Universität Göttingen und Ehren doktor der Westungarischen Universität in Sopron, drei Tage nach seinem 91. Geburtstag in Göttingen.

In Osnabrück geboren und Hamburg aufgewachsen, begann er sein Forststudium in Eberswalde in der damaligen DDR. Von dort musste er 1953 – wie andere seines Jahrganges auch –



fliehen und legte das Forstdiplom an der Universität in Freiburg im Breisgau ab. Er wurde Forstreferendar bei der südbadischen Forstverwaltung, war danach im Forstschutz tätig und promovierte 1957 bei Michail Prodan über die Qualitätskontrolle von Laubholzbeständen. Als wissenschaftlicher Assistent bei Karl Abetz habilitierte er im Jahr 1966 im Fach Forstliche Betriebswirtschaftslehre mit einer Schrift über den „Kontenrahmen für Forstbetriebe“.

Anschließend wurde er bei der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Münster tätig und dort mit der Reorganisation der Forstverwaltung und auch dem Aufbau des forstlichen Betriebsvergleichs (der noch heute besteht) betraut. Als „Oberlandforstmeister“ erhielt er 1974 den Ruf auf den Lehrstuhl für Forstliche Betriebswirtschaftslehre an die Universität Göttingen.

Sein Fach vertrat er mit großem Engagement und setzte wesentliche Impulse zu dessen Weiterentwicklung im Sinne einer umfassenden Forstökonomie. Er gewann aufgrund seiner Kollegialität, Offenheit, Fairness und seiner, am Wohl der Göttinger Fakultät, der er auch als Dekan diente, orientierten Strategie auch die Wertschätzung der Kolleginnen und Kollegen. Sein Engagement für die Forstwirtschaft reichte aber weit über die Grenzen der Universität hinaus. Er setzte sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen der Forstwirtschaft ein und erkannte schon sehr früh, dass in einer Industriegesellschaft die Holzerlöse auf Dauer nicht ausreichen werden, um die gesellschaftlichen Leistungen der Wälder –

heute sprechen wir von Ökosystemleistungen – nachhaltig zu sichern. Deshalb forderte er schon vor über vier Jahrzehnten deren Bewertung und Honorierung.

Auch der Kontakt und Transfer in die Praxis lag ihm stets am Herzen. So wirkte er in vielen Arbeitsgruppen mit, war z.B. langjährig Vorsitzender des Ausschusses für Betriebswirtschaft des DFWR und leitete auch den Beirat für Waldbewertung bei der BVVG, der sich mit der Reprivatisierung des Waldes in den neuen Bundesländern befasste.

Für seine Verdienste um die forstliche Betriebswirtschaft und Wirtschaftlichkeit im Privatwald wurde er mit dem Karl-Abetz-Preis ausgezeichnet.

„Mit Professor Brabänder verliert die forstliche Wissenschaft und Praxis einen analytischen und scharfsinnigen Geist, der ihm bis in hohe Alter erhalten blieb“, so Prof. Dr. Bernhard Möhring (Universität Göttingen) und Prof. Dr. Martin Moog (Technische Universität München).

## Günter Cordes verstorben

Günter Cordes, Seniorchef der Ehlbeck & Cordes Holzimport und -Export-Agentur, Schenefeld bei Hamburg, verstarb am 4. November im 90. Lebensjahr.

Der aus einer alten Beamtenfamilie stammende, in Altona geborene Außenhandels- und Holzkaufmann machte nach der Mittleren Reife zunächst eine Ausbildung im Bauhandwerk. Als Handlungsbevollmächtigter und Holzspezialist war er mehrere Jahre im Holzexport und -import tätig. Auslandsaufenthalte in Skandinavien und Australien



erweiterten seine fachlichen Kenntnisse. Vom Hause Ehlbeck & Cordes wurden neben Rund- und Schnittholz im Import und Export auch Wasseraufbereitungsanlagen nach Afrika geliefert. Die 1957 gegründete Firma wird heute von seinem Sohn Claus Cordes geführt.

Günter Cordes war mehrere Jahre Schatzmeister im Holzhandelsverband von Hamburg und Schleswig-Holstein. Ferner war er 14 Jahre Bundesvorsitzender der Fachabteilung Holzmakler und Agenten in der Centralvereinigung Deutscher Wirtschafts-

verbände für Handelsvermittlung und Vertrieb (CDH), Berlin. Dessen Belange vertrat er im Deutschen Holzwirtschaftsrat (DHWR).

## Beat Huber verstorben

Beat Huber ist am 1. November im Alter von 69 Jahren unerwartet verstorben. Er war Geschäftsführer und Verwaltungsratsmitglied der Polytechnik Swiss AG, einer Tochter der Polytechnik-Gruppe mit Hauptsitz im österreichischen Weissenbach.

Huber wurde am 12. Dezember 1950 in Luzern (Schweiz) geboren. Nach Abschlüssen im Be-



reich Heiz- und Lüftungssysteme sowie Betriebswirtschaft arbeitete er fünf Jahre im Bereich Planung und Installation von Gebäudetechnik und Industrietechnologien. Danach war er zehn Jahre in Beratung, Vertrieb, Projektmanagement und Verfahrenstechnik im Bereich Altholz tätig. Vor 30 Jahren wurde die Polytechnik Swiss AG gegründet, wo er auch Geschäftsführer war. Hier beschäftigte er sich schwerpunktmäßig mit der Planung und Ausführung von Anlagen und Systemen im Bereich der Wärme- und Materialverarbeitung sowie der (Wieder-)Verwendung von Holz sowie mit Umwelttechnologien. Huber engagierte sich zudem als Vorsitzender der Schweizerischen Vereinigung für Umwelttechnologien (SVUT), war Vorstand von R.I.O. Impuls Luzern und in Schweizer Fachausschüssen auf dem Gebiet der Umwelttechnologien aktiv.

Leo Schirnhöfer, CEO der Polytechnik-Gruppe, würdigte den Verstorbenen: „Seine Leidenschaft und Anliegen waren die Bioenergie und der Umweltschutz. Alle Mitarbeiter der Polytechnik-Gruppe haben Beat Huber sehr geschätzt und durch seine offene und freundliche Art war er ein beliebter Kollege und Partner. Mit dem Verlust von Beat habe ich nicht nur einen Mitarbeiter verloren sondern auch einen guten Freund“, so Schirnhöfer. Neben dem menschlichen Verlust hinterlässt Beat Huber auch in der Polytechnik-Gruppe eine schwer zu schließende Lücke. Schweizer Kunden und Interessenten wer-

den vorerst vom österreichischen Hauptsitz in Weissenbach aus betreut.

Huber wurde im engsten Familienkreis beigesetzt. Er war verheiratet mit Gabriela und hatte zwei Kinder, Corina und Marc.

**Lucas Danneberg** hat zum 1. November die Geschäftsleitung des Glaswolle-Dämmstoffherstellers Climowool GmbH, Bernburg, übernommen. Er übernimmt im ersten Schritt die Geschäftsleitung zusätzlich zu seinen Aufgaben als Verkaufsleiter Nord und berichtet an Michael Huesmann, Vorsitzender der Geschäftsführung.

**Matthias Habedank** wird zum 1. Januar bei dem Baustoffhändler Stark Deutschland GmbH mit Hauptsitz in Offenbach am Main die neu geschaffene Funktion des Commercial Director übernehmen. Als Teil des Führungsteams wird er für das Category Management, das Brand Management und das Marketing verantwortlich sein.

Habedank hat in den letzten 16 Jahren bei dem Hagebaugesellschafter Baking GmbH, Iserlohn, verschiedenste Tätigkeitsfelder in Vertrieb und Marketing besetzt und war dort zuletzt als Bereichsleiter Marketing und E-Commerce für die Kommunikation, die Marke, das Marketing im Einzel- und Fachhandel sowie für die Digitalisierung im Vertrieb und Marketing verantwortlich.

**Othmar Lutz** und **Franz Mühlbauer** wurden in der konstituierenden Sitzung des Bundesgremiums des Baustoff-, Eisen- und Holzhandels in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) zu Stellvertretern des Obmanns des Gremiums gewählt. Lutz ist kaufmännischer Geschäftsführer des Baustoffhändlers Würth-Hochener GmbH mit Sitz in Innsbruck (Tirol). Seit 2015 ist er WKÖ-Obmann des Baustoff-, Eisen- und Holzhandels in Tirol. Mühlbauer, Geschäftsführer der Mühlbauer Holz GmbH in Wien, ist seit 1985 Ausschussmitglied des Baustoff-, Eisen- und Holzhandels im WKÖ-Landesgremium Wien.

Als Obmann des Bundesgremiums des Baustoff-, Eisen- und Holzhandels wiedergewählt wurde **Dieter Funke**, Funke Technikhandel GmbH aus Amstetten (Niederösterreich). Er hat die Funktion seit 2010 inne. Das Gremium ist als gesetzliche Interessensvertretung Bindeglied zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit.

**Nils Malscheski** (30) übernimmt zum 1. März 2021 die Verkaufsleitung für das Gebiet

Nord für die Marke „Uzin“. Zu seinen Aufgaben zählen die Führung und Weiterentwicklung des Außendienstteams sowie die Betreuung der Großkunden im Gebiet. Weitere Kernaufgaben sind die Förderung der markenübergreifenden Synergien innerhalb der Uzin Utz Group sowie das Durchsetzen der stringenten bundesweiten Marktbearbeitung. Malscheski ist seit 2016 als Fachberater für die Marke „Uzin“ tätig.

**Ulrich Pratschke** ist seit dem 1. November alleiniger Geschäftsführer der in Wiesbaden ansässigen Einkaufsverbund Holz (EVH) GmbH und Co. KG, die 2012 von Becher GmbH & Co. KG und Alois Denzel KG als Teil der Hagebau-Kooperation gegründet worden war. Pratschke, der bereits seit Jahresbeginn gemeinsam mit **Olaf Fürchtenicht** die Geschäfte des EVH führte, übernimmt nun die umfassende Verantwortung.

Fürchtenicht trat nach acht Jahren an der Spitze der Holzallianz auf eigenen Wunsch zurück, um sich künftig einem erweiterten Aufgabenfeld beim Holzgroßhandel Becher zu widmen. Unter seiner Führung ist der EVH auf insgesamt 13 Gesellschafter mit bundesweit über 50 Vertriebsstandorten gewachsen.

Pratschke ist seit 1981 im Holzhandel tätig. Zu den wichtigsten Stationen seiner Karriere zählen Tätigkeiten im Holz- sowie im Sperrholzimport bei der Degginger & Hess GmbH. 1997 übernahm er den Posten des Geschäftsführenden Gesellschafters bei der BM Holz GmbH (heute Klöpfer Construction). Zuletzt war Pratschke im Zentraleinkauf der Klöpferholz GmbH & Co. KG tätig, wo er auch seine Erfahrung als Teil des Kooperationsmanagements einbrachte.

Die Leitung des Zentraleinkaufs bei Klöpfer hat bereits zum 1. Juni **Thomas Hänig** übernommen. Vom Hauptsitz des Unternehmens in Garching bei München aus ist er für den gesamten Einkauf von Klöpferholz zuständig.

**Johannes Richter** (40), Geschäftsführer der Richter Baustoffe GmbH & Co. KGaA in Lübeck, wurde in das Präsidium des Bundesverbands Deutscher Baustoff-Fachhandel (BDB), Berlin, kooptiert. Er folgt auf **Julian Tintelnot**, Geschäftsführer der Wilhelm Linnenbecker GmbH & Co. KG mit Sitz in Bad Salzungen, der zum 31. Oktober aus dem Gremium ausgeschieden ist.

**Hans W. Stucke** hat am 17. November sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Kröning GmbH, Hüllhorst, gefeiert. Zum Jubiläumstag gratulierten Geschäftsführer Wolfgang Gorißen und alle Kollegen, unter an-

derem mit einem Präsentkorb voller Spezialitäten.

Ein Rückblick: Montag, der 17. November 1980. Das war der erste Arbeitstag für Hans W. Stucke bei Kröning, damals noch mit Sitz in Bad Oeynhausen-Werste. Es regnet bei Temperaturen um 12°C, John Lennon veröffentlicht sein letztes Album „Double Fantasy“. Von Roland Kaiser ist „Santa Maria“ auf Platz 1 der deutschen Charts und Papst Johannes Paul II. besucht Deutschland. Stucke war damals 22 Jahre alt und der erste Mitarbeiter des neu gegründeten Unternehmens, das Melaminharz-Kanten (Umleimer) für die Möbelindustrie herstellte.

Heute arbeitet Stucke als Leiter der Druckerei, dem Kernbereich des Unternehmens mit 70 Mitarbeitern und einem Umsatz von rund 18 Mio. Euro. Täglich drucken Stucke und seine Kollegen etwa 50 000 m<sup>2</sup> Melaminkanten und Folien für die heimische Möbelindustrie und Kunden in weitere 36 Ländern. In seiner Freizeit packt er gern seine Gleitschirm-Ausrüstung zusammen und genießt die Welt im Flug.

**Sebastian Seeger** betreut seit 1. Oktober als neuer Gebietsmanager bei Amorim Deutschland die Betreuung der Kunden im südöstlichen Niedersachsen und in Teilen des Ostens von Nordrhein-Westfalen. Er blickt auf langjährige Erfahrungen im Außendienst in der Bodenbelagsbranche und im Holzgroßhandel zurück.

**Clemens Zotlöterer** verlässt nach fünfjähriger Vorstandstätigkeit die Papiertechnische Stiftung (PTS). Der Vorsitzende des PTS-Stiftungsrates, Dr. Stefan Karrer, teilte mit, dass Alteinvorstand Clemens Zotlöterer die Stiftung im April des kommenden Jahres auf eigenen Wunsch verlassen werde. Karrer würdigte die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Zotlöterer, der im Zuge einer Unternehmensnachfolge in die Immobilienbranche wechselte. Er trat 2016 in die in finanziellen Schwierigkeiten steckende PTS ein. In der Folge wurde der Standort München geschlossen und die Aktivitäten in Heidenau konzentriert. Als Forschungs- und Dienstleistungsinstitut mit Sitz in Heidenau (bei Dresden) unterstützt die PTS Unternehmen aller Branchen bei der Entwicklung und Anwendung von faserbasierten Lösungen.



**HZ auf Facebook:**  
[facebook.com/HolzZentralblatt.de](https://www.facebook.com/HolzZentralblatt.de)

## INSOLVENZEN

**FEKU Fensterhersteller GmbH, 73577 Ruppertshofen-Hönig.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Thomas Grau, Geschwend, und Walter Grau, Ruppertshofen, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 28.12.2020. AG Aalen 23.11.2020

**Bautischlerei und Zimmerei Ubben GmbH, 26759 Hinte.** Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Wilhelm Rohlfis und Volker Ubben, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. AG Aurich 16.11.2020

**Achat Holzbau GmbH, 96199 Zapfen-dorf.** Im Insolvenzverfahren über das

Vermögen der Firma soll die Schlussverteilung stattfinden. AG Bamberg 20.11.2020

**Sägewerk Brütting GmbH, 91278 Pottenstein.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Brütting Heinrich, Pottenstein, wurde der Schlussverteilung auf den 12.01.2021 festgelegt, dann sollen auch eventuelle nachträgliche Forderungen geprüft werden. AG Bayreuth 13.11.2020

**Walter Niebuhr Zimmerei GmbH, 29227 Celle.** Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Werner Niebuhr, Celle, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. AG Celle 13.11.2020

**Rene Marco-Walter Kaiser, Darmstadt, Inhaber Fenster- und Türen Verkauf und Montage Rene Marco Walter Kaiser, 64293 Darmstadt.** Das Insolvenzverfahren über das Vermögen des Schuldners wurde aufgehoben. Treuhänder ist Rechtsanwalt Ulrich Bert, Darmstadt. AG Darmstadt 17.11.2020

**VIVA Polstermöbel-Werke GmbH & Co. KG, 15859 Storkow.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma soll die Schlussverteilung im schriftlichen Verfahren stattfinden; Stellungnahmen und bis 15.01.2021. AG Detmold 16.11.2020

**Tischlerei Schrader und Glasbau Tautz**

**GmbH, 38640 Goslar.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Falk Schrader, Langelsheim, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 15.01.2021. Am 15.12.2020 findet ein Termin u.a. zur Anhörung der Gläubiger statt; Stellungnahmen bis zu diesem Datum. AG Goslar 17.11.2020

**Haag HPZ Palettenzentrum GmbH & Co. KG, 74360 Ilsfeld.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Komplementärin Haag Verwaltung und Beteiligung GmbH, Ilsfeld, diese vertreten durch Geschäftsführer Markus Haag, sollen nachträgliche Forderungen geprüft wer-

den; Widerspruch bis 13.01.2021. AG Heilbronn 18.11.2020

**Daniel Blietz geb. Henke, Nordhausen, ehemals Inhaber von „Blietz Fensterbau“, 38100 Braunschweig.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen des Schuldners sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 28.12.2020. AG Magdeburg 19.11.2020

**Holzbau Gröber GmbH, 88436 Eberhardzell.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Peter Gröber, Eberhardzell, findet eine Abschlagsverteilung statt. AG Ravensburg 23.11.2020

**Zinzow Tischlerei GmbH, 21514 Roseburg.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Andrea Zinzow, Roseburg, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 17.01.2021. AG Schwarzenbek 17.11.2020

**U. Gysau Objektmontage GmbH, 72770 Reutlingen.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Ulrike Gysau, Nagold, ist der Schlusstermin angesetzt und sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch und Anträge bis 21.01.2021, 10 Uhr. AG Tübingen 18.11.2020

**HOLZANGEBOTE**

wegen Produktionsumstellung preiswert abzugeben:  
**Fichte Rahmen** trocken  
 50x80 mm, Längen 2,00-2,50-3,00 m  
 info@schollmayer-holz.de

**Inserieren bringt Erfolg!**

**Robinie**

**Terrassendielen** in Premium-Qualität, keilgezinkt in 23 x 90/100/118 mm sowie 45 x 100 und 118 mm, kd, profiliert/glatt oder glatt/glatt, auch mit seitlicher Nutung möglich, Längen: 3-4-5-6 m,

**Unterkonstruktion/Kanteln** in 45 x 60/70 mm sowie 70 x 90/80 x 80 und 90 x 90 mm, keilgezinkt schichtverleimt, kd

**Rhombusrahmen** 23 x 63 und 23 x 76 mm, keilgezinkt, kd  
 -alles wetterfest verleimt u. auf Wunsch FSC 100 %-zertifiziert -

**Robinienstämme** "Spielplatzqualität" 8-40 cm Ø, naturgewachsen, entsplintet u. geschliffen

**Pfähle und Palisaden, Zaunriegel, Weidepfähle sowie besäumtes und unbesäumtes Schnittholz**

Wir freuen uns auf Ihre Anfragen  
 Tel.: 041 01/55 58 98  
 info@holsteinholz.de  
 www.holsteinholz.de



**www.holz-zentralblatt.com**

**HOLZVERKAUFSANZEIGEN**

AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN

**BAYERN**

**Laubholz-Submission in Unterfranken (Sailershausen)**

**Gebotseröffnung:** 15. 12. 2020  
**Zuschlagserteilung:** 18. 12. 2020

Aus folgenden Forstbetriebsgemeinschaften: Arnstein/Fränkische Rhön & Grabfeld/Gemünden/Haßberge/Rimpar/Main-Steigerwald/Rhön-Saale/Schweinfurt werden auf 8 Lagerplätzen folgende Mengen angeboten:

Einzelstämme: **2297 fm Eiche**  
**325 fm weiteres Laubholz**  
**51 fm Nadelholz**

Losverzeichnisse stehen ab sofort in Papierform oder in digitaler Form auf der Homepage [www.fvunterfranken.de](http://www.fvunterfranken.de) zur Verfügung oder tel.: **09523/50338-20**, per Fax: **09523/50338-29** oder per E-Mail: [info@fvunterfranken.de](mailto:info@fvunterfranken.de)  
**Forstwirtschaftliche Vereinigung Unterfranken**  
 Landgerichtsstr. 12, 97461 Hofheim



**TECHNISCHES • VERKÄUFE**

**Manitou Diesel Knicklader**  
 Typ: MLA 3-35 H NEU  
 Baujahr: 2020, Hubhöhe: 2.650 mm, Tragkraft: 1.670 kg, Gabelträger mit Zinken, 680 Ltr. Schaufel, Vollkabine mit Heizung, Optional mit elektr. Anbaustreuer am Fahrzeugheck und Schneeräumerschilde  
**NEUMASCHINE** Preis auf Anfrage

UF Gabelstapler GmbH • Hohenstegen • tel +49 7572 7608-0 • info@uf-gabelstapler.de

**La Cour übernimmt Marke »Zeyko«**

Produktion wird bei Allmilmö in Zeil am Main realisiert

**Die lange und wechselvolle Geschichte der Küchenhersteller BES Zeyko Küchenmanufaktur GmbH, Mönchweiler, und Allmilmö Küchen GmbH & Co. KG, Zeil am Main, wird um ein weiteres Kapitel ergänzt – und bedeutet wohl gleichzeitig das endgültige Aus für den Standort Mönchweiler – aber wie die lange Historie der beiden Küchenhersteller lehrt: man weiß nie.**

lassen worden. „Mit den weiterbeschäftigten Mitarbeitern sollen die noch vorhandenen Aufträge abgewickelt werden. Parallel hierzu werden die Bemühungen, einen Investor bzw. Übernahmeinteressenten für das Unternehmen zu finden, fortgeführt“, kündigte seinerzeit der Insolvenzverwalter, Rechtsanwalt Dr. Philipp Grub von der Kanzlei Grub Brugger, Stuttgart, an.

zwei Ankerinvestoren (u.a. Christian Hiltz). Zeyko und Allmilmö gehörten lange zur Unternehmensgruppe des Dänen Johannes La Cour, die aus insgesamt sieben Firmen bestand. Im Februar 2017 wurde für die beiden Küchenhersteller sowie für den Küchen- und Badhersteller Nollf Möbelwerk GmbH & Co. KG aus Schweinfurt Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. In der Folge wurden Zeyko und Nollf verkauft. Nollf wurde im Rahmen eines Management Buy-out von ehemaligen Mitarbeitern übernommen und zur Nollf Möbelwerk GmbH & Co. KG mit Sitz in Murrhardt umfirmiert. Johannes La Cour blieb aber als Gesellschafter weiter beteiligt.

„Johannes la Cour, Mitinhaber von Allmilmö, hat die Marke ‚Zeyko‘ mit allen Rechten weltweit erworben.“ So liest es sich in einer Anfang der Woche veröffentlichten, knapp formulierten Pressemitteilung. „Zeyko Küchen können international als Ergänzung zu Allmilmö Küchen dort angeboten werden, wo ein Bedarf nach der traditionsreichen Marke besteht. Mit einer reduzierten Auswahl an früheren Modellen sollen diese jetzt in Zeil am Main produziert werden“, heißt es dazu weiter.

Zeyko-Geschäftsführer Dr. Christian Hiltz hatte am 29. November 2019 einen Antrag auf vorläufige Eigenverwaltung gestellt. Am 12. Dezember 2019 wurde die Eigenverwaltung wieder aufgehoben und ein vorläufiges Insolvenzverfahren eröffnet. Vor gut zwei Jahren, zu Zeiten der ersten Insolvenz, waren im Unternehmen noch 107 Mitarbeiter beschäftigt.

Bei Allmilmö in Zeil am Main war bereits Mitte 2017 vom damaligen Insolvenzverwalter das Aus ausgerufen worden, im Herbst ging es aber – erneut unter Beteiligung von La Cour – doch weiter (vgl. HZ Nr. 23 vom 9. Juni 2017). Im April 2018 wurde mit der Koizumi Germany GmbH, der Deutschlandtochter des japanischen Handelsunternehmens Koizumi, ein bedeutender Minderheitsgesellschafter (46 %) gewonnen. Ein Fokus von Allmilmö liegt daher auf den asiatischen Märkten und dem internationalen Vertrieb.

Verkäufer von Zeyko ist eine mittelständische Unternehmensgruppe um Manfred Bartl und Dr. Christian Hiltz aus Greding in Mittelfranken. Zu der Gruppe gehörte u. a. die Trendstore Shop Creation GmbH aus Greding. Das Ladenbauunternehmen war im Januar dieses Jahres ebenfalls in die Insolvenz gerutscht; im Sommer wurde der Fortbestand gesichert – durch den Verkauf an die Trend Interior GmbH, einem Zusammenschluss engagierter Mitarbeiter von Trend-Store und

**Finsa plant CLT-Werk**

Die spanische Financiera Maderera S.A. (Finsa), Holzwerkstoffhersteller mit Sitz in Santiago de Compostela, plant spanischen Medienberichten zufolge den Aufbau eines CLT-Werkes zusammen mit der Maderas Goiriz S.L., Nadelholzverarbeiter mit Sitz in Vilalba (Lugo). Aufgebaut werden soll ein Werk im galizischen Coirós unter dem Namen Xilonor. Mit Produktionsstart wird im Januar 2021 gerechnet. Die Platten sollen aus See-Kieferholz (*Pinus pinaster*) in Dimensionen von 12 m Länge und 3 m Breite gefertigt werden. Als Investitionssumme werden 15 Mio. Euro angegeben. Im Zeitraum von bis zu drei Jahren sollen dort bis zu 30 Mitarbeiter beschäftigt werden.

**WWF: Dänisches Bettenlager schildert erneut falsch aus**

Die dänische Möbelhandelskette Dänisches Bettenlager hat nach Angaben der Umweltschutzorganisation WWF Deutschland, Berlin, erneut Holzprodukte falsch deklariert. Statt wie im Markt ausgeschildert aus „Ahorn Massiv“, bestanden die Beine eines Tisches aus Amberbaum. Die Dänen haben nach WWF-Angaben eine Strafzahlung in Höhe von 30000 Euro akzeptiert. Die Zahlung muss an den Verband Sozialer Wettbewerb entrichtet werden. Nach Angaben aus Berlin war es seit 2014 die sechste WWF-Analyse, die falsche Angaben bezüglich Herkunft und Art des verwendeten Holzes beim Dänischen Bettenlager sichtbar machte.

**Surteco: Erholung im dritten Quartal**

Die Surteco Group SE, Hersteller von Oberflächenprodukten aus Buttenwiesen, hat im dritten Quartal 162,2 Mio. Euro umgesetzt, 3 % weniger als im Vorjahr. Von Januar bis Ende September hat der Konzern damit 519,3 Mio. Euro umgesetzt. Bereinigt um Währungseffekte und das im Juli 2019 veräußerte nordamerikanische Imprägnier-Geschäft bedeutet das ein Minus von 7 %. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragssteuern und Abschreibungen (Ebitda) stieg hingegen um gut 2 Mio. Euro auf 24,6 Mio. Euro an. Die Ebitda-Marge erhöhte sich damit auf 15,2 %. Im Neunmonatsvergleich sank der Wert um 7,3 % auf 59,9 Mio. Euro, nachdem 2019 rund 64,6 Mio. erzielt wurden.

[www.hk-magazin.com](http://www.hk-magazin.com)

**TECHNISCHES • KÄUFE**

**Kaufe Holzbearbeitungsmaschinen**  
 Tel. 01 71/6 22 20 80, Fax 0 88 57/80 04  
 info@siegma.eu

**ANKAUF VON GEBRAUCHTMASCHINEN**  
 Kompl. Betriebe und Einzelmaschinen. Unverbindliche und kostenlose Bewertung.  
**KAUZ Maschinenhandel GmbH**  
 Telefon +49 73 61-557 92 36,  
 E-Mail: [info@kauz-maschinen.de](mailto:info@kauz-maschinen.de)

Werbung bringt Umsatz!

**Gebr. Maschinen generalüberholt:** Vollmer-CNE I, CNE II, CNHV, Cana/H, Cana/HG, CABG50U, AT, ADN. Vollmer Messerschleifmaschine mit schwenkbarem Magnet, generalüberholt.  
**Ihr Spezialist für Sägewerkssägeblätter.**  
**F. A. Schmahl jr., Sägenfabrik**  
 Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90  
 E-Mail: [info@schmahl-wuppertal.de](mailto:info@schmahl-wuppertal.de)  
[www.schmahl-wuppertal.de](http://www.schmahl-wuppertal.de)

**Lacktrockenwagen Transportwagen Hubtische**  
[www.luebbers-metall.de](http://www.luebbers-metall.de)

**Anzeigen-Annahme:**  
 Tel. 07 11/75 91-259 ab 8.30 Uhr  
 Fax 07 11/75 91-266  
 E-Mail: [hz-anz@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-anz@holz-zentralblatt.com)

Zu verkaufen:  
**Warmwasser-Kesselanlage,** Hersteller Weiss France, Baujahr 2002, Typ SRTC, Leistung 2500 kW (bis 3500 kW möglich, je nach Feuchtigkeit des Brennstoffs). Mit moderner Ausstattung (Nassent-Aschung + Rauchgasventilator + Multizyklon). Sehr guter Zustand, wenig gebraucht.  
 Fotos auf Anfrage. Bei Metz (FR).  
[scierie@ruptdemad.fr](mailto:scierie@ruptdemad.fr)  
**Hr. Bert Rutten, 0033 6 03 22 54 11**

**Volvo-Radlader zu verkaufen:**  
 Volvo L90H #13352, BJ 2015, 12.700 BH, inkl. Schaufel  
 Das Altgerät befindet sich in einem guten Zustand.  
 Bei Interesse wenden Sie sich bitte an **Claudia Hirschbach:**  
[c.hirschbach@hirschbach.de](mailto:c.hirschbach@hirschbach.de)

**Hirschbach GmbH**  
 Windmühle 2  
 74429 Sulzbach-Laufen  
 Fon +49 7976 9860-0  
[www.hirschbach.de](http://www.hirschbach.de)

**HIRSCHBACH HOLZ** seit 1908  
 Holzbearbeitung und Holzhandel

**BAU 2021 ONLINE**  
 13.-15. JANUAR · MÜNCHEN

Präsentieren Sie Ihr Angebot zur BAU Online 2021 in unserer **Schwerpunktausgabe**

**BAU**

die am 8. Januar 2021 erscheint.

Holzbauunternehmen oder Anbietern von Bauelementen, Bauholz, Bauzubehör, Holzwerkstoffen und Trockenbausystemen bieten wir mit dieser Messeausgabe die Plattform für eine erfolgreiche Produkt- bzw. Besucherwerbung.

Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie die Führungskräfte des Handels, des Fertigungs und des bauorientierten Handwerks.

**AUFLAGE: 10 000 Exemplare**

**ANZEIGENSCHLUSS: 30.12.2020**

**HOLZ-ZENTRALBLATT**  
 Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen  
 Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66  
 E-Mail: [hz-anz@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-anz@holz-zentralblatt.com)

# Alle Nadel schnittholzsorten im Oktober verteuert

Deutlich höhere Erzeugerpreise auch für OSB und Flachpaletten – kräftiges Minus bei Hackschnitzeln und Eichenschnittholz

Die Anhebung aller Nadel schnittholzpreise prägt die Übersicht der Erzeugerpreise für ausgesuchte Holzprodukte im Oktober, die sich aus Angaben des Statistischen Bundesamtes ergibt. Die kräftigsten Preiserhöhungen werden berichtet für Konstruktionsvollholz (+4,7%) und Breitware (+4,3%). Kräftige Preissenkungen im Vergleich zum September werden gemeldet für Nadelholz-Hackschnitzel (-3,1%) und Eichenschnittholz (-3,1%), aber auch für HDF (-1,4%).

Die Erzeugerpreise für die Produktgruppe Fichten-/Tannen-Schnittholz (Rauware insgesamt) notieren im Oktober gegenüber dem September insgesamt deutlich höher (+2,4%). Höher waren die Preise zuletzt im Oktober 2019 (vgl. Abbildung).

Der Preisanstieg beim Fichten-/Tannen-Schnittholz (Rauware insgesamt) setzt sich zusammen aus Preiserhöhungen für alle hier aufgeführten Sorten: Vorratskantholz +0,3%, Dachlatten +1,6%, Bauholz +1,7%, Schmalware +2,3%, Breitware +4,3% und Konstruktionsvollholz +4,7%.

Im Vergleich mit den Erzeugerpreisen von vor einem Jahr (Oktober 2019) notiert Fichten-/Tannenschnittholz (Rauware insgesamt) im Oktober dieses Jahres 1,0% geringer. Im Vorjahresvergleich zurückgegangen sind dabei die Erzeugerpreise von Vorratskantholz (-1,5%), Bauholz (-3,0%), Schmalware (-3,4%) und Dachlatten (-5,5%). Höher als vor einem Jahr sind die Erzeugerpreise für Breitware (+1,2%) und Konstruktionsvollholz (+5,6%).

Von Oktober 2018 (dem letzten ausgeprägten Preishoch und gleichzeitig den höchsten Preisen in den vergangenen 20 Jahren) bis April 2020 sanken die Preise für Fichten-/Tannen-Rauware um insgesamt 11,4% (in dieser Zeit hoben die Sägewerke zwar zweimal ihre Verkaufspreise an, konnten diese Erhöhung aber nicht in dem darauf folgenden Monat durchsetzen). Von Mai bis August folgten dann vier Monate mit relativ stabilen Preisen, und im September (+0,7%) und Oktober (+2,4%) wurden zuletzt deutliche Preisanhebungen durchgesetzt.

Die Erzeugerpreise für Nadelholz-Hobelware, die im Januar 2019 einen deutlichen Höhepunkt erreichten (höher waren die Preise seit über 20 Jahren nicht), sind bis zum Januar dieses Jahres um 4,5% gesunken und haben dieses



Monatlicher Erzeugerpreisindex (2015=100) für Nadelholz-Hobelware (rot), Nadelholz-Rauware (blau) und Nadelholz-Hackschnitzel (gelb) vom Januar 2015 bis Oktober 2020  
Daten: Statistisches Bundesamt

Niveau mit leichtem Auf und Ab bis Juni gehalten. Seit Juli zogen die Preise nun von Monat zu Monat an: zuletzt im Oktober um kräftige 2,8% und seit Juni um insgesamt 4,5%. Damit wurden die Preise vom Januar 2019 nur ganz knapp verfehlt (-0,1%; vgl. Abbildung).

Die Nadelholz-Hackschnitzel-Preise der Sägewerke sanken im Oktober um 3,1% unter den Stand des Vormonats. Vorausgegangen ist ein Preishoch im Sommer/Herbst 2018, dem insgesamt ein Rückgang folgte. Dieser wurde dreimal durch kurzzeitige Erhöhungen unterbrochen (März 2019: +0,6%, August 2019: +2,2% und Juni 2020: +0,4%); das Minus beträgt inzwischen 26,0%. Gegenüber den zeitgleichen Vorjahrespreisen ergibt sich für die Oktober-Preise ein Minus von 21,7% (vgl. Abbildung).

Die Erzeugerpreise für Buchenschnittholz notieren im Oktober 0,6% höher als im September. Höher waren die Preise zuletzt im März. Nach dem jüngsten Preishöhepunkt im Dezember 2019/Januar 2020 ergibt dennoch ein Preisrückgang von 1,2%. Gegenüber den Oktober-Preisen des Vorjahres sind die aktuellen Preise 0,7% geringer.

Beim Eichenschnittholz haben die Erzeugerpreise im Oktober deutlich nachgegeben (-3,1%). Niedriger waren die Preise zuletzt im September 2017. Im Vergleich zur letzten Hochpreisphase (November 2018 bis September 2019) ergibt sich ein Minus von 4,6%.

Die Erzeugerpreise für Rohspanplatten zogen im Oktober um 2,0% an und gleichen damit den Preisrückgang im August und September (zusammen -2,2%) fast wieder aus.

Die Erzeugerpreise für melaminbeschichtete Spanplatten, die seit Mai 2019 eine fast ungebrochene Abwärts-

tendenz zeigten (Juli 2020 zu April 2019: -8,6%), sind jetzt den dritten Monat in Folge nicht gefallen. Seit Juli ergibt sich ein Plus von insgesamt 0,6%.

Die Erzeugerpreise für HPL-beschichtete Spanplatten wurden zuletzt im Februar angehoben (+1,0%), und dieses Preisniveau wurde von März bis Oktober unverändert fortgeschrieben. Das ist der höchste Preisindex für dieses Produkt seit mehr als 20 Jahren.

Die Erzeugerpreise für OSB (Oriented Strand Board) notieren im Oktober 1,0% höher als im September. Damit wird der Preisanstieg, der im April einsetzte und im August stockte, fortgesetzt. Er beträgt inzwischen 6,7%.

Das Statistische Bundesamt berichtet von den MDF-Herstellern für den Oktober 0,1% geringere Erzeugerpreise als im September. Damit setzt sich das monatliche Auf und Ab der Preise, das zum Jahreswechsel einsetzte, bei diesem Produkt fort. Zum jüngsten ausgeprägten Preishoch (im April 2018) ergibt sich ein Minus von 6,8%. Im langfristigen Vergleich notiert MDF aktuell rund 1,5% über den niedrigen Preisen der Periode 2015 bis Sommer 2017.

Die HDF-Erzeuger nahmen ihre Verkaufspreise im Oktober um 1,4% zurück. Seit dem jüngsten ausgeprägten Preishoch für diese Produktgruppe (November 2018) ergibt sich inzwischen ein Preisrückgang von 14,1%. Seit September 2019 sind die HDF-Erzeugerpreise so niedrig wie seit fünf Jahren nicht mehr.

Im Vergleich mit den Preisen von vor einem Jahr (Oktober 2019) liegen die Oktober-Verkaufspreise der heimischen Holzwerkstoffindustrie für fast alle Produktgruppen deutlich im Minus: HDF -7,1%, melaminbeschichtete Spanplatten -4,5%, OSB -2,5%, MDF

## Preisspiegel (Erzeugerpreise, Index 2015 = 100)

Preisspiegel	Preisindex Oktober 2020	Veränd. zu	
		Veränd. Okt. 2019 in %	Veränd. Sept. 2020 in %
Fichten-/Tannenschnittholz	99,2	-1,0	+2,4
- Bauholz, nach DIN 4074/S10, trocken	98,3	-3,0	+1,7
- Bretter, Breite über 16 cm	92,8	+1,2	+4,3
- Bretter, Breite 8 bis 16 cm, Dicke 15 bis 24 mm	98,0	-3,4	+2,3
- Dachlatten, nach DIN 4074/S10	97,9	-5,5	+1,6
- Vorratskantholz A/B, 10 x 10 bis 12 x 12 cm	96,6	-1,5	+0,3
- Konstruktionsvollholz	106,6	+5,6	+4,7
Nadelholz, gehobelt, geschliffen, keilverzinkt	108,8	+2,3	+2,8
Hackschnitzel (Nadelholz)	68,1	-21,7	-3,1
Laubschnittholz	107,6	-1,2	-0,2
- Buchenschnittholz	107,8	-0,7	+0,6
- Eichenschnittholz	106,6	-3,0	-3,1
Span- u. ä. Platten, roh oder geschliffen	90,0	-0,7	+2,0
Spanplatten, HPL-beschichtet	102,1	+1,0	±0,0
Spanplatten, melaminbeschichtet	94,7	-4,5	+0,1
OSB	108,7	-2,5	+1,0
MDF	101,2	-1,8	-0,1
HDF	89,2	-7,1	-1,4
Laminatböden	100,2	+0,6	-0,7
Flachpaletten, Palettenaufsätze	100,3	-1,1	+1,1
Kisten u. ä. aus Sperrholz	103,9	-0,8	+0,2
Kisten u. ä. aus Massivholz	117,2	+1,6	-0,2
Pellets, Holzbriketts	92,2	-5,1	-0,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

-1,8% und Rohspanplatten -0,7%. Lediglich HPL-beschichtete Spanplatten sind 1,0% teurer als vor einem Jahr.

Im Berichtsmonat notieren die Erzeugerpreise für Laminatböden 0,7% geringer als im September. Damit wird der Preisanstieg der letzten drei Monate (September zu Juni +0,8%) fast völlig aufgezehrt. Die Oktober-Preise sind gleich mit denen von April und Mai dieses Jahres. Gegenüber dem Oktober des Vorjahres ergibt sich ein Plus von 0,6%.

Für Flachpaletten und Palettenaufsatzwände berichtet das Statistische Bundesamt für den Oktober (im Vergleich zum September) eine deutliche Preisanhebung von 1,1%. Damit wird die deutliche Preisanhebung im September – die erste seit Juli 2018 – voll bestätigt. Rückblickend ergibt sich von August 2018 (dem jüngsten ausgeprägten Preis-Hoch) bis August dieses Jahres ein Preisrückgang von zusammen 12,1%. Trotz der Preisanhebung im September und Oktober verkauften die Erzeuger Flachpaletten und Palettenaufsatzwände im September 1,1% günstiger als im Oktober 2019.

Bei den Kisten (Kistchen, Verschlüge, Trommeln u. a.) berichtet das Statistische Bundesamt zwei Preisentwicklungstendenzen: Preise für Kisten aus Sperrholz und Preise für Kisten aus anderem Holz, was wohl im Wesentlichen Massivholz und OSB sind.

Die Erzeugerpreise für die Sperrholzkisten zogen im Oktober um 0,2% an, die Preise für die Massivholz- und OSB-Kisten sanken um 0,2%.

Die Preise der Hersteller für Sperrholzkisten sind damit 0,8% geringer als in der jüngsten Hochpreisphase (Januar 2019 bis März 2020). Die Preise für die Kisten aus anderem Holz befanden sich von Juni bis September auf dem höchsten Niveau seit mehr als zehn Jahren.

Für Pellets und Holz-Briketts ergibt sich für den Oktober eine Preissenkung von 0,6%. Das entspricht nicht ganz dem saisontypischen Verlauf. In den Vorjahren zogen die Preise bereits im Oktober an und bildeten im Jahresverlauf ein Preistief von Juli bis September und ein Preishoch von Januar bis März. Zum Oktober 2019 ergibt sich ein Minus von 5,1%.

## »Sehr positives drittes Quartal« für Nadelholz-, schlechte Situation für Laubholzsäger

Zunehmende Unterschiede zwischen Nadel- und Laubholzbetrieben in der Sägeindustrie

Im Vorfeld des am 24. November beginnenden „Sägewerkkongresses“ hat der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH) die Ergebnisse einer Mitgliederbefragung für das dritte Quartal veröffentlicht.

An der Befragung beteiligten sich 72 DeSH-Mitglieder, die Auswertung erfolgte am 29. Oktober. Danach verschärft sich durch die Corona-Krise und den zweiten Lockdown die Diskrepanz zwischen den einzelnen Verarbeitungsbereichen innerhalb der Säge- und Holzindustrie. Die Auswirkungen des zweiten Lockdowns auf die Branche seien im einzelnen aber noch nicht absehbar. „Wir blicken mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Das zeigt sich auch in der Entwicklung der verschiedenen Bereiche der Holzverarbeitung: Den Nadelholzbetrieben geht es überwiegend gut, die Laubholzbetriebe wurden von der Krise stark getroffen und die Sägebenebenprodukte bleiben weiterhin eine wirtschaftliche Herausforderung“, erläutert DeSH-Präsident Jörn Kimmich die Umfrageergebnisse.

In der Nadelholzindustrie setzt sich der positive Trend aus dem zweiten Quartal fort: „Für die Nadelholz verar-

beitenden Betriebe war das dritte Quartal sehr positiv: 81% unserer Betriebe berichten, dass ihre Erwartungen übertroffen wurden. 13% sahen ihre Erwartungen erfüllt und nur für 6% verlief das Quartal schlechter.“

Im Vergleich zum zweiten Quartal sprachen 40% der Befragten von gestiegenen Rundholzpreisen für Fichte, 45% sahen keine Änderung, 15% sprachen von gesunkenen Preisen. Bei den Verkaufspreisen für Nadel schnittholz im Inland bzw. der Dach-Region gaben 83% Preissteigerungen an, 17% sprachen von stagnierenden Preisen. Von Preissenkungen wurde nicht berichtet.

Der Ausblick auf die nächsten sechs Monate ist verhalten: Neben möglichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Bausektor werden auch die politischen Rahmenbedingungen, wie die US-Präsidentschaft und die Entwicklung der Extremwetterereignisse großen Einfluss auf die Branche nehmen“, so Kimmich, der auch Geschäftsführer der Ante-Holz GmbH ist.

Ein vollkommen anderes Bild zeigt sich bei den Laubholz verarbeitenden Betrieben. „Hier verzeichnen wir leider den schwächsten Monat seit unserer ersten Marktbefragung. 53% der be-

fragten Betriebe beurteilen ihre wirtschaftliche Situation als schlecht. Auch die Versorgungslage ist wieder im Abwärtstrend. Überraschend ist deshalb auch nicht, dass die Erwartungen der Laubholzsäger für die nächsten Monate überwiegend schlecht ausfallen“, fasst der DeSH-Präsident zusammen.

„Ebenso ist die Situation bei den Nebenprodukten seit Monaten gleichbleibend schlecht. Vor allem bei den Hackschnitzeln und den Sägespänen berichten 75% von weiter gefallen Preisen. Da sich in den nächsten Monaten vermutlich keine Besserung abzeichnet, werden die Nebenprodukte so zunehmend zu einer wirtschaftlichen Herausforderung für die weiteren Produktionsbereiche“, so Kimmich.

Auch wenn die Corona-Pandemie Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung kaum zulasse, zeige auch der Ifo-Index, dass die Säge- und Holzindustrie ihre Erwartungen für die kommenden Monate nach unten korrigierte. „Derzeit kommen allein schon mit Corona und dem Klimawandel Ereignisse mit einer unvorhersehbaren Dynamik zusammen und schaffen für die Wirtschaft eine sehr komplexe Situation“, so Kimmich abschließend.

## Pelletpreis verhält sich saisontypisch

Im November sind Pellets im Bundesdurchschnitt etwas teurer geworden, wie die Erhebung des Deutschen Pelletinstituts GmbH (Depi) zeigt. Danach liegt der Preis bei 229,82 Euro/t, wenn 6 t abgenommen werden. Im Vergleich zum Oktober sind das 1,1% mehr, aber 9,5% weniger als im Oktober des Vorjahres. Zu Heizöl besteht momentan ein Preisnachteil von knapp 15%. Der Preisvorteil zu Erdgas liegt bei etwa 25%. „Wie erwartet zeigt sich jetzt der typische saisonbedingte Preisverlauf bei Pellets: niedrig im Sommer, etwas höher im Winter“, erklärt Depi-Geschäftsführer Martin Bentele die Entwicklung. Das liege sowohl an der höheren Nachfrage von größeren Abnehmern als auch an den zur kalten Jahreszeit etwas aufwendigeren Produktionsbedingungen. Wie eine Umfrage des Depi unter Handelsunternehmen in ganz Deutschland gezeigt hat, sind jedoch die Lager gut gefüllt.

DEPV-Pellet-Preisindex für November	[in Euro/t]		
	Liefermenge	Süd	Mitte Nordost
3 t	236,88	244,55	247,55
6 t	225,91	231,24	235,18
26 t	212,86	215,00	220,93

## Frische Fichte in Österreich gefragt

Nach dem Holzmarktbericht der Landwirtschaftskammer Österreich von Mitte November ist die Nachfrage nach Fichtensägerndholz rege. Die Preise für das Leitsortiment (Fichte LB 2b) sind dem Bericht nach „in Abhängigkeit verfügbarer Importmengen weiter gestiegen“. Auch der Abtransport bereitgestellten Rundholzes im Wald erfolge überwiegend rasch, Rundholzlager im Wald seien abgebaut worden, heißt es im Bericht weiter. In Vorarlberg soll die Nachfrage nach stärkerem Holz sehr groß sein, und die Preise für gute Qualitäten sollen Rekordniveau erreichen.

Mit Ausnahme von Kärnten sei die Vermarktung von Kiefer wieder möglich. Die Lärche könne bei gefestigten Preisen weiterhin sehr gut abgesetzt werden.

Der Industrierundholz-Markt ist nach Ansicht der Landwirtschaftskammer differenziert zu betrachten. Während in den Schadegebieten ein großes Überangebot an Nadelfaserholz vorhanden sei und der Abtransport verzögert stattfindet, werde in den übrigen Gebieten Industrierundholz rasch abtransportiert. Die Preise für Industrierundholz seien auf sehr niedrigem Niveau. Es werden massive Preissenkungen von Seiten der Holzwerkstoffindustrie berichtet, was mit einem vermehrten Einsatz von Recyclingholz erklärt wird.

## Leyendecker zeigt sich »Gut in Form«

Jung-Tischler aus Altrip gewinnt Wettbewerb »Die Gute Form« in Rheinland-Pfalz

Jakob Claußen aus Altrip in Rheinland-Pfalz hat den Landesentscheid „Die Gute Form“ gewonnen. Mit seinem Gesellenstück, einem Schreibtisch aus Kirschbaum, sicherte sich der Jung-Tischler den ersten Platz des Nachwuchs-Designwettbewerbs und wird das Land im kommenden Jahr beim Bundesentscheid vertreten. Das teilte der Fachverband Leben Raum Gestaltung Hessen/Rheinland-Pfalz mit Sitz in Bad Wildungen am 19. November mit.



Die Siegerehrung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit am 16. November bei Leyendecker Holzland in Trier statt. Leyendecker ist ein Holzfachhandel für Plattenwerkstoffe, Türen, Fußböden, Terrassendielen und Gartenmöbel. Das Familienunternehmen wurde 1860 gegründet und beschäftigt heute rund 120 Mitarbeiter. Schirmherr war der Präsident des rheinland-pfälzischen Landtags, Hendrik Hering.

Unter dem Motto „Die Gute Form - Tischler gestalten ihr Gesellenstück“ veranstaltet der Landesinnungsverband Tischler Rheinland-Pfalz jedes Jahr einen Nachwuchs-Designwettbewerb für junge Tischler, die ihre Gesellenprüfung erfolgreich absolviert haben. Im Fokus stehen die Gesellenstücke des Branchennachwuchses, die von einer Fachjury vor allem unter dem Gesichtspunkt der zeitgemäßen Gestaltung bewertet werden. Jede Tischler-Innung aus Rheinland-Pfalz hatte im Vorfeld die Möglichkeit, ihre besten Gesellen für den Landesentscheid zu nominieren – so qualifizierten sich insgesamt 17 Teilnehmer für die Finalrunde in Trier.

Den ersten Platz sicherte sich der Alt-

Mit seinem Schreibtisch aus Kirschbaum gewann Jung-Tischler Jakob Claußen „Die Gute Form“ in RLP.

riper Jakob Claußen (Ausbildungsbetrieb: F. Jung Möbelschreinerei GmbH, Ludwigshafen), der die Jurymitglieder mit seinem Gesellenstück überzeugen konnte: „Ein reduziertes Möbel, das seinen besonderen Charakter aus der Linieneinführung bezieht. Der Schreibtisch hat von jeder Seite einen anderen Charakter und ist doch immer schlüssig in der Formgebung. [...] Das Gestaltungskonzept ist schlüssig durchgehalten und entspricht in jeder Beziehung den Kriterien des Wettbewerbs“, begründete die Jury ihr Urteil.

Den zweiten Platz belegte Josef Pinn aus Trier (Ausbildungsbetrieb: Norbert Brakonier Möbeltischlerei, Gusterath-Tal) mit seiner Sitzbank „Amos“. Dritter wurde Mohammad Karoom aus Trier (Schreinerei Adams GmbH, Trier) mit seinem Gesellenstück „Barschrank mit Koffertüren“.

Von der Jury belobigt wurden außerdem der „Schreibtisch mit Klavierintarsien“ von Maximilian Fuchs (Weber In-



Freuen sich über den Erfolg (von links): Rainer Adams (Obermeister der Schreiner-Innung Trier-Saarburg), Hermann Hubing (Geschäftsführer Tischler Rheinland-Pfalz), Jakob Claußen und Landesinnungsmeister Stefan Zock.

nenausbau GmbH, Wittlich) sowie der „Schreibtisch“ von Marius Windhausen (Ausbildungsbetrieb: Bulbaum GmbH, Bitburg). Alle Gewinner durften sich darüber hinaus über Preisgelder freuen: Für den ersten Platz gab es 500 Euro, für den zweiten Platz 350 Euro und für den dritten Platz 200 Euro. Die beiden Belobigungen wurden mit jeweils 50 Euro prämiert. Zusätzlich erhielten die Teilnehmer der Finalrunde professionelle Fotos ihrer Stücke sowie das Video-Grußwort des Landtagspräsidenten Hering auf einem USB-Stick.

Überreicht wurden Urkunden und Geldpreise am Nachmittag des 16. November vom Landesinnungsmeister des rheinland-pfälzischen Tischlerhandwerks Stefan Zock und dem Geschäftsführer des Landesinnungsverbands des rheinland-pfälzischen Tischlerhandwerks, Hermann Hubing.

## BKT errichtet Betriebsklinik für Covid-19-Patienten

Kontaktloses Behandlungszentrum installiert

Der indische (Forst-)Reifenhersteller BKT hat in seinem Werk in Bhuj ein kontaktloses Behandlungszentrum für Covid-19-Kranke installiert. Das Zentrum, das sich an die bereits auf dem Gelände bestehenden medizinischen Hilfsdienste anschließt, beschäftigt einen Arzt und acht Mitarbeiter des Gesundheitswesens und soll die Behandlung der von Covid-19 betroffenen Arbeitnehmer und ihrer Familien verantworten.

Die in drei Wochen aufgebaute Einheit verfügt über modernste Medizintechnik und ist mit Patientenfernüberwachung, Fernkonsultationen mit Augmented Reality, weltweiter Datenverfügbarkeit für E-Konsultationen durch Cloud-Überwachungssysteme und KI-fähigem Röntgenbildgebungssystem ausgestattet.

Es handelt sich um eine der ersten kontaktlosen E-Intensivstationen für die Behandlung von Covid-19, die außerhalb einer Krankenhausumgebung in Indien gebaut wurde. Sie wurde von einem Team von Ärzten, Ingenieuren und IT-Experten mit dem Ziel entworfen, die Gefahr einer Ausbreitung der Epidemie zu minimieren. So soll die vollständige Genesung von Beschäftigten und deren Familien am BKT-Standort in Bhuj sichergestellt werden.

Indien gehört mit bisher fast 9 Mio. offiziell registrierten Fällen und mehr als 130 000 Todesfällen im Zusammenhang mit Covid-19 zu den weltweit am stärksten von der Pandemie betroffenen Ländern (Stand 19. November, Quelle: Johns Hopkins Universität). Allerdings ist die Kurve der Neuinfektionen aktuell rückläufig.

## Eurotech bietet nun UVV-Abnahme von Hebegeäten an

Eurotech, Spezialist für Vakuum-Hebe- und -Transporttechnik, bietet jetzt auch Komplettleistungen rund um die UVV-Abnahme von Leichtüberkränungen und Hebegeäten an. Zu diesen Leistungen gehört die Abnahme von Hebegeäten nach DIN EN 13155 sowie von Leichtüberkränungen bis maximal 1000 kg nach DGUV 52 (BGVD 6) aller Hersteller. Mit der Abnahme, die einmal jährlich vor Ort beim Kunden oder am Stammsitz in Geislingen vorgenommen wird, hat Eurotech zudem die Wartung und Reparatur der Arbeitsmittel sowie die Optimierung und Problemlösung im Angebot. Die Eurotech-Spezialisten prüfen die Arbeitsmittel auf Basis aller geltenden Vorschriften und weisen die UVV-Abnahme mit Prüfprotokoll nach. Kleinere Reparaturen werden sofort durchgeführt. Durch eine angebrachte Sicherheitsplakette wird kenntlich gemacht, dass die Arbeitsmittel ordnungsgemäß funktionieren.

## Stihl-Gruppe plant konkrete Maßnahmen zur Klimaneutralität

Neben Effizienzmaßnahmen und Umstellung auf 100 % Grünstrom werden zur Kompensation auch Aufforstungsprogramme unterstützt

Stihl hat mit einer Klimastrategie die Leitplanken für das kurz-, mittel- und langfristige Handeln zum Klimaschutz festgelegt, wie der Motorgerätehersteller mit Stammhaus in Waiblingen am 16. November bekannt gab. Eckpfeiler sind dabei der Bezug und die verstärkte Eigenproduktion von Grünstrom, Steigerungen der Effizienz sowie Kompensationsmaßnahmen.

In einem ersten Schritt werden ab dem Jahr 2021 alle Werke in Deutschland und die Vertriebszentrale in Dieburg klimaneutral gestellt. Im Fokus stehen dabei die unmittelbar beeinflussbaren direkten und indirekten CO<sub>2</sub>-Emissionen (Scope 1 und 2 gemäß Greenhouse Gas Protocol). So wird künftig der gesamte Strombedarf durch den Bezug von 100 % Grünstrom gedeckt, was die Emissionen um 50 % senkt. Bis 2030

soll die Energieeffizienz gegenüber 2019 um mindestens 40 % gesteigert werden. Zudem will man die Eigenerzeugung mit grüner Energie weiter ausbauen, beispielsweise durch zusätzliche Solaranlagen. Kurzfristig nicht vermeidbare CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensiert Stihl durch die Unterstützung internationaler Klimaschutzprojekte, die mit dem international anerkannten und unabhängigen Qualitätslabel „Gold Standard“ zertifiziert sind. Langfristig werden die entstehenden Emissionen durch nachhaltige Energieeffizienzmaßnahmen weiter verringert und die Eigenerzeugung von grüner Energie deutlich ausgebaut, um damit die CO<sub>2</sub>-Kompensationsmenge kontinuierlich zu reduzieren.

„Wir bekennen uns zum Ziel des Pariser Klimaabkommens, die globale Erderwärmung auf unter 2 °C zu begren-

zen. Mit unserer Klimastrategie möchten wir unseren Teil dazu beitragen und bauen unsere Klimaschutzaktivitäten aus“, so Dr. Michael Prochaska, Vorstand Personal und Recht und bei Stihl u. a. zuständig für den Bereich Nachhaltigkeit. „Nach Stihl Deutschland – mit rund 40 000 t CO<sub>2</sub> der Hauptemittent der Gruppe – folgen 2022 alle weiteren Produktionsgesellschaften im Ausland: Österreich, Schweiz, China, USA, Brasilien und auf den Philippinen. Die Vertriebsgesellschaften rund um den Globus werden ab 2023 bis spätestens 2028 sukzessive in die Klimabilanz integriert. Für die Emissionen in den vor- und nachgelagerten Prozessen (Scope 3) außerhalb der eigentlichen Unternehmenstätigkeit von Stihl evaluieren wir derzeit die Reduktionspotenziale mit dem ehrgeizigen Anspruch, diese deutlich vor 2050 klimaneutral zu gestalten

## Behrens AG insolvent

Die Joh. Friedrich Behrens AG, Ahrensburg, gab am 11. November bekannt, dass sie die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung wegen Zahlungsunfähigkeit beim zuständigen Amtsgericht beantragt hat. Die Gesellschaft sah keine Möglichkeit mehr, die Rückzahlung einer fälligen Anleihe zu gewährleisten. Für die Tochtergesellschaften der Behrens AG wurde keine Insolvenz beantragt. Das operative Geschäft der Behrens-Gruppe entwickelte sich laut Angaben des Unternehmens zuletzt positiv und soll fortgesetzt werden. Die Joh. F. Behrens AG stellt unter den Marken „BeA“ und „KMR“ Werkzeugmaschinen (druckluft- und gasbetriebene Nagel- und Klammergeräte) und Befestigungsmittel (magazinierte Nägel, Klammern und Schrauben) her und besitzt Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Europa und Übersee. Weltweit beschäftigt die Behrens-Gruppe über 400 Mitarbeiter und vertreibt ihre Produkte über Tochtergesellschaften und Vertretungen in über 40 Ländern.

## Geiger übernimmt Bauer Holzbausysteme

Wie die Geiger-Unternehmensgruppe, Oberstdorf, am 16. November mitteilte, hat sie die Bauer Holzbausysteme GmbH & C. KG, Wangen im Allgäu, übernommen, die vorgefertigte Modulbauten vor allem in den Bereichen Geschosswohnungsbau, kommunaler Bau, Hotel- und Gewerbebau anbietet. „Modulares Bauen mit Holz ist aktuell sehr gefragt. Gerade der Bereich Holzsystembau birgt sehr großes Zukunftspotenzial und bietet uns die Chance, unser bisheriges Leistungsangebot sinnvoll und nachhaltig zu erweitern“, begründete Josef Geiger, geschäftsführender Gesellschafter der Gruppe.

Die familiengeführte Geiger-Unternehmensgruppe (Wilhelm Geiger GmbH & Co. KG) beschäftigt etwa 3 000 Mitarbeiter an rund 50 Standorten in Deutschland und dem europäischen Raum. Zu ihren Geschäftsfeldern gehören Bau, Sanierung und Entsorgung in den Bereichen Infrastruktur, Immobilien und Umwelt.

## Lowe's mit deutlichem Umsatz- und Ertragsplus

Der Baumarktbetreiber Lowe's Companies Inc., Mooresville (USA), hat in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres (bis 30. Oktober) seinen Umsatz um 23,5 % auf 69,3 Mrd. USD gesteigert. Der Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) wuchs auf 8,1 Mrd. USD (+51,7 %). Das dritte Quartal entwickelte sich mit einem Umsatz von 22,3 Mrd. USD (+28,3 %; flächenbereinigt +30,1 %) noch stärker. Das Ebit belief sich im dritten Quartal auf 2,2 Mrd. USD (+39,6 %). Der Konzern beschäftigt etwa 300 000 Mitarbeiter an rund 2 200 Standorten.

## West Fraser will Norbord übernehmen

Der Sägewerkskonzern West Fraser Timber Co. Ltd., Vancouver (Kanada), hat mit dem OSB-Hersteller Norbord Inc., Toronto (Kanada), einen strategischen Zusammenschluss vereinbart, wie das Unternehmen am 19. November mitteilte. Dazu will West Fraser alle ausstehenden Stammaktien von Norbord im Rahmen einer All-Stock-Transaktion im Wert von rund 4,0 Mrd. CAD (rund 2,6 Mrd. Euro) erwerben. Die Norbord-Aktionäre sollen dabei 0,675 West-Fraser-Aktien je Norbord-Aktie erhalten.

Der kombinierte Konzern soll unter dem Namen West Fraser operieren. Mit einer ergänzenden Produktpalette und einer größeren geografischen und marktwirtschaftlichen Diversifizierung will West Fraser ein globaler Marktführer für Schnittholz und OSB mit etablierten und wachsenden Positionen in Nordamerika und Europa werden. Bislang betreibt West Fraser 55 Standorte in Nordamerika. Norbord unterhält 17 Produktionsstandorte in Nordamerika und Europa, davon drei in Großbritannien und einen in Belgien.

## Uzin Utz Group investiert in den Niederlanden

Die Uzin Utz Group, Ulm, hat im niederländischen Haaksbergen ein 33 000 m<sup>2</sup> großes Grundstück gekauft, um die Kapazität des dort seit 1967 ansässigen Standorts zu erweitern. Ziel ist es, die Ulmer Lager zu entlasten und die Logistik für Nordeuropa mittelfristig durch die erweiterten Lagerkapazitäten in Holland zu steuern. Der Hersteller für Bodenverlegesysteme will vor Ort ein dem Standort Ulm ähnliches Produktspektrum abbilden können. Durch interne Maßnahmen will man in Haaksbergen ab Ende 2021 die Klebstoffproduktion erweitern und eine gesteigerte Nachfrage bedienen können. In den ersten neun Monaten des Geschäftsjahrs hat die Gruppe den Umsatz um 1,5 % auf 286,5 Mio. Euro gesteigert.

## The Home Depot steigert Umsatz weiter deutlich

The Home Depot Inc., US-Baumarktbetreiber mit Sitz in Atlanta, hat in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres (bis 1. November) seinen Umsatz um 18,2 % auf 99,8 Mrd. USD gesteigert, flächenbereinigt um ebenfalls 18,2 %. Der Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) lag mit 14,2 Mrd. USD 14,1 % über dem Vorjahreswert.

Das dritte Quartal entwickelte sich deutlich stärker, mit einem Umsatzplus von 23,2 % (flächenbereinigt 23,1 %) auf 33,5 Mrd. USD. Das Ebit betrug 4,9 Mrd. USD (+22,9 %). Zum Quartalsende betrieb Home Depot insgesamt 2 295 Standorte und beschäftigte über 400 000 Mitarbeiter.

und damit den Zeitplan des Pariser Klimaabkommens früher zu erfüllen.“

„Wir verfolgen grundsätzlich einen möglichst ressourcenschonenden Ansatz in unserer Produktion: effizienter Materialeinsatz, sparsame Nutzung von Wasser, Strom und Wärme sowie zukunftsweisende Gebäude- und Flächenplanung – das gehört zu den Grundpfeilern. Dies werden wir nun stark intensivieren und weitere Einsparpotenziale konsequent ausschöpfen“, erklärt Martin Schwarz, Vorstand Produktion und Materialwirtschaft. Generell folgt Stihl dem Grundsatz, „Emissionen reduzieren geht vor kompensieren“. Nicht vermeidbare Emissionen jedoch – zum Beispiel aus Verbrennungsprozessen oder Strom in Ländern, in denen Grünstrom nicht oder nur eingeschränkt zu Verfügung steht – werden über so genannte Kompensationsmaßnahmen ausgeglichen.

Dazu unterstützt man ein mit dem Gold Standard zertifiziertes Klimaschutzprojekt in Gatsibo, Ruanda. Dort muss die lokale Bevölkerung mit offenen Feuerstellen Wasser abkochen, um dies als Trinkwasser nutzen zu können. Durch das Verbrennen von Holz, das zu diesem Zweck geschlagen werden muss, werden Treibhausgase freigesetzt. An dieser Stelle setzt das Projekt an: Es fördert die Sanierung bestehender Trinkwasserbrunnen, kombiniert mit effizienten Kochherden. Damit wird zum einen weniger CO<sub>2</sub> freigesetzt und Abholzung vermindert, zum anderen ist es ein Beitrag zum Erhalt der lokalen Wälder und der Biodiversität. Es bedeutet auch für die Menschen eine sichere Trinkwasserversorgung und den Schutz vor Krankheiten. Außerdem wird die Lebenssituation, insbesondere von Frauen und Mädchen, signifikant verbessert.



# »FWZs brauchen Kreativität, aber vor allem auch Unterstützung«

Interview mit Andreas Täger, dem Geschäftsführer der Waldbesitzervereinigung (WBV) Westallgäu

**Holz-Zentralblatt:** Seit rund zweieinhalb Jahren erleben wir einerseits gewaltige Waldschäden und riesige Holzermengungen und andererseits einen massiven Verfall vor allem der Preise für Fichtenrundholz. Wie stellt sich die Entwicklung in Ihrer Region dar? Bitte nennen Sie naturale Daten und betriebswirtschaftliche Fakten, die die Größe der Herausforderung deutlich machen, die sich daraus für Ihren Forstwirtschaftlichen Zusammenschluss ergeben?

**Andreas Täger:** Bis 2018 war das Allgäu im Allgemeinen und das Gebiet der WBV Westallgäu im Speziellen eine „Insel der Glückseligen“: noch ausreichend Niederschläge – im Winter als Schnee, durch den Alpenstau –, keine Orkane und gemischte Nadelholzbestände mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Weißtanne – etwa 20%. Der kleinstrukturierte Privatwaldbesitzer schafft eine diverse Waldstruktur und damit relativ stabile Wälder.

Das Jahr 2018 hat aber auch bei uns erste Spuren durch die extreme Trockenheit und vor allem Hitze hinterlassen. Trockenschäden an allen Baumarten und in der Folge Borkenkäfer bei der Fichte verursachten erste wirtschaftlich spürbare Schäden bei den Waldeigentümern. Der Anteil an Käferholz stieg von den Vorjahren mit durchschnittlich 7% auf rund 25% an. Dazu kamen ab Juli 2018 sinkende Rundholzpreise (rund -10 Euro/Fm).

Auch wenn das Jahr 2018 mit viel Niederschlag im November/Dezember zu Ende ging: Die ersten sichtbaren Schäden an den Bäumen waren nicht zu übersehen – von den nicht sichtbaren Schädigungen der Wurzeln durch die Trockenheit ganz zu schweigen.

Im Januar 2019 fiel in wenigen Tagen die Gesamtjahres-Schneemenge und führte zu erheblichen Schneebruchschäden, die mit rund 28000 Fm knapp die Hälfte unserer Vermarktungsmenge in 2019 ausmachten.

Im Kleinprivatwald bedeutet dies einen enorm hohen personellen Aufwand, den Waldbesitz zu erreichen, die Aufarbeitung des Schadholzes zu veranlassen und eine vorbeugende, insektizidfreie Borkenkäferbekämpfung zu erreichen.

In den durch die Trockenheit des Vorjahres und den Schneebruch vorgeschädigten Beständen hatte bei der erneuten Trockenheit und Hitze im Sommer 2019 der Borkenkäfer „leichtes Spiel“. Die Käferholzmengen betragen rund 30% unserer Vermarktungsmenge. Somit waren 2019 knapp 80% der über uns vermarkteten Mengen Kalamitätshölzer.

Erholte sich Ende 2019 der Rundholzpreis etwas, so kam der nächste und diesmal heftigste Dämpfer nach den Orkanen „Petra“, „Sabine“ und „Bianca“ im Februar. Bis Ende Mai wurden uns rund 55000 Fm Sturmholz zur Vermarktung übertragen (langjähriger Durchschnitt 50000 Fm/Jahr). Gleichzeitig sackte der Rundholzpreis auf ein noch nie erreichtes Niveau ab (vgl. Abbildung 1). Bis 2018 kann man eine Korrelation zwischen steigenden Preisen und steigenden Vermarktungsmengen bzw. umgekehrt erkennen. Ab 2018 – Orkantief „Friederike“ – beginnt die Entkoppelung dieser Verbindung.

Noch ohne größere Schäden in unseren Wäldern, waren die Waldbesitzer nicht bereit, zu schlechten Preisen gutes, frisches Holz auf den Markt zu werfen, der durch die Schadhölzer von „Friederike“ stark belastet war.

Sinkende Vermarktungsmengen bringen die WBV in wirtschaftliche Schwierigkeiten, denn das Personal ist auf die jährlich durchschnittliche Vermarktungsmenge von 50000 Fm ausgerichtet. Kommt kein Holz, kommen keine Einnahmen aus der Vermarktungsgebühr, die die WBV für das Vermittlungsgeschäft vom Waldbesitzer bekommt. Die Vermarktungsgebühren machen aktuell zwischen 35 und 50% der Einnahmen aus.

Dabei wird der Aufwand, die WBV-

## HINTERGRUND WBV Westallgäu

- ◆ rund 2300 Mitglieder
  - ◆ etwa 8500 ha Mitgliedsfläche
  - ◆ durchschnittliche jährliche Vermarktungsmenge 50000 Fm
  - ◆ sechs Mitarbeiter mit 3,75 Stellenanteilen
  - ◆ Vorstand mit sieben Personen dazu rund 40 Obmänner und Waldwarte, alle ehrenamtlich tätig
  - ◆ Schulung, Information und Beratung der Mitglieder mit dem Schwerpunkt-Thema Waldgesundheit
  - ◆ aktive Netzwerkarbeit im Allgäu-Holz-Markenverband, im Bayerischen Waldbesitzerverband, im AGDW-Initiativkreis Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse
- (Stand Oktober 2020)

Mitglieder zu betreuen und die vielen kleinen Holzermengungen zu bündeln, immer größer. Dies hängt vor allen Dingen mit der sich massiv verändernden Struktur der Waldeigentümer zusammen, die immer weniger „Waldbauern“ sind. Der Bezug zur Urproduktion (Landwirtschaft) geht bei vielen Waldbesitzern immer mehr verloren. Was früher an Wissen um den Wald vorhanden war geht verloren, und dies erhöht den Aufwand der Beratung und Betreuung erheblich.

Dabei stellen wir fest, dass die Waldgesundheit noch (!) vorhanden ist, und zwar auch dann wenn der Kleinprivatwaldeigentümer den Wald nicht mehr so nutzt wie seine Vorfahren. Zunehmend gewinnen andere Wünsche, Vorstellungen und Herangehensweisen an den Wald und das Eigentum an Bedeutung.

Deutlich wird dieser Wandel durch eine Untersuchung von Prof. Suda aus dem Jahr 2009 (vgl. Abbildung 2), die diese Entwicklung sehr anschaulich macht. Die Entwicklung im Westallgäu verläuft ganz ähnlich.

Gleichzeitig nehmen die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald und die Waldeigentümer immer mehr zu: Erholungsdruck, „Waldbaden“, Mountainbike usw.

Die folgenden Zahlen zeigen die Bedeutung der WBV für die Waldeigentümer, den Wald, für unseren Lebensraum und damit für die Gesellschaft: Die Gesamtwaldfläche in unserem Bereich beträgt etwa 11600 ha, die sich auf gesamt rund 5150 Waldeigentümer verteilen, dies macht eine Durchschnittliche Besitzgröße von 2,26 ha pro Waldeigentümer aus. Davon sind etwa 2350 Mitglied der WBV, die eine Mitgliedsfläche von ungefähr 8500 ha mitbringen (vg. Abbildung 3).

Die Zahl der Mitglieder – und damit der Mitgliedsfläche – steigt jährlich an, die durchschnittliche Besitzgröße der Mitglieder sinkt hingegen (2000 noch 5,33 ha; 2020 bei 3,62 ha). Dies liegt vor allem daran, dass zunehmend mehr Kleinprivatwaldeigentümer Mitglied werden und eine entsprechende Betreuung erwarten. Jede Kalamität bzw. Katastrophe im Wald mobilisiert dieses Klientel, das dann bei der WBV „Schutz und Hilfe“ sucht und selbstverständlich auch bekommt.

Die Herausforderungen für die WBV Westallgäu, aber auch für alle anderen Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse (FWZ) sind in normalen Zeiten schon enorm, in Kalamitätszeiten noch viel größer. Zu den Kalamitäten zählen dabei nicht nur die Schäden am und in den Wäldern durch die – in immer kürzeren Abständen erfolgten – Wetterextreme und die Zunahme des Schädlingbefalls, sondern auch die – wirtschaftlich besonders schmerzhaft – Abhängigkeit von den Einnahmen aus der Rundholz-Sammelvermark-



Abbildung 1 Durchschnittspreis (rot – seit 1989) und Jahresvermarktungsmenge (blau – seit 2003) der WBV Westallgäu

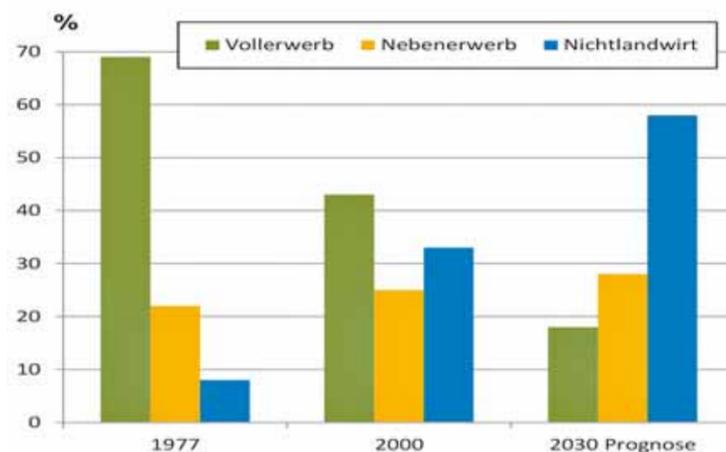


Abbildung 2 Fortschreitende „Urbanisierung“ der Waldeigentümer nach Prof. Dr. Michael Suda, TU München (2009)

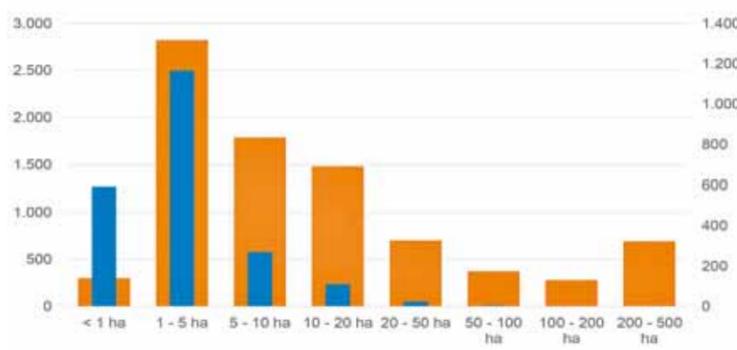


Abbildung 3 Zuordnung von Waldfläche (rot – linke Achse, in Hektar) und Anzahl (blau – rechte Achse) der Mitglieder der WBV Westallgäu zu Waldgrößenklassen

tung, wobei die Volatilität des Rundholzmarktes zunimmt.

Die Konzentration auf der Sägerseite in Richtung Oligopol ohne eine gleichzeitig entsprechend zunehmende Bündelung auf der Rundholzanbieterseite verschärft die Situation.

Sinkende Einnahmen durch rückläufige Rundholzvermarktung bei gleichzeitig nur wenig vorhandenen Alternativen gefährdet die Arbeitsplätze der Mitarbeiter in den FWZ. Damit ist eine nachhaltige und verlässliche Beratung und Betreuung der vielen kleinen Waldbesitzer gefährdet. Dies hat dann entsprechend auch negative Auswirkungen auf den dringend erforderlichen Waldumbau und damit auf die Zukunftssicherung unserer Wälder.

Die größten Herausforderungen für die WBV sind daher:

- ◆ Personal für die Beratung der Waldeigentümer vorhalten,
- ◆ nach alternativen bzw. neuen Geschäftsfeldern für den FWZ suchen,
- ◆ die Zunahme „urbaner“ Waldeigentümer und
- ◆ die satzungsgemäßen Aufgaben zu erfüllen.

**HZ:** Wie lange kann Ihre Organisation diese Situation noch durchhalten?

**Täger:** Aktuell ist die wirtschaftliche Lage unseres FWZ stabil, da durch die Sturmholzmengen die Einnahmen die Kosten decken. Allerdings bleibt dabei

nicht viel übrig, da wir zum einen für die über uns vermarktenden Mitglieder den Holzzerlös optimieren und zum anderen keine Gewinnerzielungsabsicht haben. Die Rücklagen der letzten fast 20 Jahre reichen aus, um drei Jahre den Betrieb aufrechtzuerhalten. Ohne die vielen ehrenamtlich engagierten Waldbesitzer in den verschiedenen Funktionen (Vorstand, Waldwart, Obmann ...) gingen schon früher die Lichter aus.

**HZ:** Wie haben in dieser Notlage Ihre Mitglieder, Ihre Holzkäufer und die Forstpolitik reagiert?

**Täger:** Notlage bedeutet aktuell bei uns zu viel Schadh Holz bei schlechtem Rundholzmarkt. Alle Arbeitskapazitäten sind mit der Bewältigung dieser Mengen und der Bekämpfung des Borkenkäfers gebunden. Es bleibt somit keine Zeit für die Vereinsarbeit, dies wird durch die Corona-Situation noch verschärft. In dieser für alle schwierigen Lage war eine Solidarität unter unseren Mitgliedern zu spüren. So konnten wir Trockenlagerplätze außerhalb des Waldes einrichten, um einerseits im Rahmen einer insektizidfreien Borkenkäferbekämpfung das fängische Holz aus dem Wald zu bringen und andererseits dadurch die Abfuhrprobleme zu mindern. Die Reaktion unserer Rundholzkäufer war unterschiedlich. Es gab faire Kunden und es gab leider auch die Sägeindustrie ...

## ZUR PERSON

### Andreas Täger

- ◆ Studium der Forstwissenschaften an der LMU München, Abschluss Diplom-Forstwirt 1992
- ◆ Referendariat bei der Bayeri-



- schen Staatsforstverwaltung, Abschluss Staatsexamen 1994
- ◆ Mitarbeiter einer Baumschule
- ◆ Verantwortlicher für das Gebiet Deutschland für den Vertrieb von elektronischen Messkluppen
- ◆ Leiter eines Privatforstbetriebs
- ◆ seit 2003 Geschäftsführer der WBV Westallgäu
- ◆ seit 2006 Geschäftsführer des Allgäu-Holz Markenverbandes

Die Versprechungen und Zusagen der Politik auf Bundes- und Landesebene an die Waldeigentümer gingen in die richtige Richtung. Die Frage wird sein: Wann und wie kommen die Finanzhilfen bei den Betroffenen an oder werden Bürokratiemonster den Mittelabfluss einbremsen? Das für Fördermittel gewisse Regeln und Formalien einzuhalten sind, das ist nachvollziehbar und verständlich; es kommt auf das Maß an.

Aus bayerischer Sicht sind wir in der glücklichen Lage und dankbar, dass sowohl die Politik als auch die Verwaltung – vom Ministerium über die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bis zu den Revierleitern – sich engagieren, um gemeinsam mit den betroffenen Waldeigentümern und den FWZs die Krise zu meistern.

Die im März dieses Jahres freigegebene Waldbauliche Förderrichtlinie ermöglicht den Waldeigentümern eine deutliche Unterstützung für wichtige, den Waldumbau und die Beseitigung der Schäden notwendige Maßnahmen. Damit wurde in erster Linie der einzelne Waldeigentümer unterstützt.

Aber die Bedeutung der FWZs für den Erhalt des breitgestreuten Eigentums, für den Fortschritt beim Waldumbau und für die Beratung der vielen Waldeigentümer wird noch nicht in dem Umfang gesehen, wie es notwendig wäre. Diese mangelhafte Erkenntnis zieht sich durch alle Ebenen.

**HZ:** Wie sehen Sie kurz-, mittel- und langfristig die betriebswirtschaftliche Entwicklung in der Forstwirtschaft bzw. in Ihrem FWZ, die naturale Entwicklung im Wald in Ihrer Region sowie die Entwicklungen bei den Waldeigentümern, für die Sie arbeiten?

**Täger:** Durch die Schadh Holz mengen ist die kurzfristige wirtschaftliche Situation unserer WBV wohl gesichert. Aber was kommt nach dem „Aufräumen“?

Bei weiter schlechten Rundholzpreisen werden die Waldeigentümer nicht bereit sein, frisches Rundholz einzuschlagen und dafür mit einem „Nasenwasser“ abgespeist zu werden. Die Folge wird sein, dass der FWZ



# Hilfe für den Waldumbau willkommen

Teilnahme an Baumpaten-Aktion erzeugt Aufmerksamkeit für aktuelle Waldschäden

Derzeit kann man im Sendebereich von „Hitradio Antenne 1“ regelmäßig (und noch bis Weihnachten) den baden-württembergischen Forstminister Peter Hauk hören, der auf die klimabedingte schwierige Situation im Wald und für dessen Besitzer hinweist. Hintergrund ist eine Aktion der Initiative Fit 4 Future Natur der Cleven-Stiftung und des Radiosenders, bei der unter dem Motto „Zukunft schenken – Bäume pflanzen“ um Baumpatenschaften geworben wird. Ziel ist es, Geld für Pflanzen einzuwerben, die zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel und zur Wiederaufforstung beitragen sollen. Forstminister Hauk ist Schirmherr der Aktion.



Gemeinsam unterwegs für möglichst viele Baumpatenschaften (von links): Achim Voeske (Geschäftsführer „Hitradio Antenne 1“), Malte Heinemann (Geschäftsführer Cleven-Stiftung), Nadja Gontermann (Moderatorin „Antenne 1“) und Forstminister Peter Hauk  
Foto: Hitradio Antenne 1

Am 16. November fand beim „Haus des Waldes“ in Stuttgart die Auftaktveranstaltung zu der Aktion statt, und schon am nächsten Tag konnte man sich bei der Cleven-Stiftung über regen Zuspruch freuen. Offensichtlich bewegt die Menschen das Thema Wald und sie möchten etwas tun. Mit der Aktion kann sich jeder Einzelne schon mit 5 Euro in das Wiederaufbauprojekt einbringen, aber auch Firmen sollen angesprochen werden, die vielleicht größere Summen in die gemeinsame (Klima-)Zukunft investieren wollen. Dazu wurden verschiedene Pakete geschnürt, die unter anderem unterschiedliche Darstellungen bei dem Radiosender beinhalten. Platinum-Partner etwa, die 2.000 Bäume stiften, bekommen auf der Website von „Antenne 1“ und auf der Aktions-Seite von Fit 4 Future Natur einen redaktionellen Text oder Interview sowie einen „On-Air-Talk“ bei dem Radiosender. Zudem erfolgt dann die Übergabe der Unterstützer-Urkunde der Aktion im Rahmen eines Projekt-Empfangs bei Forstminister Hauk mit anschlie-

ßendem „Baum-Werk“-Get-Together. Hauk sagte auf der Pressekonferenz: „Ich freue mich und bin zugleich dankbar, dass dieses wichtige Thema Gehör findet. Ich bin mir sicher, dass wir damit ganz viele Menschen erreichen, die eine Baumpatenschaft übernehmen.“

Malte Heinemann, Geschäftsführer der Cleven-Stiftung, ergänzte: „Durch die Initiative wird eine Brücke zwischen Kindern, die unserer Stiftung seit über zehn Jahren besonders am Herzen liegen, und unserer Umwelt geschlagen. Ziel ist es, so viele Setzlinge wie möglich einzupflanzen, um den Lebensraum zukunftsfähig zu gestalten.“

„Hitradio Antenne 1“-Geschäftsführer Achim Voeske erklärte: „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, unserer Natur etwas zurückzugeben und uns für sie einzusetzen. Wir sind froh, mit der Cleven-Stiftung und dem Ministerium

für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg zwei starke Partner an unserer Seite zu wissen.“

Mit der Schirmherrschaft durch Forstminister Peter Hauk sichere das Land Baden-Württemberg der Aktion eine ideale Unterstützung zu, so erklärte ein Ministeriumssprecher. Neben dem Aspekt der Wiederbewaldung gehe es auch darum, die Hörschaft des Radiosenders, die täglich etwa 1,2 Mio. Menschen umfassen soll, auf die Herausforderungen und Probleme bei der Bewältigung der durch den Klimawandel entstandenen Waldschäden aufmerksam zu machen. Die Pflanzaktionen sollen im kommenden Frühjahr im Sendebereich von „Antenne 1“ in Zusammenarbeit mit den unteren Forstbehörden durchgeführt werden.

► [www.antenne1.de/zukunft-schenken-baeume-pflanzen](http://www.antenne1.de/zukunft-schenken-baeume-pflanzen)

# Forschung zum Pflanzenschutz in der Forstwirtschaft

JKI und Kompetenzzentrum Forst Eberswalde kooperieren

Das nun gestartete Verbundprojekt „Awanti“, in dem das Julius-Kühn-Institut (JKI) und das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) zusammenarbeiten, soll die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Wald in Bezug auf ökologische Risiken und ökonomischen Nutzen abwägen.

Im Kern geht es darum, den Wald zu erhalten und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln dabei weiterhin so gering wie möglich zu halten, ohne jedoch die Wälder ganz einzubüßen. „Zu diesem Zweck wollen wir Kriterien erarbeiten, um eine objektive, wissenschaftsbasierte sowie transparente Entscheidungsgrundlage für Waldschutzmaßnahmen zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht dabei die Ausbringung von Insektiziden aus der Luft. Die Ausbringung per Hubschrauber

und räumlich wie zeitlich angepasste Anwendungsbedingungen bis hin zum kompletten Verzicht auf Pflanzenschutzmittel sollen gegenübergestellt und hinsichtlich des ökonomischen Nutzens und einer ökologischen Risikominderung ganzheitlich bewertet werden. Die Entscheidungen erfolgen beispielhaft anhand repräsentativer Szenarien für ausgewählte Bundesländer. Zu den Parametern, die der Entscheidung zu Grunde gelegt werden, zählen beispielsweise die vom Schädlingsbefall ausgehende Gefährdung (Nadel- bzw. Blätterverlust, Befallsdruck), der Baumbestand (Alter, Baumart, Bestockungsdichte) und der Standort (Witterung, Bodeneigenschaften, Landschaftsstruktur, Topografie). Auch rechtliche Auflagen für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln werden berücksichtigt.

# Auwald bei Leipzig soll revitalisiert werden

Vorrang für Naturschutz und Wiederherstellung gefordert

Mit einem Strategiepapier zur Zukunft des Auwaldes will das Sächsische Umweltministerium das Leipziger Auensystems revitalisieren.

Für den vorgesehenen Prozess haben 13 Fachleute aus Wissenschaft, Behörden und Verbänden in drei Monaten ein Papier erstellt. Federführend dabei ist das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung Halle-Jena-Leipzig. Umweltminister Günther sagte da-

zu: „Mit dem Papier haben wir zum ersten Mal einen umfassenden ökologischen und bereichsübergreifenden Ansatz für die Revitalisierung des Leipziger Auensystems in der Hand.“ Die Autoren des Papiers fordern den Vorrang für Naturschutz und Wiederherstellung der ökologischen Leistungsfähigkeit der Auen. Das Papier geht auf Landnutzung, Hochwasserschutz, Klimawandel, Tourismus und Abwassermanagement ein.

## »FWZs brauchen Kreativität aber vor allem auch Unterstützung«

Fortsetzung von Seite 887

nicht mehr die Rundholzmengen zum Vermarkten bekommt, die notwendig sind, um einen Betrieb auf dem Stand zu halten. Die Querfinanzierung der satzungsgemäßen Aufgaben kann dann nicht mehr geleistet werden. Und damit verliert insbesondere der Kleinprivatwald sein Sprachrohr – mit unabherrschbaren Folgen. Die strukturelle Veränderung des Waldeigentums führt – wie schon in der Antwort zur ersten Frage erklärt – zu einer weiteren „Entfremdung“ von der Urproduktion und einem größeren Beratungsbedarf, der wiederum einen höheren Personalbedarf zur Folge hat.

Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Interessen der Waldeigentümer an erster Stelle stehen und nicht von Particularinteressen einzelner dominiert werden. Waldbau und alles was die Nachhaltigkeit betrifft darf nicht von eigentumsfremden Dienstleistern bestimmt werden.

**HZ:** Müssen jetzt ggfs. strukturelle, organisatorische oder grundsätzliche Dinge bei FWZs geändert werden? Wollen bzw. können Sie etwa neue Geschäftsfelder bzw. Einkommensquellen erschließen? Wo sehen Sie Chancen?

**Täger:** Von besonderer Bedeutung und eine große Herausforderung ist es – und wird es sein –, junge Waldeigentümer für das Ehrenamt und das Engagement in ihrem FWZ zu gewinnen. Es gilt hier, verstärkt die jungen Waldeigentümer von morgen für den Zusammenschluss zu begeistern und dabei die Waldgesinnung aufzubauen, zu fördern und zu erhalten. Dabei gilt es auch, Wald und Eigentum in Wert zu setzen.

Für die Zukunftsfähigkeit der FWZs heißt es, neue Geschäftsfelder zu erschließen, um von der Abhängigkeit der Bündelung des Holzangebotes und damit von dem volatilen Rundholzmarkt unabhängiger zu werden. Chan-

cen sind dabei von den natürlichen, örtlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten der FWZs abhängig. Neben der Kreativität der FWZs braucht es dabei vor allen Dingen auch die Unterstützung durch die Politik, die Gesellschaft und den Staat. Alle satzungsgemäßen Aufgaben der FWZs haben eine unmittelbare Auswirkung auf unsere Wälder: Ohne Waldgesinnung wird es keine Waldeigentümer geben, die sich um ihren Wald kümmern.

Bleibt die Unterstützung aus, gibt es keinen Waldumbau, keine Bekämpfung von Kalamitäten. Und es wird in Zukunft keine Erholungswälder geben, keine Pflege der Waldwege für die Erholungssuchenden, keine Vielfalt der Waldbilder in der Vernetzung, keinen einheimischen, nachwachsenden Rohstoff usw. Also ist die Unterstützung eine gesamtgesellschaftlich wirksame bzw. bedeutungsvolle Aufgabe.

Daher ist es nur recht und billig, dass die FWZs hierfür eine Förderung erhalten – und zwar ohne De-minimis-Grenze –, um die Entwicklung der aktiven FWZs nicht zu bremsen.

**HZ:** Welche Forderungen haben Sie in diesem Zusammenhang an die Politik in Europa, im Bund und in den Ländern?

**Täger:** Die Leistungen der FWZs sind noch zu wenig bekannt und werden i. d. R. auf die Bündelung des Holzangebotes reduziert. Dies muss sich auf Landes-, Bundes- und vor allen Dingen auch auf europäischer Ebene ändern.

Dazu gehört u. a.: die Aufhebung der De-minimis-Grenze für FWZs, die Förderung der Verwendung von Holz in allen Bereichen (Bau, Energie, Bioökonomie u. a.), die Unterstützung und Anerkennung der vielfältigen Leistungen der FWZs, die klare und deutliche Positionierung zu einer nachhaltigen Familienforstwirtschaft und – vor allen Dingen – der Schutz des breitgestreuten Eigentums.

## »Waldbesitzer und FWZs leben vom Holzverkauf«

Fortsetzung von Seite 888

schen Großsäger schaffen es aber gleichzeitig, ihre Absatzpreise für die wichtigsten Produkte weitestgehend stabil zu halten. Dies ist aus meiner Sicht neu und zeigt den starken Markteinfluss der wenigen großen Sägewerkskonzerne.

Den wenigen Großsägewerken steht eine Vielzahl von Waldbesitzern gegenüber. Auch die aus meiner Sicht vorbildlichen FWZs in Niedersachsen befinden sich unter diesen Marktbedingungen nicht mehr auf Augenhöhe mit den Holzabnehmern.

**HZ:** Wie sehen Sie kurz-, mittel- und langfristig die betriebswirtschaftliche Entwicklung in der Forstwirtschaft bzw. in Ihrem forstwirtschaftlichen Zusammenschluss, die naturale Entwicklung im Wald in Ihrer Region sowie die Entwicklungen bei den Waldeigentümern, für die Sie arbeiten?

**von Plettenberg:** Waldbesitzer und FWZ leben vom Holzverkauf. Kurzfristig haben wir ein unglaubliches Überangebot an Holz, dass weit unter Wert verkauft werden muss. Mittelfristig stehen Waldbesitzer und FWZ vor riesigen Problemen, den geschädigten Wald wieder aufzubauen. Es sind hohe Investitionen notwendig. Eine aufwendige Beförderung der Kulturplanung, Kulturpflege ist zu bewältigen.

Diesen hohen Aufwendungen stehen in Zukunft aber nur geringe Ertragspotenziale durch den Holzverkauf für Waldbesitzer und FWZ in unserer Region gegenüber.

Die Herausforderung für holzproduzierende Waldbesitzer wird sein, künftig überregionale Kunden durch professionelle, überregionale Vermarktungsgesellschaften zu beliefern. Dabei dürfen die regionalen Absatzmärkte aber nicht vernachlässigt werden.

Die Forstpolitik hat sich zu nächst aufgrund der hohen Vermögensschäden auf die Waldbesitzer/-innen konzentriert. Die Anteilnahme und das

## HINTERGRUND

### Die FBG Südhannover

Die Forstbetriebsgemeinschaft Südhannover w.V. ist ein Zusammenschluss von etwa 2.000 Waldbesitzern mit einer Waldfläche von über 19.000 ha. Die FBG berät und betreut ihre Mitglieder bei der Bewirtschaftung ihrer Waldflächen in Zusammenarbeit mit der Forstorganisation der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Eine Besonderheit der FBG ist, dass in Normaljahren fast 50 % der Verkaufsmenge Laubholz sind.

Die forstfachliche Arbeit wird durch elf Bezirksförster der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Südniedersachsen erbracht. Der erste Vorsitzende der

FBG Südhannover ist Dr. Bernd von Garmissen. Die kaufmännische Verantwortung liegt bei der FBG. Im Eigenhandelsgeschäft werden die Mengen von den vielen Waldbesitzern für die Käufer gebündelt verkauft.

In der FBG-Geschäftsstelle arbeiten drei Mitarbeiterinnen, die zusammen mit dem FBG-Geschäftsführer den Verkauf des Holzes, die Abrechnungen für die Waldbesitzer, die Entlohnung der Unternehmer, die Frei-Werk-Logistik, das Mahnwesen und die Mitgliederverwaltung organisieren. Seit 2012 ist die FBG um 7.000 ha auf jetzt über 19.000 ha gewachsen.

Wissen um die Wichtigkeit des Waldes sind in der Forstpolitik sehr präsent.

Die Erkenntnis aber, auch FWZs in diesen Krisenzeiten zu unterstützen, gerät erst langsam in den Fokus der Forstpolitik und der forstlichen Förderung.

FWZs sind gerade jetzt ein unverzichtbares Instrument, um eine Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes zu ermöglichen und die Vielfalt des Waldeigentums zu erhalten.

**HZ:** Müssen jetzt ggfs. strukturelle, organisatorische oder grundsätzliche Dinge bei Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen geändert werden? Wollen bzw. können Sie etwa neue Geschäftsfelder bzw. Einkommensquellen erschließen? Wo sehen Sie Chancen?

**von Plettenberg:** Aus meiner Sicht macht diese Krise klar, dass sich die forstlichen Strukturen insbesondere bei der Holzvermarktung weiterentwickeln müssen, um wieder auf Augenhöhe mit den Abnehmern zu sein. Aber es müssen auch neue Dienstleistungen durch

FWZ für Waldbesitzer neben der Holzvermarktung angeboten werden.

**HZ:** Welche Forderungen haben Sie in diesem Zusammenhang an die Politik in Europa, im Bund und in den Ländern?

**von Plettenberg:** Auf europäischer Ebene sollten die Reglementierungen in Form der De-minimis-Behilfen für forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse gelockert werden. Gerade die professionellen FWZs dürfen in ihrer Weiterentwicklung nicht bestraft werden.

Der Bund sollte neue Fördertatbestände schaffen, die auch neben dem Holzverkauf die Bewirtschaftung und Pflege des Kleinprivatwaldes ermöglichen.

FWZs sollten – genauso wie Waldbesitzer auch – in den Fokus der forstlichen Förderung der Länder genommen werden. Dies ist wichtig, um die Vielfalt des Waldeigentums zu erhalten. Ohne FWZs wird keine wirtschaftliche und fachlich ausgewogene Bewirtschaftung des kleinparzellierten Privatwaldes möglich sein.

# Forstliches Vermehrungsgut im Klimawandel

Aus der Erfahrung früherer Einbürgerungsversuche sollten die Erwartungen an neue Arten nicht zu hoch sein

Von Gerhard Wezel\*, Buch-Gannertshofen

**Aufgrund des prognostizierten steigenden Forstpflanzenbedarfs zur Wiederaufforstung von Kalamitätsflächen und für den klimastabilen Waldumbau sind innovative und nachhaltige Konzepte zur Wiederbewaldung gefragt. Nachdem der Pflanzung als Instrument zur Walderneuerung in den letzten Jahren in vielen Ländern nur noch geringe Bedeutung beigemessen wurde, verstärken die Folgen des Klimawandels und die damit verbundene öffentliche Debatte und Verunsicherung vieler Waldbesitzer den Handlungsdruck auf Forstverwaltungen, möglichst schnell „Antworten“ und Handlungsempfehlungen zu liefern. Dabei stehen „angepasste“ Empfehlungen zur Baumarten- und Herkunftswahl, die sich auch auf die Forstpflanzenerzeugung, den Pflanzenmarkt und die Herkunftssicherheit auswirken, im Fokus. Außerdem stellt sich bei Naturverjüngungsanteilen von regional bis zu 90 % die Frage, wie natürlich verjüngter Wald klimastabil gemacht wird.**

Der verstärkte Anbau „neuer“ Baumarten, die bei uns nicht heimisch oder verbreitet sind (z.B. Zedern- und Tannenarten aus dem Mittelmeerraum) kann Teil einer Strategie zur Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel sein. Für die meisten dieser Baumarten gibt es aber bei uns keine aussagekräftigen Anbauversuche. Deshalb kann das Anbauisiko erhöht sein, auch weil biotische und abiotische Gefahren (v.a. Spätfrost) nicht ausgeschlossen werden können. Ein Blick in die nähere Vergangenheit zeigt dies eindrucksvoll. Seit 1870 wurden rund 100 „neue“ Baumarten in Mitteleuropa eingebracht bzw. „getestet“, und dabei gab es sehr viele Misserfolge und wenige Erfolge. Im Wesentlichen haben sich überregional nur zwei Arten, nämlich Douglasie und Roteiche, bei uns bewährt (Brang 2019). Daher sollten auch jetzt die Erwartungen an neue Arten nicht zu hoch sein. Die Hauptgründe für Misserfolge beim Fremdländeranbau im 19./20. Jahrhundert, die auch für Anbauten in milden heimischen Klimazonen beschrieben wurden, waren langsames Wachstum, Schädlinge, Krankheiten oder schwieriger Holzabsatz.

Angesichts einer rasant gestiegenen Nachfrage, stark begünstigt durch zahlreiche Medien- und Fachbeiträge zu neuen Baumarten als mögliche Hoffnungsträger sowie durch Fördermöglichkeiten, stellen sich aktuell insbesondere Fragen nach der Quelle und der Herkunftssicherheit des Vermehrungsgutes, das für die Anzucht (Saatgut) oder Pflanzung (Sämlinge) benötigt wird. Denn für einige der empfohlenen „Klimabaumarten“ ist die Saatgutbeschaffung schwierig oder unklar (Tabelle 1). Das Vermehrungsgut wird meist unter mehrfachem Besitzerwechsel über Ländergrenzen gehandelt und ist schwer kontrollierbar. Bei „Nicht-FoVG-Baumarten“ (z.B. Baumhasel, Ungarische Eiche) fehlen gesetzliche Vorschriften gänzlich.

Am Beispiel der Flaum- und Zerreichen soll die Problematik skizziert werden. Beide Arten unterliegen dem FoVG, da sie aber bislang in Deutschland keine forstwirtschaftliche Relevanz hatten, wurden hier keine Ernte-

bestände zugelassen oder Herkunftsbereiche ausgewiesen. Deshalb können in Deutschland keine regulären (FoVG-konformen) Saatgutemten stattfinden. Gravierender ist jedoch, dass einige Länder, in denen solche „neuen“ Baumarten von Bedeutung sind, dafür oft nur die niedrigste Kategorie bzw. Qualitätsstufe „quellengesichert“ (EU-Richtlinie 1999/105/EG) ausgewiesen haben. Diese Kategorie darf in Deutschland nicht für forstliche Zwecke an Endverbraucher geliefert werden, da die Erntebestände keinerlei Auslese unterworfen sind. Es müssen lediglich Angaben zum Herkunftsgebiet, der Lage, Höhenlage und der Autochthonie gemacht werden. So sind zum Beispiel Flaum- und Zerreichen in Frankreich ausschließlich „quellengesichert“ verfügbar. Erschwerend kommt hinzu, dass selbst in Ländern, in denen „neue Baumarten“ im Wald verbreitet vorkommen, deren Vermehrungsgut oft nur eine geringe Rolle spielt und infolgedessen für den Export kaum verfügbar ist. Obwohl die Flaumeiche in Frankreich verbreitet ist (Hauptbaumart auf 1,44 Mio. ha), werden sehr wenig Forstpflanzen davon vermarktet, wobei sich in letzter Zeit ein bemerkenswerter Exportanstieg abzeichnete (Tabelle 2). In Deutschland wurden in den letzten Jahren für diese beiden Eichenarten insgesamt (alle FoVG Kategorien) nur geringe Einfuhrmengen gemeldet (Persl. Mitteilung Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung), so dass von einer sehr knappen Verfügbarkeit, oder im Falle nicht gemeldeter Einfuhren, von begrenzt kontrollierbaren Importen auszugehen ist.

Dies alles verdeutlicht die Schwierigkeiten für deutsche Baumschulen, den heimischen Waldbesitzern Vermehrungsgut „neuer Baumarten“ zur Verfügung zu stellen, welches den gesetzlichen Vorschriften und damit den notwendigen forstlichen Standards in Deutschland entspricht.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass Flaumeichen zur Hybridisierung mit heimischen Eichenarten neigen und dass bei Vorkommen im französischen Mittelmeerraum zunehmend Trockenschäden beschrieben werden (Sevrin und Ducouso 2018). Bei der Zerreiche wird von einer Neigung zu Frostrissen (Kätzel et al. 2013) sowie von geringen Wuchsleistungen (de Avila und Albrecht 2017) berichtet. All diese Aspekte mahnen zur Vorsicht. Bis fundiertere



Abbildung 2 Starke Spätfrostschäden an früh austreibenden südosteuropäischen Eichen Foto: Kätzel

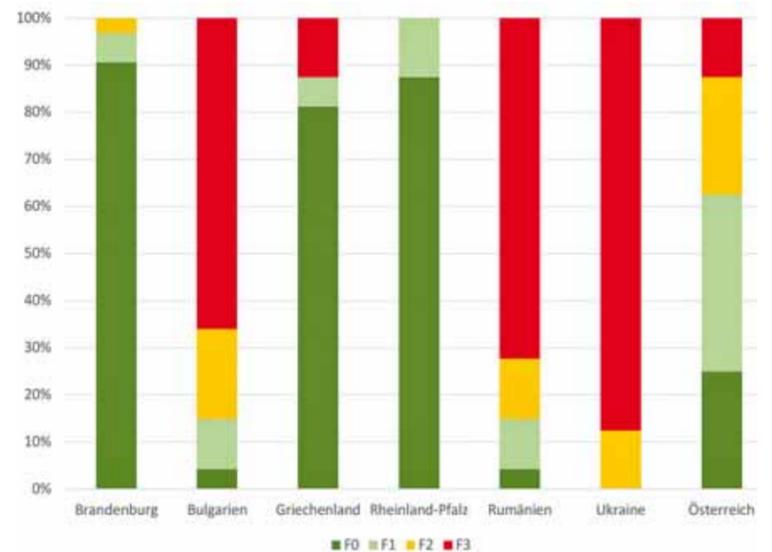


Abbildung 3 Prozentuale Anteile von Eichen mit Spätfrostschäden in einem Herkunftsversuch auf der Fläche Neuthymen im Mai 2017: Sichtbare Frostschäden F0: keine Schäden; F1: <50% der Blätter tw. braun; F2: >50% der Blätter vollständig braun, F3 = alle Blätter erfroren, braun bzw. schwarz Grafik: Kätzel

Tabelle 2 Verkauf von Flaum- und Zerreichenpflanzen in Frankreich\*

Forstpflanzen		2011-12	2012-13	2013-14	2014-15	2015-16	2016-17	2017-18	2018-19
Flaum-	Ventes en France	30 514	39 686	24 960	19 799	77 101	36 026	33 576	30 601
eiche	Export	2 100	0	0	1 700	925	500	100	34 782
Zerr-	Ventes en France	13 877	13 082	14 707	6 599	10 334	7 446	9 533	5 616
Eiche	Export	0	1 500	0	0	0	0	0	4 640

\*nach Statistik Ministère de l'agriculture et de l'alimentation

Erkenntnisse und mehr Erfahrungen vorliegen, erscheint es daher ratsam, „neue Baumarten“ in Deutschland noch überwiegend testweise bzw. in bemessenen Mischungsanteilen zum Anbau zu „empfehlen“.

Eine signifikante Absenkung der Standards für forstliches Vermehrungsgut sollte aufgrund damit verbundener Nachteile und Risiken außer Frage stehen. Bevor verstärkt auf „neue Klimabaumarten“ gesetzt wird, müssen unabhängig von den oben beschriebenen Risiken dringend und transparent geeignete Ernte- oder Bezugsquellen für Saatgut erschlossen, Mindeststandards zur Herkunftssicherheit festgelegt und ihre Einhaltung sichergestellt werden. Solange diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, wird eine nachhaltige Versorgung der Waldbesitzer in Deutschland mit Vermehrungsgut „nichtheimischer neuer Baumarten“ sicherer Herkunft nicht möglich sein.

## Forstliche Herkünfte für heimische Baumarten

Welches forstliche Vermehrungsgut (Herkunftsregion, FoVG-Kategorie) für Wiederaufforstungen geeignet ist bzw. verwendet werden soll, ist in den Herkunftsempfehlungen der Länder, die für Landeswälder, bei Inanspruchnahme von Fördermitteln und für PEFC-zertifizierte Wälder bindend sind, zusammengestellt. Bisher wurde in den meisten Bundesländern auf das „Örtliche“ gesetzt und bevorzugt Vermehrungsgut empfohlen, das aus dem Herkunftsgebiet stammt, in dem die Verjüngungsfläche liegt. Vor dem Hintergrund des Klimawandels stehen jedoch neue Konzepte im Raum. So sollen durch die Ausweisung großräumiger, länderübergreifender „EU-Herkunftsgebiete“ die Voraussetzungen geschaffen werden, Anpassungsstrategien zu entwickeln, die den grenzüberschreitenden Saatgut- und Pflanzentransfer nutzen können.

Um die genetische Vielfalt und damit, zumindest so die theoretische Annahme, auch das Anpassungspotenzial der Bestände zu erhöhen, wird auch die Verwendung von Vermehrungsgut diskutiert, das aus Mischungen verschiedener Herkunftsregionen besteht. Die aktuell am meisten diskutierte und zum Teil bereits angewandte Strategie ist die sogenannte „assisted migration“, das heißt die künstliche, vom Menschen

unterstützte Verfrachtung von Herkünften heimischer Baumarten aus wärmeren Regionen Europas in unsere Wälder, wie zum Beispiel Stieleichenherkünften aus Südosteuropa. Was auf den ersten Blick simpel und logisch erscheint, birgt neben möglichen Chancen auch Risiken, weil für manche heimische Baumarten entsprechende Herkunftsversuche fehlen, so dass noch keine fundierten Entscheidungsgrundlagen zur Einführung bestimmter Provenienzen verfügbar sind. Denn trotz Klimawandel sind Pflanzenherkünfte aus wärmeren und/oder trockeneren Ländern nicht per se für unsere heimischen Wälder geeignet, weil sie zum



Abbildung 1 Weißtannensämlinge mit unterschiedlicher Frostresistenz in Süddeutschland: Herkunft Kalabrien (links), Bayerischer Wald (re.) Foto: F. W. Ruetz

Beispiel aufgrund ihrer spezifischen Anpassung für hiesige Verhältnisse zu früh austreiben und dadurch spätfrostgefährdet sind, oder zu spät mit dem Wachstum abschließen und damit unter Frühfrost leiden können. So zeigte zum Beispiel die kalabrische Tanne in Herkunftsversuchen in Süddeutschland unterdurchschnittliches Höhenwachstum (Abbildung 1) und hohe Ausfälle (47% im Alter von 20 Jahren) durch Frostereignisse (Konnert und Schirmer 2011). Auch aktuelle Untersuchungen zur Klimaanpassung südosteuropäischer Herkünfte der Traubeneiche (Kätzel et al. 2020) ergaben im Vergleich zu lokalen Herkünften hohe Frostschäden (Abbildung 2) und geringere Wuchsleistung. Eigenschaften, die die Überlebensfähigkeit bei Spätfrösten oder extremer Kälte in Frage stellen, sind unabhängig von weiteren Merkmalen stets ein Ausschlusskriterium. Erst gezielte Anbauversuche zeigen, welche Herkünfte gegebenenfalls (besser) geeignet sind.

Aktuelle Entscheidungen zu Herkunftsempfehlungen lassen befürchten, dass unter dem enormen Handlungsdruck des Klimawandels jahrzehntelang gültige Leit- und Grundsätze nun etwas übereilt über Bord geworfen werden, wobei sich eine bundesländerweise deutlich unterschiedliche Vorgehensweise abzeichnet. Dies ist irreführend und für Baumschulen schwierig, weil sie oft länderübergreifend vermarkten, und weil es ihre Planungssicherheit deutlich mindert. So haben einzelne Bundesländer kurzfristig zusätzlich ausländische Herkünfte aus geographisch weit entfernten Regionen in ihre Empfehlungen aufgenommen, während andere – und auch Landesforstbetriebe von der Empfehlung, bzw. Verwendung klimaangepasster ausländischer Herkünfte absehen, auch weil sie zum jetzigen Zeitpunkt noch Forschungsbedarf sehen.

Die Möglichkeit einer Anpassung an den Klimawandel über eine „assisted migration“ unter Vermeidung eines durchaus risikobehafteten Transfers über große Strecken zeigt Frankreich. Dort ist die Verwendung „klimaangepasster“ Herkünfte bereits seit 2015 vorgesehen (Abbildung 4). Diese grenzen aber bei vielen Baumarten südlich (fast) an die lokale Herkunft an, oder werden bei größeren Entfernungen differenziert nur für südliche Bereiche, sogenannte „Verwendungsgebiete“ der Anbau-Herkunft empfohlen.

## Auswirkungen auf die Baumschulproduktion

Die Empfehlung neuer Herkünfte sowohl heimischer als auch nicht-heimischer Baumarten zur Verjüngung mit Pflanzung im Klimawandel ist nur dann sinnvoll, wenn eine herkunftsgesicherte, langfristige Versorgung mit dem als geeignet angesehenen Saat- oder Pflanzgut gegeben ist. Eine „ad hoc Versorgung“ mit neuen Baumarten oder Herkünften, für die bisher kaum ein Markt bestand, ist aufgrund unregelmäßiger Fruchtifikation, mehrjähriger Anzuchtdauer, noch fehlenden geeigneten Saatgutquellen und Vertriebswegen oft nicht, oder nur unter abgesenkten Standards möglich. Daher müssen bei Herkunftsempfehlungen neben primär fachlichen genetischen Aspekten auch

Tabelle 1 Probleme der Saatgutbeschaffung neuer Baumarten\*

- ◆ Teilweise keine adäquaten (forstlichen) Verwaltungen vor Ort, das heißt, keine oder ungenügende Informationen über Erntebestände.
- ◆ Für einige Baumarten, die dem FoVG unterliegen (z.B. Zerr- u. Flaumeiche) ist in vielen Ländern nur die Kategorie „Quellengesichert“ verfügbar. Diese darf in Deutschland nicht für forstliche Zwecke an Endverbraucher geliefert werden (§ 13 FoVG).
- ◆ Keine/unzureichende Kontrollen vor Ort → Bezug von herkunftsgesichertem Saatgut ist fraglich.
- ◆ Bezug von Saatgut ist oft nur über Handel möglich, das bedeutet, keine (Regie)Ernten durch deutsche Firmen.
- ◆ Eingeschränkte Bezugsmöglichkeiten von Saatgut durch heimische Baumschulen (Wettbewerbsverzerrung?).

\*nach Moser 2019, ergänzt

Fortsetzung auf Seite 891

# Natürliche Entwicklung nach schweren Schäden

Monitoringflächen im Nationalpark Sächsische Schweiz

**Wie geht es weiter mit den Wäldern im Nationalpark Sächsische Schweiz, nachdem dort nun so viele Fichten abgestorben sind? Die Forscher des Kompetenzzentrums für Wald und Forstwirtschaft von Sachsenforst und Dr. Jana Chmielecki von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Professur für Landschaftskunde, erwarten eine spannende Entwicklung und wollen diese dokumentieren.**

Aktuell unterliegt die Waldentwicklung im Nationalpark einer rasanten Dynamik. Seit der Unterschutzstellung hat sich die Struktur vieler Bestände in der Kernzone viele Jahre lang kaum verändert. Nun durchlaufen die durch die frühere Bewirtschaftung geprägten, relativ homogenen Fichtenbestände jedoch eine Phase des Zerfalls. Auf einer neu angelegten Testfläche im Gebiet zwischen Großem Zschan und Kirnitzschal wollen die Forscher verschiedene Verfahren erproben, wie künftig die Entwicklung der Waldstruktur einerseits und andererseits die Vegetation auf dem Waldboden, auf Totholz, Rinde und Gestein in diesem anspruchsvollen Gelände systematisch erfasst und dokumentiert werden kann. Ziel der Vorstudie ist es, Empfehlungen für das künftige Monitoring der Waldentwicklung sowie für die Auswahl der Stichprobenflächen abzuleiten. Dabei ist es wichtig,

das Verfahren an die besonderen örtlichen Gegebenheiten im Nationalpark anzupassen: Tiefe Schluchten und trockenen Kuppen wechseln sich hier kleinräumig ab.

Gerade jetzt ist der richtige Zeitpunkt, mit einem intensiven Monitoring zu beginnen. Denn dicht geschlossene, schattige Fichtenbestände boten viele Jahre für die Wanderer im Nationalpark ein vertrautes Bild. Doch zwei warme und trockene Jahre in Verbindung mit einer Massenvermehrung der Borkenkäfer führten zu einem großflächigen Absterben der Fichtenbestände. Zwischen März 2018 und Mai 2020 sind im Nationalparkgebiet 1650 ha Wald abgestorben.

Was für einen Wirtschaftswald eine Katastrophe bedeutet, ist im Nationalpark ein Übergang von einer Waldentwicklungsphase in eine andere. Auf den ersten Blick erscheinen die Wälder im Nationalpark Sächsische Schweiz abgestorben. Doch wer genau hinschaut, kann viel Leben entdecken: Birken, Kiefern, Aspen, Fichten und Vogelbeeren tummeln sich bereits auf dem Waldboden – nur sind die kleinen Bäumchen erst wenige Zentimeter groß. Daneben übernehmen auf vielen Teilflächen bereits Buchen und Tannen, die in den letzten 30 Jahren vorangebaut wurden und die natürliche Vielfalt gezielt ergänzen sollen, die Funktion eines neuen, jungen Waldes.



Dr. Jana Chmielecki (2. von rechts) und ihr Team dokumentieren, wie ungestörter Wald auf die Zerstörungen der letzten Jahre reagiert. Foto: Ronny Goldberg

„Der Nationalpark gewährleistet eine natürliche Waldentwicklung auf großer Fläche. Dazu gehört auch, anders als im bewirtschafteten Wald, das vollständige Belassen der absterbenden Bäume. Für die Biodiversität von Wäldern ist Totholz von entscheidender Bedeutung – viele Arten sind an dieses Substrat, einige sogar an spezielle Zersetzungsphasen, gebunden. Auf den Monitoringflächen werden wir die Entwicklung dieser Arten dokumentieren. Der Nationalpark besitzt für diese Untersuchungen aufgrund der hohen Totholzanteile und der ungestörten weiteren Entwicklung eine besondere Bedeutung“, so Ulf Zimmermann, Leiter des Nationalparks Sächsische Schweiz. Die Anlage von dauerhaften Untersuchungsflächen ist

ein Baustein des Monitoring-Konzeptes, das zur Erfüllung einer Aufgabe des Nationalparks gehört. „Das Konzept sieht eine Verknüpfung von drei verschiedenen Methoden vor“, erklärt Dr. Dirk-Roger Eisenhauer, Leiter des Kompetenzzentrums für Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst, das Vorgehen. „Dabei werden gezielt bereits vorhandene Informationen als Grundlage verwendet. So soll z.B. ebenso eine Analyse der Waldentwicklung aus Luftbildern erfolgen, welche in Sachsen zukünftig im zweijährigen Turnus zur Verfügung stehen. Weiterhin nutzen wir die Daten der periodischen Waldinventuren, die im gesamten Landeswald durchgeführt werden – aktuell läuft diese Inventur im Nationalpark.“

# Ausfälle in KUP ausgeglichen

Studierende der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) haben am 21. November 5000 Weidenstecklinge im Rahmen einer Langzeitstudie zu Agroforstsystemen im Löwenberger Land, Landkreis Oberhavel (Brandenburg) gepflanzt. „Die Weidenstreifen sollen im Kurzumtrieb bewirtschaftet werden und nach der Ernte als Frischholzhackschitzel auf der Fläche ausgebracht werden, um den Humusgehalt zu erhöhen“, erklärt Lea Martet-Schläger, HNEE-Studentin und Organisatorin der Pflanzaktion.

Auf einer gegenüberliegenden Agroforstfläche wurden seit 2017 mehrere Pflanzungen realisiert und erste Daten zu deren Entwicklungen aufgenommen. „Trotz der Hitzesommer von 2018 und 2019 hatten wir eine Überlebensrate der Bäume von 73 %. Vor allem die gepflanzten Eichenarten hatten Probleme mit der Hitze. Bei den anderen Arten wie Elsbeere, Speierling und Wildbirne war die Überlebensrate weitaus höher und lag zwischen 94 und 98 %“, berichtet Martet-Schläger. Im Frühjahr dieses Jahres wurden die Ausfälle bei den Sträuchern in den Baumreihen durch neugepflanzte Weiden ersetzt. Sie dienen der generellen Flächenbedeckung und im weiteren Verlauf des Projekts zur Biomassegewinnung. Diese Biomasse wird dann als Frischzweighäcksel verwendet und im frischen Zustand auf der Fläche ausgebracht. „Wir leisten damit einen weiteren innovativen Beitrag zur Bodenverbesserung und zum Humusaufbau“, erklärt die HNEE-Studentin.

# Forstliches Vermehrungsgut im Klimawandel

Fortsetzung von Seite 890

die Auswirkungen auf die Pflanzenerzeugung und die Verfügbarkeit des empfohlenen Vermehrungsgutes berücksichtigt werden:

- ◆ Unter dem Eindruck der teilweise enormen Schäden in ihren Wäldern setzen Waldbesitzer große Erwartungen in die unter dem Label „klimaangepasst“ empfohlenen Herkünfte und werden, begünstigt durch die Signalwirkung der Empfehlungen und der damit verbundenen Förderfähigkeit, diese schnellstens verlangen. Umgekehrt kann die Nichtverfügbarkeit solcher Herkünfte ins Gegenteil umschlagen und deren Akzeptanz mindern.

- ◆ Der Marktzugang bzw. der Bezug von Saatgut empfohlener Herkünfte muss möglichst transparent und uneingeschränkt möglich sein, um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden. Die Anzahl beerntbarer Bestände und ihre landespezifischen Zulassungskriterien sind zu berücksichtigen. Bei der Empfehlung ausländischer Herkünfte sind Vor-Ort-Kenntnisse unerlässlich (Ansprechpartner, Kontrollsystem, Dokumentation), um einschätzen zu können, ob Vermehrungsgut, das bei uns eingebracht werden soll, verfügbar ist. Zu beachten ist, dass die Kontrollierbarkeit von forstlichem Vermehrungsgut mit zunehmender Anzahl der Handelsstufen und Grenzübertritten deutlich abnimmt. Es ist eine Illusion zu glauben, dass die Kontrollstandards in der Praxis EU-weit vergleichbar sind. Unter-

schiedliche Kontrollintensitäten, gesetzliche Regelungen und Sprachschwierigkeiten machen eine sichere Kontrolle über Grenzen hinweg fraglich. Privatrechtliche Zertifizierungssysteme zur Verbesserung der Herkunftssicherheit haben sich mühsam national etabliert. Nun stellt sich die Frage, wie deren Standards mit vertretbarem Aufwand länderübergreifend sichergestellt, finanziert und „Papiertiger“ verhindert werden können.

- ◆ Soweit möglich sollte berücksichtigt werden, dass sich Pflanzen großer Herkunftsregionen aufgrund des Stück-Masse-Gesetzes im Vergleich zu kleineren Herkünften günstiger produzieren lassen, dies gilt besonders für Länder mit niedrigen Kostenniveau und Standards (Erntepacht, Stammzertifikatgebühren, Lohnkosten, Herkunftskontrolle, Pflanzenschutzbestimmungen). Wird dieser Zusammenhang (bei Herkunftsempfehlungen) nicht berücksichtigt, kann dies eine fast vollständige Verdrängung kleinerer, lokaler Herkünfte zur Folge haben. Nicht vergessen werden darf, dass eine verstärkte und zu wenig kontrollierte „Internationalisierung“ des Pflanzenmarktes auch Risiken durch neue Schadorganismen bergen kann.

- ◆ Herkunftsempfehlungen können den Pflanzenmarkt stark beeinflussen, wenn z. B. für ein Anbauggebiet die Anzahl empfohlener Herkunftsregionen ohne Vorankündigung deutlich erhöht

wird. Davon nicht tangiert ist die Möglichkeit zur Sicherstellung der Pflanzerversorgung nach Kalamitäten temporär Ersatzherkünfte zuzulassen. Für die Planung der mehrjährigen Pflanzenproduktion ist angesichts vieler sonstiger Risiken ein Mindestmaß an Kontinuität der Rahmenbedingungen wichtig. Ein Produzent wird sich z. B. bei der Aussaat einer bestimmten Herkunft zurückhalten, wenn er damit rechnen muss, dass für diese Herkunft, respektive regionale Anbauregion nach drei- bis vierjähriger Anzucht unter Umständen viele weitere, auch weit entfernte Herkünfte „empfohlen werden“.

## Fazit

Mit geeignetem hochwertigem Vermehrungsgut können Wälder klimastabil umgebaut werden, wobei „neue“ Baumarten und auch entfernte Herkünfte eine notwendige Option mit guten Chancen in einer Strategie zur Anpassung an den Klimawandel sein können. Um mögliche irreversible Anbau Risiken durch den Transfer von Vermehrungsgut aus weit entfernten Regionen zu begrenzen, muss bei Empfehlungen „neuer Baumarten“, die in Deutschland noch kaum verbreitet sind, sowie bei der Empfehlung neuer Herkünfte mit Augenmaß vorgegangen werden, auch damit Baumschulen angemessen auf neue Anforderungen und Kundenwünsche reagieren können.

Bevor gravierende Umbrüche, wie z. B. die Empfehlung zahlreicher, weit entfernter Pflanzenherkünfte für heimische Baumarten angegangen werden,



Abbildung 5 Die Forstbaumschulen raten dringend dazu, bewährte Standards für forstliches Vermehrungsgut auch unter dem aktuellen Zeitdruck nicht über Bord zu werfen. Foto: EZG

müssen ausreichende forstgenetische Erkenntnisse, gute Kenntnisse der Vor-Ort-Situation empfohlener Herkunftsregionen (Verfügbarkeit, Rahmenbedingungen) sowie internationale Standards zur Herkunftssicherung erarbeitet werden. Ebenso sind vorhandene Potenziale heimischer Baumarten und Herkünfte auszuschöpfen und naheliegende Alternativen, wie z. B. die verstärkte Auswahl „heimischer“ Saatgut-erntebestände nach klimatischen Kriterien („Klimaangepasste Saatgutbestände“) zu prüfen. Denn viele heimische Herkünfte besitzen dank ihrer breiten genetischen Basis ein hohes Potential zur stetigen Anpassung (Konnert und Rückauf 2009). Neue Forschungsergebnisse (Solvin und Steffenrem 2019, Bose et al. 2020) zeigen zudem, dass sich Bäume im Lauf ihres Lebens nicht nur an neue Bedingungen anpassen, sondern diese „Erinnerungen“ an eine veränderte Umwelt sogar an die nächste Generation weitergeben (epigenetischen Anpassungsvorgänge). Bäume können sich möglicherweise besser auf Klimaänderungen einstellen als befürchtet, wobei jede Baumart bzw. Herkunft ihre Grenzen der Anpassungsfähigkeit hat.

Eine frühzeitige Information und Einbindung von Saatguterteilnehmern und Baumschulen bei Änderungen von Anbau- und Herkunftsempfehlungen kann

die Versorgung des Waldbesitzes mit geeignetem, herkunftsgesichertem Vermehrungsgut entscheidend verbessern.

## Quellenverzeichnis

Bose A.K., Moser B., Rigling A. et al. (2020): Memory of environmental conditions across generations affects the acclimation potential of scots pine. *Plant Cell Environ* 43:1288-1299.

Brang, P. (2019): Bäume als Migranten: Chancen und Risiken eingeführter Baumarten, Vortrag 10. Arnsberger Waldforum

de Avila, A.L. und Albrecht A. (2017): *Quercus cerris*, Baumartensteckbriefe FVA BW

Kätzler, R.; Löffler, S.; Becker, F. (2020): Untersuchungen zur Klimaangepasstung südosteuropäischer Herkünfte der Traubeneiche (*Q. petraea*) in Brandenburg - Eine erste Auswertung. *Thünen-Report* 76: 23-36

Kätzler, R., Glatthorn J., Becker, F., Schröder J. (2012): Untersuchungen zur Vitalität, Wuchsleistung und Holzqualität von Zerreichen (*Quercus cerris* L.) im Kommunalwald von Prenzlau, Archiv für Forstwesen und Landschaftsökologie 46

Konnert, M., Schirmer, R. (2011): Weißtanne und Küstentanne – Herkunftsfragen und weitere genetische Aspekte, LWF Wissen 66

Konnert, M., Rückauf, A. (2009): Neue Herkunftsempfehlungen für Bayern, LWF aktuell 68

Moser K.H. (2019): Saatgutversorgung für die Wälder von Morgen und Übermorgen, Vortrag 10. Arnsberger Waldforum

Sevrin, E., Ducouso, A. (2018): Conseils d'utilisation des ressources génétiques forestières, *Chêne pubescent*, agriculture.gouv.fr

Solvin T.M., Steffenrem A. (2019). Modelling the epigenetic response of increased temperature during reproduction on Norway spruce phenology. *Scandinavian Journal of Forest Research* 34(2): 83-93.

## Herkunftsempfehlungen für Traubeneiche in Frankreich



Abbildung 4 „Klimaangepasste“ Herkunftsempfehlungen in Frankreich (Beispiel Traubeneiche) [nach Guibert, IRSTEA in Frank et al 2017/WSL]: Für die Verwendung von forstlichem Vermehrungsgut werden in Frankreich seit 2015 nicht mehr nur lokale Herkunftsregionen (grün) oder ähnlich gelegene, angrenzende Regionen (braun) empfohlen, sondern optional auch südlichere Regionen (blau).

# Teilhabe und Transparenz konsequent umgesetzt

Geordnete und leicht erfassbare Raumstrukturen bieten angemessene Umgebung für Lernprozesse junger Menschen mit Handicap

**Dank der Qualitäten des modularen Holzbaus können junge Menschen mit Handicap im nördlichen Rheinland-Pfalz gezielter ausgebildet werden. Das neue Assessment- und Förderzentrum generiert durch seine gerasterte Gebäudestruktur die dafür notwendige, stabilisierende Ordnung, welche innen wie außen vom Holz bestimmt wird.**

In unmittelbarer Nähe zu Koblenz, am rechten Rheinufer, liegt mit rund 65 000 Einwohnern die Mittelstadt Neuwied. Deren Stadtteil Engers beheimatet seit Jahrzehnten zahlreiche Einrichtungen des kirchlichen Sozialträgers Heinrich Haus für Menschen mit Körper-, Lern- und Sinnesbehinderungen, sowie Senioren. Das Mosaik an Wohnheimen, Sozialbüros, Beratungsstellen, Werk- und Ausbildungsstätten ist ebenso divers wie nahezu über ganz Engers verstreut.

Die über die Jahre gewachsenen Einzelstandorte bedurften im Zuge sich verändernder und wachsender Bedürfnisse einer Erneuerung, bei der die Architekten vom Büro Waechter und Waechter ganz auf den Baustoff Holz mit weitreichender Vorfertigung gesetzt haben. Dabei wurden bis dato räumlich voneinander getrennte Fachbereiche unter einem neuen Dach vereint, die dank der strukturalistischen Architektur nun über signifikant verbesserte Arbeitsbedingungen verfügen. So können die Fachleute der verschiedenen Sparten fachlich enger und zeitnaher kooperieren, sowie die individuellen Einzelmaßnahmen gezielter planen. Dafür stehen ihnen nun räumlich optimierte Diagnose- und Testverfahren zur Verfügung, die eine systematische Analyse der Gesundheitszustände ihrer Klienten ermöglichen.

Der stringent strukturierte Holzbau des Beruflichen Assessment- und Förderzentrums (AFZ) bündelt die Kompetenzen und eröffnet Menschen mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen, Lern- oder geistigen Behinderungen sowie mit Hörschädigung oder Sehbehinderung Berufs- und damit Lebenswege. Mit und in dem neuen Holzbau ist das vormals starre Denken in den Kategorien Werkstatt und Berufsbildungswerk einem integrativen Ansatz gewichen, der den Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes zur Gänze entspricht.

## Ausgewogenes Maß an Nähe und Distanz

Das teilunterkellerte Gebäude verfügt über einen wabenartigen Grundriss. Um eine mittige Galerieebene gruppieren sich auf zwei Stockwerken die verschiedenen Fachräume und Büros. Dabei ist es der Entwurfsplanung gelungen, ein baulich einheitliches Ganzes zu schaffen, dessen Einzelteile in und mit ihren ähnlichen Eigenschaften und Merkmalen ein ausgewogenes Maß an Nähe und Distanz ermöglichen.

Das multifunktionale, durch zwei große Oberlichter mit viel Tageslicht versorgte Zentrum erschließt und gliedert den Komplex. Es fungiert als vitaler

Dreh- und Angelpunkt, als weiträumiger Ort der Begegnung, und sorgt für den unmittelbaren, freien Austausch aller Beteiligten. Dieser sozial-kommunikative Gebäudekern mit integrierter Cafeteria wird umrahmt von den Arbeits-, Werk- und Übungseinheiten, den Büros und Pflegebereichen. In diesen beruhigten Randzonen des AFZ finden z. B. die Eingangsverfahren zur Berufsbildung, die Eignungsabklärung oder der berufsvorbereitende Unterricht statt.

Diese prozesshaft aufgebauten Maßnahmen haben in den geordneten und sofort erfassbaren Raumstrukturen eine beinahe idealtypische Umgebung gefunden. Deren hohe Transparenz mit großzügigen Verglasungen und über Eck geführten Fenstern vervollständigt den pädagogischen Ansatz frei mäandrierender Lernräume, in denen die Lernenden und Lehrenden fachlich und inhaltlich voneinander profitieren und sich gegenseitig ergänzen. Die miteinander verbundenen Übungsräume fördern den Gruppenaustausch, wobei jede Einheit über einen eigenen Eingangsbereich als Treffpunkt verfügt.

Die gleichermaßen lebensfreundlichen, naturnahen und weiß lasierten Holzoberflächen, die das gesamte AFZ von den Wänden über die Stützen und Unterzüge bis zu den Decken prägen, wirken beruhigend und erzeugen eine ebenso vertraute wie stabile Atmosphäre. Ebenso hilft die gleichrangige Wiederholung und Systematisierung den Menschen dabei, stabile Bezüge in einer geordneten Lernlandschaft aufzubauen. Das Prinzip ist klar und frei erkennbar: Die Struktur folgt einem Raster, und die Kubatur ist gestaffelt.

## Holz innen, außen und im Kern

Die Gründung des Zweigeschossers erfolgte auf einer mit XPS-Platten gegen das Erdreich gedämmten, 25 cm dicken Stahlbeton-Bodenplatte. Gleichermäßen besteht das Untergeschoss aus einer Stahlbetonkonstruktion, deren Wände größtenteils als Sichtbeton ausgeführt wurden und ebenso wie die Decken als Scheiben die Aussteifung sicherstellen. Hier befinden sich die Lager- und Technikräume sowie die Umkleiden der Mitarbeiter.

Auf das betonierte Kellergeschoss platzierte man den in weiten Teilen vorproduzierten Holzbau, bestehend aus Wand-, Decken- und Dachelementen. Das AFZ, das sowohl barrierefrei als auch behindertengerecht für maximal 100 Teilnehmer konzipiert wurde, verfügt über zwei Treppenhäuser und einen Aufzug. Während letzterer in einem Schacht aus Stahlbeton eingehaust ist, hat man die beiden Treppenhäuser in Massivholzbauweise errichtet. Sie



Die Holzbau-Architektur des Assessment- und Förderzentrums ermöglicht den Lehrenden und Lernenden ein ebenso geordnetes wie gesundes Umfeld. Fotos: Thilo Ross (3)

bestehen aus 14 cm dicken BSP-Elementen, die brandschutzbedingt mit 12 cm dicken Mineralwollbahnen gedämmt wurden. Darauf folgt eine witterungsfeste Fassadenbahn, an die sich eine Hinterlüftungsebene aus Konter- und Traglattung anfügt, welche die abschließende Lärchenholz-Fassadenschalung trägt. Innenseitig wurden die Treppenraumwände aus Gründen des Schallschutzes mit einer Vorsatzschale aus Gipskarton und Fichtenholz-Dreischichtplatten bekleidet. Dabei erfüllt der massivhölzerne Wandaufbau der Treppenhäuserkerne die Feuerwiderstandsklasse REI 90, deren Nachweis nach DIN EN 1995-1-2 rechnerisch geführt wurde. Neben diesen beiden gleichwertigen Fluchtwegen komplettiert u. a. eine automatische Brandmeldeanlage das Brandschutzkonzept des Zweigeschossers. Zudem beherbergen die Kerne auch Infrastruktureinrichtungen wie z. B. die Toiletten.

## Modulares Grundraster

Die 40 cm dicken Außenwände mit einem U-Wert von 0,21 W/(m<sup>2</sup>K) basieren auf einem 24 cm tiefen, mineralisch gedämmten KVH-Rahmen. Dieser ist innen mit 15 mm OSB- und außen mit 16 mm dicken MDF-Platten eingefasst, die an den Stößen miteinander verbunden sind und somit die Konstruktion aussteifen. Nach außen folgt auf eine Witterungsbahn eine mit gut 7 cm großzünftig bemessene Hinterlüftungsebene aus Konter- und Traglattung, welche die abschließende Fassadenschalung aus horizontalen Lärchenholzlamellen von 16 mm trägt. Innenseitig fügt sich an die OSB-Lage eine Installationsebene von 2 cm, die von 2 cm dicken, weiß lasierten Fichtenholz-Dreischichtplatten mit Akustiklochung abgeschlossen wird.

Auf das Erdgeschoss platzierte man ein Holz-Beton-Verbunddeckensystem. Dessen Unterseite prägt eine feingliedrige Struktur aus 4 cm breiten und mit einem Abstand von 30 cm angeordneten Holzrippen, die die Raumakustik optimieren und zugleich, da sichtbar, den aufgeräumt-geordneten Charakter des AFZ betonen. Dabei folgt die Tragstruktur der Deckenfelder einem sich wiederholenden, modularen Grundraster von 6,40 x 3,20 m, das variabel konzipiert wurde und je nach Raumgröße angepasst werden kann. Das Grundmodul wird von 12 cm breiten und 52 cm hohen BSH-Randträgern umrahmt, und an den Eckpunkten von 24 cm x 24 cm BSH-Stützen abgefangen. Diese sichtbare hölzerne



Das zentrale Thema unmittelbarer Verbindungen spiegelt sich in der offenen Konstruktion vom Erdgeschoss zum Obergeschoss wider (oberes Foto). Das Assessment- und Förderzentrum setzt auf Transparenz und Miteinander (unteres Foto).

Tragstruktur wird durch sich kreuzende, 24 cm breite Unterzüge komplettiert. Die auf dem Stahlbeton-Fundament eingespannten BSH-Stützen verfügen über Stahlköpfe, an denen die in Gänze vorproduzierten Deckenelemente befestigt wurden.

## Schallschutz mit zweilagigen Holzwolle-Verbundplatten

Auf den Holzrippen montierte man zementgebundene, unterseitig sichtbare, 65 mm dicke Holzwolle-Verbundplatten, wobei die integrierte, mineralische Dämmlage 40 mm beträgt. Diese zweilagigen Holzwolleplatten sind druck- und biegefest, wärmedämmend und gehören zur Kategorie "schwer entflammbar". Vor allem jedoch tragen sie

den Erfordernissen des Schallschutzes Rechnung, da sie mittels ihrer offenen Porenstruktur den Schall absorbieren und häufig bei Akustikdecken zum Einsatz kommen. Darauf folgt eine verlorene Schalung aus 12 mm dicken OSB-3-Platten, die als Tragelement für den obenauf vergossenen, einfach bewehrten, 12 cm dicken Ortobetongießwerk. Den Abschluss bildet eine vliesartige Trittschalldämmung von 3 cm, worauf ein knapp 9 cm dicker Zementestrich mit integrierter Fußbodenheizung aufgebracht wurde, der den finalen Raumbodenbelag aus Linoleum trägt.

In Teilsegmenten ersetzen mit BSP-Platten abgehängte Decken die Rippenstruktur mit den Holzwolleplatten. Die



Lärchenfassade



Außenliegende Raffstores

Fotos: M. W. Lennartz (2)

# »S-Win-Tagung« zur Revision des Eurocodes 5

Zum aktuellen Stand der Revision des Eurocode 5 und zu den Teilen EN 1995-1-2 (Brand) und EN 1995-2 (Brücken)

**Das Swiss Wood Innovation Network (S-Win) führte am 21. Oktober ein Online-Seminar zur Revision der europäischen Tragwerksnormen (Eurocodes) durch. Den rund 50 Teilnehmern wurde dabei ein Überblick zum aktuellen Stand der Revisionsarbeiten am Eurocode 5, aber auch zu den Teilen EN 1995-1-2 (Brand) und EN 1995-2 (Brücken) geboten.**

In der Schweiz sind die Eurocodes nicht verbindlich, so Tagungsleiter Andrea Frangi vom Institut für Baustatik und Konstruktion (IBK) an der ETH Zürich, aber sie könnten in der Schweiz verwendet werden. Und die Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) sollten keine Widersprüche zu den Eurocodes enthalten.

Sechs Referenten gaben einen Überblick zum aktuellen Stand der laufenden Revisionsarbeiten. In der Einführung betonte der Präsident der SIA-Kommission für Tragwerksnormen Hans-Rudolf Ganz, die umfassende Wirkung der Eurocodes: Sie betreffen 500 000 Ingenieure in 34 Ländern im Bereich des Europäischen Komitees für Normung (CEN), mit Aufträgen für Planungen von geschätzt 65 Mrd. Euro. Die Revision ist in vier Phasen gestaffelt – von 2015 bis Ende 2021, 73 Projektteams sind daran beteiligt. Ziel ist u. a. eine verbesserte Anwenderfreundlichkeit.

An den Eurocodes der ersten Generation war die Schweiz nicht beteiligt. SIA hatte ab 2003 entsprechende „Swiss-codes“ publiziert. Die Schweizer Projektpartner für die nun laufende Revision kommen aus Behörden, Industrie und auch aus der Lignum, dem Dachverband der Schweizer Holzwirtschaft.

## Eurocode 5 – Holzbau

Die Schweiz ist seit 1978 Mitglied des CEN mit Sitz in Brüssel. Involviert sind Fachleute aus den beteiligten Ländern, die in Fachgruppen organisiert sind. René Steiger vom Structural Engineering Research Lab der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (Empa) in Dübendorf erläuterte diese Arbeitsweise zur Erarbeitung der Eurocodes mit Blick auf die Mitwirkung der Schweiz. Er betonte insbesondere, dass die Normung die Arbeit der Ingenieure zu unterstützen habe, es seien also keine „Rezepte“.

Die Formulierungen der Normen sind klar geregelt. Die Schlussformulierung und einen Konsens, eine Übereinstimmung aller beteiligten Länder zu

finden, sei nicht immer einfach, so Steiger. Es gibt Länder, die den Ingenieuren viele Freiheiten lassen, andere haben ein System von Prüfengeuren und zudem beeinflussen auch die Produzenten von Halbfertigprodukten, wie z. B. Platten oder Brettspertholz die Diskussion. Aber letztlich führten diese Erörterungen zu Formulierungen, die auch publiziert werden könnten und so Anwendungsreife erlangten.

## Struktur des Eurocodes 5

Die künftigen Eurocodes werden sich von den EN 1995-1-1 in zahlreichen Details unterscheiden. Die bisher vier Anhänge (Annexe) werden auf voraussichtlich sieben Anhänge ausgeweitet. So ist z. B. der für den Baustoff Holz bedeutende Begriff der Nachhaltigkeit (Sustainability) neu vertreten. Steiger erläuterte zudem, wie z. B. der Begriff der Robustheit im Rahmen der neuen Normen Anwendung finden kann oder soll. Er schlägt vor, solche Begriffe möglichst frühzeitig in die Diskussion einzubringen, um sie zum Tragen zu bringen. Stichworte dazu sind Verformungen und Schwingungen, wesentlich zudem die Dauer der Einwirkungen. Ein wesentliches und nicht vernachlässigbares Thema sei auch der Einfluss der Holzfeuchte auf Holzkonstruktionen allgemein, betonte Steiger.

Nicht alle Vorschläge wurden allgemein akzeptiert und fanden Eingang in die Normierung. Die Diskussion zeigte, dass auch die Erfahrungen aus der Baupraxis, aus Laborexperimenten und aus Schadenfällen zu neuen Erkenntnissen führen können, welche die Normierung mehr oder weniger beeinflussen. Die unterschiedlichen Eigenschaften von Holz-Halbfertigprodukten (Brettschichtholz, Brettspertholz, Massivholz) und hybriden Konstruktionen wie Holz-Beton-Verbund erschweren die Normung. Weitere Ausführungen betrafen die Bemessung von Holzkonstruktionen und die damit verbundenen länderspezifischen Gewohnheiten und Anforderungen. Auch hier sind die Einflüsse aus der Baupraxis und die Materialeigenschaften wesentliche Faktoren. Was letztlich in der Norm stehe, dürfe nicht fehleranfällig sein und trotzdem nicht allzu kompliziert, führte Steiger weiter aus.

Bezüglich der Gebrauchstauglichkeit von Holzkonstruktionen seien die Einflüsse aus Deformationen und Vibrationen (Schwingungen) wesentliche Parameter: Deformationen entstehen aus permanenten Belastungen und varia-

blen Belastungen im Gebrauch. Schwingungen wiederum gehen auf unterschiedliche Faktoren zurück und seien bei den hierzulande meist recht stabilen und steifen Konstruktionen, z. B. der Geschossdecken (Holz-Beton-Verbund, Konstruktionen mit Holzbalken, Brettspertholzdecken) ein Thema, das in erster Linie von den Ansprüchen der Bauherren abhängt.

## Verbindungen im Holzbau

Im Holzbau sind Verbindungen ein wesentliches Konstruktionselement. Robert Jockwer, Assistenz-Professor an der Chalmers University of Technology, Architecture and Civil Engineering in Göteborg (Schweden), zeigte Beispiele von klassischen Holz-Holz-Verbindungen und Stahl-Holz-Verbindungen, also vielfach stiftförmige Verbindungen wie auch Nagelplatten. Als wesentlich nannte er die praktische Anwendung der Verbindungen und deren einfache Nutzung (ease of use). Den weitaus größten Raum nehmen in der Norm die stiftförmigen Verbindungen ein (Nägel, Klammern, Stabdübel, Bolzen, Schrauben, Ringdübel, usw.). Wesentlich für Tragwirkung und Berechnung sind laut Jockwer die Abstände mit denen Verbindungen eingesetzt sind, neben der Tragkraft der Verbindungsmittel selbst und der Masse der betroffenen Holzquerschnitte und deren mögliche Belastbarkeit.

## Brandverhalten von Holz

Aus Sicht von Andrea Frangi sollten bei der Revision der Euronormen auch im Bereich Brandschutz Vereinfachungen möglich sein. Trotzdem sind dafür zehn Anhänge vorgesehen. Brandschutz von Holz berücksichtigt bei den einschlägigen Berechnungen die Effekte aus der Verkohlung während eines Abbrands (Abbrandphasen). Dass dabei die Holzart bzw. die Unterscheidung von Nadel- und Laubholz eine wichtige Rolle spielt, liegt auf der Hand. Dasselbe gilt für brandsichere Beplankungen, ihre Eigenschaften, Dicke und deren sichere Verankerung.

Das IBK sammelt Daten über Brandversuche – bislang wurden 35 solcher Versuche durchgeführt – und kann darauf basierend Aussagen über das Brandverhalten von Holzkonstruktionen machen. Im Brandfall nimmt die Bruchfestigkeit bei Druckbelastung des Holzes schneller ab als bei Zugbelastung. Solche Fakten schlagen sich auch in den Normen nieder. Auch für die ver-



Holzbaunormen schaffen Sicherheit für Planung und Ausführung von Tragstrukturen. Im Bild die Baustelle des Tamedia-Gebäudes in Zürich, eine unkonventionelle Tragstruktur aus Holz mit dem Einsatz von hochfesten Holzverbindungen anstelle von Stahl. Architektur: Shigeru Ban, Paris/Tokyo; Tragwerkskonzept: Hermann Blumer; Ausführung: Blumer Lehmann AG, Waldstatt Foto: C. von Büren

schiedenen Beplankungsmaterialien (z. B. Gips- oder Mineralstoffplatten) bestehen nun Werte, die für den rechnerischen Nachweis der Brandsicherheit wesentlich sind.

## Brückenbauten

Befriedigt stellte Andreas Müller, Institutsleiter an der BFH Architektur, Holz, Bau in Biel-Bienne, fest, dass rund 90 % der Arbeiten für die Revision der EN 1995-2, Teil 2: Brücken bewältigt seien, wenn auch noch Detailarbeit zu leisten sei. Es stelle sich die Frage, wie detailliert eine Bemessungsnorm sein müsse. Beim Brückenbau dürfe die Dauerhaftigkeit wohl wichtigstes Thema sein, verbunden mit Überlegungen zum Unterhalt. Müller betonte, dass auf eine Dauerhaftigkeit von 100 Jahren abgezielt werde. Dabei müsse auch für die Stahlteile, für die bisher eine Lebensdauer von 50 Jahren gelte, eine gangbare Lösung gefunden werden.

Fast mehr noch als beim Geschossbau ist beim Brückenbau die Detaillie-

rung wesentlich. Brücken sind ganz direkt der Witterung und Umwelteinflüssen allgemein ausgesetzt und müssen mit bewegten Lasten zurechtkommen. Für den Nutzungskomfort sei z. B. das Schwingungsverhalten einer der wesentlichen Faktoren, bezüglich Dauerhaftigkeit die mögliche Materialermüdung.

## Gemeinschaftswerk Euronorm

Das „S-Win-Statusseminar“ zu den Eurocodes als Online-Tagung war in dieser Form eine Premiere. Frangi dankte den Referenten und Teilnehmern für den großen und so kurzfristig erbrachten Aufwand. Jockwer forderte dazu auf, das Wissen und die Erfahrung aus der Praxis in die Diskussion einzubringen: Die Euronormen seien ein Gemeinschaftswerk und bedürften der Mitwirkung breiter Fachkreise. Frangi wünschte allen eine gute Gesundheit und verabschiedete sich mit der Hoffnung auf ein „normales Treffen“ im Jahr 2021. Charles von Büren, Bern

## Teilhabe und Transparenz konsequent umgesetzt

Fortsetzung von Seite 892

Aussteifung des Gebäudes übernehmen die Deckenscheiben, die bei den Holz-Beton-Verbunddecken durch die Lage Überbeton, und beim Dach durch die an den Stößen miteinander verbundenen OSB-Lagen sichergestellt wird. Dabei erfolgt der horizontale Lastabtrag über diese Scheiben in die BSP-

Wandscheiben und von dort in die Stahlbetonkonstruktion des Untergeschosses.

Das AFZ fügt sich mit 7 m Höhe unaufgeregt in das heterogene Umfeld des über Jahrzehnte gewachsenen Mischgebietes ein. Sein gegliedertes Wechselspiel aus geometrischen Vor- und Rück-

sprüngen mit großzügigen Verglasungen lässt Verbindungen entstehen. Gleichermaßen bringt der erste Holzbau dieses Viertels auch ein klares Statement der Veränderung, der Ordnung und des Aufbruchs in die gebaute Umgebung. Die beiden Eingänge auf der Nord- und Südseite sind wie das gesamte Gebäude gleichrangig konzipiert, die Gebäudekubatur kennt keine Vorder- oder Rückseite.

## Auch Wärmeversorgung mit Holz

Die energetische Versorgung des AFZ wird von einem Pellet-Biomassekessel mit einer Nennleistung von 85 kW und einem Pelletlager mit 38 t Fassungsvermögen sichergestellt. Die Wärmeverteilung erfolgt über einen Pufferspeicher von 2000 l mit einer niedrigen Vorlauftemperatur von rund 35 °C in die Fußbodenheizung. Betriebskosten minimierend wirken eine automatische Nacht- und Wochenendabsenkung der Raumtemperaturen und die sparsame LED-Beleuchtung. Komplettiert wird das gebäudetechnische Mosaik durch eine raumlufttechnische Anlage mit Wärmerückgewinnung und Nachtlüftungsöffnungen sowie außenliegenden Sonnenschutz-Raffstores.

Für Heinrich-Haus ist das AFZ der erste moderne Holzbau der Unternehmensgeschichte. Das über zwei Ebenen



Sichtbar verbautes Holz in Tragwerk, Wänden und Decken

Foto: Thilo Ross

## BAUTAFEL

### Berufliches Assessment- und Förderzentrum (AFZ) Neuwied

- ◆ Bauweise: Holz-Skelett- und Brettspertholz-Massivbauweise
- ◆ Bauherr: Heinrich-Haus gGmbH, Neuwied, www.heinrich-haus.de
- ◆ Architektur, Entwurfsplanung: Waechter und Waechter Architekten BDA, Darmstadt, www.waechter-architekten.de
- ◆ Bauleitung: Waechter und Waechter Architekten mit AP88 Architekten Partnerschaft mbB, Heidelberg, www.ap88.de
- ◆ Holzbauwerkplanung, Vorfertigung, Montage: Holzbau-Amann GmbH, Weilheim-Bannholz, www.holzbau-amann.de
- ◆ Tragwerksplanung, Statik: Merz Kley Partner ZT GmbH, Dornbirn (Österreich), www.mkp-ing.com
- ◆ Wärmeschutznachweis, Licht, Akustik: Müller-BBM GmbH, Planegg/München, www.muellermbbm.de
- ◆ Brandschutz: ST-Brandschutz Sachverständigenbüro, Wiesbaden, www.st-brandschutz.de
- ◆ TGA: HL-Technik Engineering GmbH, München, www.hl-technik.de
- ◆ Jahres-Primärenergiebedarf: 148,7 kWh/(m<sup>2</sup>\*a)
- ◆ Bruttorauminhalt: 11 540 m<sup>3</sup>
- ◆ Netto-Grundfläche: 2 810 m<sup>2</sup>
- ◆ Brutto-Grundfläche: 3 153 m<sup>2</sup>
- ◆ Bauzeit: 2017 bis 2018
- ◆ Baukosten: 6,6 Mio. Euro

durchgängige Skelettsystem mit wirtschaftlichen Spannweiten hat sich bewährt. Der hohe Vorfertigungsgrad ermöglichte einen ebenso minutiös getakteten wie termingerechten Bauverlauf.

Das zentrale Anliegen, eine Raumumgebung zu erschaffen, um darin für je-

den einzelnen Menschen einen geeigneten Arbeits-, Ausbildungs- oder Beschäftigungsplatz zu finden, der seinem Potenzial entspricht, seine Wünsche berücksichtigt und ihm Freude bereitet, konnte dank des modernen Holzbaus erfüllt werden.

Marc Wilhelm Lennartz

## STELLENANGEBOTE

Zum nächstmöglichen Termin suchen wir für einen unserer Klienten im Exklusivvertrag!

**Produktionsleiter (m/w/d) | Sägewerk Deutschland**

Wir denken hierbei an einen versierten, unternehmens- & ablaufsflexibel handelnden Produktionsleiter (m/w/d) aus dem Bereich „Holz-(Technik)“, welcher neben produktions-technischer Professionalität auch hohe Sachkunde im Themengebiet „Holz & Säge“ mitbringt. Sie verfügen über nachhaltige Erfahrungen aus einer vergleichbaren (gerne auch vorgelagerten) Position, welche ganz/teilweise Ihr zukünftiges Aufgabenspektrum abgebildet hat: In Ihrer technischen Leitungsfunktion steuern und optimieren Sie zusammen mit der Werkleitung und dem Gesamtmanagement die laufenden Produktionsprozesse und zeigen sich mit Ihren ca. 80 Mitarbeitern, welche Sie disziplinarisch verantwortlich führen, für die stringente Überwachung der erzeugten Produktqualitäten, als auch für die Einhaltung der Mengen & Liefertermine verantwortlich.

Alle weiteren Details finden Sie bitte direkt unter [HolzHeadHunter.de](http://HolzHeadHunter.de)**HCN HolzConsulting® GmbH**

Unternehmens- &amp; Personalberatung für die nationale und internationale Holz-, Forst-, Bau- &amp; Möbelwirtschaft

HCN HolzConsulting® GmbH | Theatinerstrasse 11 | D-80333 München | Geschäftsführer: Marissa Rudolf-Niedermayer  
Anspruch: München, 1089 213296 | Alle Angaben ohne Gewähr | Anzeigenstand: Dezember 2020  
Dienstleistungsleistungen unter: [www.holzconsulting.de/dienstleistungen](http://www.holzconsulting.de/dienstleistungen)

Die **KULLIK Group** ist eine Unternehmensgruppe im weltweiten Holzhandel. Zur Verstärkung unseres Vertriebsteams in der **Herbert Kullik Holzagentur GmbH in Berlin** suchen wir zum **01.05.2021** oder früher

**Holz-Kaufmann/Kauffrau (m/w/d)**

Voraussetzung ist eine langjährige Erfahrung in der Branche im deutschen Markt.

Darüber hinaus sind Sie sicher im Umgang mit EDV, haben Freude am telefonischen und persönlichen Kundenkontakt, arbeiten eigenständig, strukturiert und zielorientiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Ein nettes Team und ein bestehender gepflegter Kundenstamm warten auf Sie.

Bitte bewerben Sie sich per E-Mail an [bewerbung@kullik.de](mailto:bewerbung@kullik.de)

**Herbert Kullik Holzagentur GmbH**  
Unter den Eichen 55, 12203 Berlin

**Die nächste  
HZ-Ausgabe erscheint am  
4. Dezember 2020  
Anzeigenschluss ist am  
1. Dezember 2020.**

**FORSTLICHE VEREINIGUNG ODENWALD-BAULAND**

Die Forstliche Vereinigung Odenwald-Bauland e.G. ist forstlicher Dienstleister im Auftrag privater- und kommunaler Waldbesitzer mit Schwerpunkt in der regionalen Rundholzvermarktung [WWW.FVOB.de](http://WWW.FVOB.de).

Für die Verstärkung unseres Teams zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir

**Leiter des Fachbereiches Holzverkauf (m/w/d)****Ihre zukünftigen Aufgaben:**

- Übernahme von Vertragsverhandlungen inklusive der Verhandlung von Rahmenverträgen.
- Aktive Kundenstammbetreuung und -erweiterung.
- Proaktive Bearbeitung des Marktes einschließlich der Erkennung von Trends und neuem Vertriebspotenzial.
- Vertriebsplanung und Vertriebscontrolling.
- Ergebniskontrolle und Qualitätssicherung von Liefervereinbarungen.
- Schnittstelle und Koordinator zwischen Lieferanten (Genossen) und Kunden.

**Das zeichnet Sie aus:**

- Forstlicher Hochschulabschluss oder vergleichbare holzwirtschaftliche Qualifikation.
- Umfassende Kenntnisse der Holzmärkte und vertiefte Erfahrungen in der Holzvermarktung.
- Sehr gutes Verhandlungsgeschick sowie eine hohe Serviceorientierung und ein sicheres und bestimmtes Auftreten.
- Eigenverantwortliches und strukturiertes Arbeiten.
- Freude an Teamarbeit, am Verkaufen und an der Optimierung von Abläufen.

**Wir bieten Ihnen:**

- Eine interessante, sehr vielseitige und zukunftssichere Tätigkeit in einem hoch motivierten Team.
- Einen großen Handlungs- und Gestaltungsspielraum für eigene Ideen und Vorstellungen.
- Eine Struktur, die sich durch kurze Entscheidungswege auszeichnet.
- Eine unbefristete Stelle in Vollzeit.
- Angemessene Bezahlung.
- Dienstliches Kfz mit Privatnutzung.
- Arbeiten in einer Urlaubsregion mit sehr guter, familienfreundlicher Infrastruktur.

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**

Dann zögern Sie nicht und senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung in digitaler Form an [Info@FVOB.de](mailto:Info@FVOB.de) oder schriftlich an:

Forstliche Vereinigung Odenwald-Bauland eG  
Wimpinaplatz 3, 74722 Buchen (Odenwald)

Noch offene Fragen beantwortet Ihnen Herr Schnatterbeck telefonisch unter 06281/31144 oder per E-Mail an [Info@fvob.de](mailto:Info@fvob.de)

**ALLGEMEINES •  
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN****FSC®- UND PEFC™-  
ZERTIFIZIERUNG  
DURCH SGS**

t +49 40 30101-576  
[holzundpapier@sgs.com](http://holzundpapier@sgs.com)



- Kragarmregale
- Palettenregale Innenbereich
- Palettenregale Außenbereich

Tel.: 0049/60 02/9 39 39 00  
E-Mail: [info@andelselecta.de](mailto:info@andelselecta.de)

**EUROPAK PALETTEN WERK  
KLISZNO POLEN****Wir produzieren:****Paletten**

Standard- und Sonderpaletten, roh und getrocknet, mit IPPC-Zeichen.

**Wir garantieren:**

Höchste Qualität, schnelle Anbotserstellung, zuverlässige und prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an:  
[europak@europak-drewno.pl](mailto:europak@europak-drewno.pl)

**INDUSTRIE-GRAVUREN GMBH**    

**STEMPEL + CNC + LASER + GRAVUREN**  
Elektroblechstempergeräte und Propangasblechstempergeräte  
Brennplattenschneides aus Messing, Gusseisen oder Werkzeugstahl  
Für Brennstationen von Palettenmaschinen  
Variable Brenntypen zur Holzstempelzeichnung  
Hochleistungs-Industriebrennstempelgerät  
Holz-Lasergravuren und Prägestempel  
Gravurklischeplatten für behaltbare Prägepressen  
und vieles mehr direkt vom Hersteller... unter  
[www.industrie-gravuren.de](http://www.industrie-gravuren.de) [info@industrie-gravuren.de](mailto:info@industrie-gravuren.de) Tel. +49 7159-90 590 30

**BRENNSTEMPEL**

Wir bieten Ihnen Consulting im Bereich Holzverarbeitung, Industrie und Exportverpackung auch in schwierigen Fällen. Finanzen, Ausrichtung, Vertrieb, Interim Management, Personal. **100% Diskretion**  
Zuschr. erb. unter 11/3476 per Post oder an [chiffre@holz-zentralblatt.com](mailto:chiffre@holz-zentralblatt.com)

**OHRA** 

Lagersysteme für Holz

- Kragarmregale
- Palettenregale
- Regalhallen

[www.ohra.de](http://www.ohra.de)

OHRA Regalanlagen GmbH • 50169 Kerpen • Tel. 02237 - 640 • [info@ohra.de](mailto:info@ohra.de)

**TEPE SYSTEMHALLEN**

**Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)**

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

**Aktionspreis € 13.900,-**  
ab Werk Büdern, excl. MwSt. Schneelastzone 2, Windzone 2, a. auf Anfrage

[www.tepe-systemhallen.de](http://www.tepe-systemhallen.de) • Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Exportverpackungs Unternehmen mit mehreren Standorten in BRD und AT europaweit tätig, sucht Kooperation, Zusammenarbeit, Beteiligung oder Kauf von Exportverpackungsbetrieben in BRD.  
Zuschr. erb. unter 11/3475 per Post oder an [chiffre@holz-zentralblatt.com](mailto:chiffre@holz-zentralblatt.com)

 **Regalsysteme Bruckamp**

Tel.: +49 (0)5743 93377-0  
E-Mail: [info@bruckamp.de](mailto:info@bruckamp.de)  
Internet: [www.bruckamp.de](http://www.bruckamp.de)

**Kragarmregale Palettenregale Regalhallen**  
Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

**Werbung bringt Umsatz!**

Wir beraten Sie gerne.

Unser Anzeigen-Telefon: **07 11/75 91-250**[hz-anz@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-anz@holz-zentralblatt.com)**Für Ihre Glückwunschanzeige  
zu Weihnachten und zum Jahreswechsel**

empfehlen wir Ihnen unsere traditionelle

**Jahresschlussausgabe**

die am 18. Dezember 2020 erscheint.

Mit einer Anzeige in dieser Ausgabe wünschen Sie Ihren Geschäftsfreunden frohe Festtage, bedanken sich für die Zusammenarbeit und übermitteln gute Wünsche für das neue Jahr.

Beiträge von Repräsentanten der Forst- und Holzwirtschaft, Berichte über den nationalen und internationalen Holzmarkt sowie aktuelle Produktinformationen bieten Ihnen den geeigneten redaktionellen Rahmen für Ihre Insertion.

**Anzeigenschluss ist am 11. Dezember 2020****HOLZ-ZENTRALBLATT**

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen  
Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66  
E-Mail: [hz-anz@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-anz@holz-zentralblatt.com)

**Kalender 2021****Schwaben-Kalender**

Rückseiten mit ausführlichen Rad- und Wandervorschlägen

ISBN 978-3-87181-942-1

Format 29 x 42 cm,  
Spiralbindung,  
€ 16,50

**Baum und Wald**

Rückseiten mit Informationen über fremdländische Forstbäume

ISBN 978-3-87181-944-5

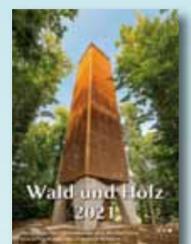
Format 29 x 42 cm,  
Spiralbindung,  
€ 16,50

**Waidmannsheil**

Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-943-8

Format 29 x 42 cm,  
Spiralbindung,  
€ 16,50

**Wald und Holz**

Rückseiten mit Informationen über häufige heimische Forstbäume

ISBN 978-3-87181-945-2

Format 29 x 42 cm,  
Spiralbindung,  
€ 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG | Fasanenweg 18 | 70771 Leinfelden-Echterdingen  
Tel. 0711/7591-270 | Fax 0711/7591-383 | E-Mail: [kalender@drw-verlag.de](mailto:kalender@drw-verlag.de) | [www.drw-verlag.de](http://www.drw-verlag.de)

